

Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtschrift
Tageblatt Riesa,
Fernruf Nr. 90,
Postfach Nr. 52.

Das Riesner Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postkonton:
Dresden 1530.
Zirkular:
Riesa Nr. 52.

Nr. 141.

Freitag, 20. Juni 1930, abends.

83. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintretens von Produktionsverzögerungen, Erhöhungen der Röhren- und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preisänderung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabertages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für 50 mm breite, 8 mm hohe Grundchrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamazeile 100 Gold-Pfennige; zelttaubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag feste Tarife. Bemerklicher Rabatt erwirkt, wenn der Betrag verfällt, durch Abgabe der Zeitung oder durch den Auftraggeber in Kontants gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Ustättige Interkalationsbeilage "Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Vertriebsanstalten — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Vanger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Gortelstraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Nömann, Riesa; für Anzeigenstell: Wilhelm Dietrich, Riesa.

Das Rücktrittsgesuch Moldenhauers genehmigt.

Die Krise.

Wir waren zuerst in der Lage, den bevorstehenden Rücktritt des Reichsfinanzministers anzukündigen und zunächst Herrn von Kaumer, alsdann den Finanzminister Dietrich als seinen Nachfolger anzufordern. Die Entscheidung hat diesen Weg genommen. Moldenhauer hat demissioniert. Sein Rücktritt kam dem Reichskanzler wohl nicht überraschend, er steht aber nicht die Möglichkeit, einfach einen Nachfolger an die Stelle des zurücktretenden Finanzministers zu ernennen, sondern in der Auffassung, daß in diesem Falle die Gesamtmission des Kabinetts in Frage kommt. Aus diesem Grunde hat er zunächst das Rücktrittsgesuch abgelehnt. Es ist falsch, wenn im Reichstage behauptet wird, es werde ein abgeartetes Spiel getrieben. Brüning hat sich, wie wir hören, die letzte Entscheidung vorbehalten und er wird sich wahrscheinlich dahin entscheiden, den Rücktritt der gesamten Regierung zu nehmen. Die Verhandlungen mit Hindenburg dienen lediglich dem Zweck, festzustellen, wie der Reichspräsident über die ganze Entwicklung denkt und ob Hindenburg der Regierung eventuell weitergehende Vollmachten erteilen würde. Aber auch, um festzustellen, wen Hindenburg mit der Neubildung der Regierung betrauen würde. Wenn behauptet wird, Brüning wolle den Reichspräsidenten dahin beeinflussen, seinen Einfluß aufzuwenden, um die Parteien zu veranlassen, den Finanzminister und die Regierung nicht im Stich zu lassen, so ist das eine abwegige Kombination. Denn selbstverständlich hat der Reichspräsident gar nicht die Macht, die Parteien zu bestimmen, wie sie sich zu verhalten haben.

Im Rücktritt geht das Gerücht, man könne jeden Augenblick mit dem Ausbruch der Regierungskrise rechnen. Was dann werden soll, ist noch ein großes Fragezeichen. Denn es läßt sich noch keine Möglichkeit übersehen, eine andere Regierung in den Sattel zu setzen, die über eine Mehrheit verfügt. Jedenfalls würde die neue Regierung das Finanzprogramm der Regierung Brüning völlig umgestalten. Dahin drängen alle Parteien. Leicht möglich, daß eine neue Regierung, die den Mut dazu hat, selbst das Wohlwollen jener Parteien findet, die ihr in Opposition gegenüberstehen. Denn jede Partei wäre heute dankbar, einen Vertreter zu begrüßen, der andere Wege einschlägt, als sie von der Regierung Brüning gebahnt wurden. Es ist am leichtesten möglich, die Regierung der Weimarer Koalition zu finden. Sie könnte sich zunächst sogar der Duldung der Volkspartei erfreuen. Freilich müßte sie tatsächlich klag agieren und vor allem der grundsätzlichen Forderung aller Parteien entsprechen, den Rotstift zur Hand zu nehmen und den Etat vor der dritten Lesung so zu kürzen, daß sich die Sanierung der Finanzen allein aus den Einsparungen ergibt.

Immer mehr drängt die Erkenntnis durch, daß es möglich sein müßte, durch Einsparungen aus dem Dilemma zu kommen. Widerstände sind zu überwinden, können aber — durch die Mithilfe der Parteien — überwunden werden. Es ist unverständlich, weshalb die Regierung Brüning, obwohl sie die Zustimmung in den Parteien und im Land kennt, so konsequent an ihrer Deduktionsvorlage festhält. Es gibt Politiker, die dahinter etwas anderes wittern. Man kann jedoch nicht erfahren, was es sein soll. Zwei Möglichkeiten stellt man heute: Entweder lehnt Brüning aus Neudeck mit der Aufhebung des Reichstags oder mit der Demission der Regierung zurück. Eine andere Lösung der Krise läßt sich heute nicht denken.

Brüning verhandelt mit den Regierungsparteien.

Der Reichskanzler wird bekanntlich zunächst nicht zur Verhinderung nach Neudeck fahren, sondern sich einmal mit den Führern der Regierungsparteien darüber unterhalten, was nun zu tun ist, nachdem das Regierungsprogramm vom Reichsrat und von ihm selbst abgelehnt worden ist. Voraussetzlich werden ihm die Volkspartei, die Wirtschaftspartei und die Demokraten erklären, daß sie das Votum in jeder Form ablehnen und auch die übrigen von der Regierung beschrittenen Wege ablehnen. Die Volkspartei hat schon bei der Zurückziehung Moldenhauers Brüning erklärt, daß sie auch schon deswegen das Deduktionsprogramm ablehnen müsse, weil keine nennenswerten Kürzungen an der Ausgabe Seite des Etats vorgesehen sind. Die 25 Millionen, die die Regierung einsparen wollte, fallen ja gar nicht ins Gewicht. Auch die Demokraten haben Brüning in nicht mißverständlicher Form aufgefordert, ein Sparprogramm vorzulegen, das etwa darauf hinausläuft, daß bei allen Ausgabenposten 10 Prozent abgestrichen werden. Man will in demokratischen Kreisen bei den Haushalts der einzelnen Ministerien 10 Prozent abstreichen und hält auch trotzdem die Reichsverwaltung für durchaus arbeitsfähig. Der demokratische Reichswirtschaftsminister Dietrich hat in letzter Zeit verschiedentlich darauf hingewiesen, daß eine Kürzung der Etats der einzelnen Ministerien um etwa 10 Prozent durchaus durchführbar sei. Die Wirtschaftspartei hat Sparanträge gestellt, die weit über das hinausgehen, was bisher von volksparteilicher und demokratischer

Ausscheiden des Reichsministers Professor Dr. Moldenhauer aus dem Kabinett.

Berlin. (Funkpruch.) Reichspräsident von Hindenburg hat auf Vorschlag des Reichskanzlers den Reichsminister Prof. Dr. Moldenhauer auf seinen Antrag aus dem Amte des Reichsministers der Finanzen entlassen und den Reichskanzler Dr. Brüning bis auf weiteres mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichsministers der Finanzen beauftragt.

Dem scheidenden Reichsminister der Finanzen, Dr. Moldenhauer hat der Herr Reichspräsident in einem persönlichen Schreiben seinen Dank für die als Reichswirtschaftsminister wie als Reichsminister der Finanzen dem Reich geleisteten Dienste in herzlichen Worten ausgesprochen.

Seite verlangt wurde. So weit können natürlich die Ausgabebeschränkungen nicht gehen, wie das von der Wirtschaftspartei gefordert wird. Aber grundsätzlich sind sich diese drei Regierungsparteien darüber einig, daß der Reichshaushalt in der Hauptsache durch Einsparungen ausgleichend werden muß. Diese drei Parteien sind im besten Falle bereit, die Bier- und Tabaksteuer so zu erhöhen, daß ein Mehrertrag von etwa 300 Millionen der Reichskasse zufließt. Brüning braucht aber bekanntlich 500 Millionen, so daß 500 Millionen eingespart werden müssen. Streicht man von der Ausgabe Seite des Reichshaushalts nur 5 Prozent ab, dann hat man bei Gesamtausgaben von 10 Milliarden noch 500 Millionen eingespart.

Bei den Verhandlungen Brünings wird es sich daher in der Hauptsache um die Frage handeln, wie und wo gespart werden soll. Die Regierungsparteien werden Brüning Streichungsvorschläge unterbreiten und wahrscheinlich werden dabei auch die Vorschläge des Dania-Bundes und anderer großer Verbände Beachtung finden. Das Zentrum hat bisher noch keinen Vorschlag in der Richtung auf große Abstriche am Etat gemacht. Aber schließlich muß auch das Zentrum den Wünschen der übrigen Regierungsparteien nachkommen, wenn es Wert darauf legt, daß das Kabinett Brüning weiter im Amt bleibt. Das Kabinett muß sich auch darüber klar sein, daß es so leicht keinen neuen Reichsfinanzminister findet, wenn es nicht entschlossen ist, ganz wesentliche Abstriche am Etat vorzunehmen.

Zum Rücktritt Moldenhauers.

Berlin. Am Donnerstag nachmittag hat sich die innerpolitische Lage über die Verhältnisse innerhalb des Reichskabinetts inoffiziell geklärt, als man jetzt den Rücktritt des Reichsfinanzministers mit absoluter Sicherheit erwarten kann. Während noch am Mittwoch abend der Reichskanzler durchaus entschlossen schien, an der Person Dr. Moldenhauers festzuhalten, hat er sich offenbar in verschiedenen Besprechungen, die er am Donnerstag mit einer Reihe von politischen Persönlichkeiten gehabt hat, von der Notwendigkeit des Rücktritts Dr. Moldenhauers überzeugt lassen. Es ist anzunehmen, daß er nunmehr auch dem Reichspräsidenten dementsprechende Empfehlungen für die Verhandlung des Rücktrittsgesuches Dr. Moldenhauers geben wird. Staatssekretär Reichner dürfte das Rücktrittsgesuch Moldenhauers mit nach Neudeck nehmen.

Staatssekretär Reichner nach Neudeck abgereist.

Berlin. Staatssekretär Reichner ist am Donnerstag abend nach Neudeck abgereist, um dem Reichspräsidenten über die Lage Bericht zu erstatten und das Rücktrittsgesuch des Reichsfinanzministers zu unterbreiten. Reichner wird der (Funkpruch.) Staatssekretär Reichner in Neudeck eingetroffen, um mit dem Reichspräsidenten Rücksprache zu nehmen.

Die Frage der Neubesetzung des Reichsfinanzministeriums. Betrauung Höpfer-Nichoffs?

Berlin. (Funkpruch.) Die B. Z. berichtet, daß Reichskanzler Brüning den der Demokratischen Partei angehörenden preussischen Finanzminister Höpfer-Nichoff zum Nachfolger Moldenhauers in Aussicht genommen habe. Minister Höpfer-Nichoff hatte sich zur Zeit in seinem westfälischen Wahlkreis auf und werde erst am Anfang kommenden Monats in Berlin sein. Offizielle Verhandlungen wegen der Übernahme des Reichsfinanzministeriums seien vor Montag nicht vorgesehen. Wie wir erfahren, trifft es zu, daß Reichskanzler Brüning, der bis zur Ernennung des neuen Reichsfinanzminis-

ters nach der formellen Verabschiedung Moldenhauers die Vertretung des Reichsfinanzministeriums übernehmen dürfte, an eine Berufung des Ministers Höpfer-Nichoff denkt.

Wie die B. Z. weiter meldet, sollen außer der Einberufung Höpfer-Nichoffs weitere Veränderungen im Reichskabinett nicht vorgenommen werden. Minister Dietrich, der nach Besserung, aber noch nicht völliger Wiederherstellung seines Gesundheitszustandes abgeteilt habe, einen Neffort-Beschel vorzunehmen, würde also das Reichswirtschaftsministerium behalten.

Das Höpfer-Nichoff anlangend, so setzte es als sicher, daß er das Reichsfinanzministerium nur übernehmen werde, wenn er besondere Vollmachten für die Durchführung einer wirksamen Ausgabebeschränkung erhielte, und wenn er das preussische Finanzministerium behaltend könnte.

Wie untertrieben zu werden verdient, sind alle diese Dinge aber noch in der Schwärze.

Um Moldenhauers Nachfolge.

Berlin. (Funkpruch.) Als Nachfolger des von seinem Amt zurückgetretenen Reichsfinanzministers Dr. Moldenhauer waren vor allem auch die beiden demokratischen Reichswirtschaftsminister Dietrich und der preussische Finanzminister Dr. Höpfer-Nichoff genannt worden. Ein Angebot des Reichskanzlers an diese beiden Persönlichkeiten ist bis jetzt, wie das B.Z.-Büro hört, niemals erfolgt. Das dürfte darauf zurückzuführen sein, daß die demokratische Reichsregierung von vornherein erklärt hat, sie würde die Übernahme des Finanzministeriums durch einen Demokraten ablehnen. Die Demokraten waren vielmehr der Meinung, die Deutsche Volkspartei solle den Posten wieder mit einem ihrer Leute besetzen, zumal hier geratene Kräfte durchaus zur Verfügung ständen. Man wolle besonders auf den Reichstagsabgeordneten Dr. Gremer und auf den Reichstagskommissar Dr. Saemle, der auch der Deutschen Volkspartei angehöre, hin. Wie wir weiter erfahren, soll das jedoch auf Widerstand der Bayerischen Bp. stoßen. Um die Krise nicht lange dauern zu lassen, hat der Reichskanzler einmütig auch die Geschäfte des Reichsfinanzministers selbst mit übernommen.

Diskontermäßigung der Reichsbank.

Berlin. (Funkpruch.) Die Reichsbank hat mit Wirkung vom 21. Juni 1930 den Diskontsatz um 1/2 auf 4 Prozent und den Lombardzinsfuß um 1/2 Prozent auf 3 Prozent herabgesetzt.

Die Begründung der Reichsbankdiskontermäßigung.

Berlin. (Funkpruch.) In der heutigen Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank bearbeitete der Vorsitzende Reichsbankpräsident Luther die vom Reichsbankdirektorium mit Wirkung vom 21. 6. M. beschlossene Herabsetzung des Diskontsatzes der Reichsbank von 4 1/2 auf 4 Prozent und des Lombardprozentsatzes von 5 1/2 Prozent auf 5 Prozent wie folgt:

Seit der letzten Diskontsenkung der Reichsbank hat die nun schon so lange bestehende Stilleheit der wichtigsten Geldmärkte keine wesentliche Veränderung erfahren, angesichts der fortwährenden Wirtschaftsdpression ist die Entwicklung teilweise sogar in der Richtung einer zunehmenden Verflüssigung weitergegangen und auch durch die inzwischen erfolgte Auflegung der internationalen Anleihe kaum beeinflusst worden. Wenn man bei der Herabsetzung der Privatdiskontsätze den Gedanken nahe legen konnte, mit der Diskontsenkung über 1/2 Prozent hinaus zu gehen, so muß andererseits beachtet werden, daß — abgesehen von der schon erfolgten Diskontsenkung in New York — schon durch die Verminderung des deutschen Diskonts um 1/2 Prozent die seit langer Zeit ungehaltene Spannung gegenüber den Diskontsätzen anderer wichtiger Geldmärkte herabgesetzt wird. So sehr die Reichsbank bestrbt ist, der deutschen Wirtschaft weitere Erleichterungen zu verschaffen und eine gesunde Ausdehnung des Kapitalmarktes zu unterstützen, so hängt die Erhaltung der Wirtschaft doch auch von anderen Faktoren ab, die sich der Beeinflussung durch die Reichsbank entziehen.

Der Vorsitzende teilte noch mit, daß die deutsche Golddiskontbank ihren Zinsfuß gleichfalls von 4 1/2 Prozent auf 4 Prozent vermindert.

Deutscher Kreuzerbesuch in Danzig.

Danzig. (Funkpruch.) Der deutsche Kreuzer "Admiral" heute früh um 7.30 Uhr zu einem mehrtägigen Besuch auf der Reede von Rewal ein. Zur Begrüßung hatte sich der deutsche Generalkonsul Freiherr von Ebermann an Bord des Schiffes begeben. Der Kommandant des Kreuzers, Fregattenkapitän von Schröder, stattete mit Begleitung dem Präsidenten des Senates einen Besuch ab, den dieser im Laufe des Nachmittags erwidern wird.

Denke an Deine Pflicht am Sonntag!

Die Saat scheint aufzugehen, die Lunge und Leidenschaftlich gefüllt worden ist: die Politik ist wieder auf die Straße getragen! Was 1919 besonders von Seiten des Bürgerturns mit aller Energie bekämpft wurde, wird heute von bestimmten Volkskreisen als eine kraftvolle Tat gepriesen. Wir wollen den Marxismus auch auf der Straße bekämpfen, sagte dieser Tage ein rechtsradikaler Redner. Das heißt also, den politischen Kampf auch auf der Straße fortsetzen. Der Boden ist also dazu vorbereitet worden, und darum brauchen wir uns nicht zu wundern, wenn von Tag zu Tag die Zahl der Meldungen über politische Zusammenstöße größer wird. So lauten jetzt fast unangelegentlich Meldungen über politische Zusammenstöße aus allen Teilen des Reiches ein.

Am kommenden Sonntag soll sich nun jeder von uns entscheiden, auf welche Weise er die weitere Entwicklung der politischen Verhältnisse bei und wünscht.

Das ist die große entscheidende Frage, vor die das sächsische Volk am kommenden Sonntag gestellt wird. Aus den Versammlungen und den Versammlungsbereichen kann sich jeder über die Ziele der einzelnen Parteien unterrichten.

Am Sonntag muß er dann zur Wahl gehen und mit seinem Stimmzettel das Urteil über die Parteien fällen!

Am Sonntag muß entschieden werden, ob die politische Entwicklung auf dem Wege der Ruhe und Ordnung vor sich gehen soll, oder ob die schweren Verhältnisse durch einen Straßenkampf vorwärts getrieben werden sollen. Dazu muß es aber führen, wenn die politischen Zusammenstöße und Schlägereien sich weniger in dem gleichen Maße wieder und immer mehr Lebensopfer fordern.

Am Sonntag heißt es darum: alle Mann an die Wahl! Und kein schwaches Ärgern oder feines Ausweichen! Diese sächsische Landtagswahl hat diesmal ausschlaggebende Bedeutung für das ganze Reich! Wer diesmal der Wahl fernbleibt, ist ein Verräter an unserem Volk! Wie er sich entscheidet, das mag er mit seinem Gewissen ausmachen! Auf jeden Fall aber muß er zur Wahl gehen! Es sind 13 Listen vorhanden! Die Aufgabe, daß er nicht weiß, was er wählen soll, kann also nicht gelten! Es geht um Sachsen, es geht um unser deutsches Vaterland! Darum denkt an deine Pflicht: Gehe bestimmt wählen!

Von der Wahlbewegung in Riesa.

Wahlversammlung der Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei).

Die gestern Abend im „Bettner Hof“ stattgefundene öffentliche Wahlversammlung der Reichspartei des deutschen Mittelstandes, vorausichtlich die letzte bürgerliche Wahlversammlung in Riesa vor den Landtagswahlen, war erfreulicherweise gut besucht, wenn auch im Saale noch mehrere Plätze unbesetzt waren. Durch Zufall war außer dem als Referenten beehrten Herrn Staatsrat F. v. d. H., Rudolstadt, auch der Fraktionsvorsitzende der Reichspartei des deutschen Mittelstandes, Herr Reichstagsabg. Drewitz, anwesend, der seine Anwesenheit dazu benutzte, den Versammlungsbesuchern in längerer Rede sehr willkommene Aufklärungen zu geben. Nachdem der Vorsitzende der diesigen Ortsgruppe, Herr Bäckermeister Winkler, die beiden Herren Redner und die übrigen Erschienenen begrüßt hatte, nahm zunächst Herr Staatsrat F. v. d. H. das Wort, der einleitend bemerkte, daß er sehr gern gekommen sei, um den Parteigeliebten im Wahlkampf zu helfen. Bevor er auf die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse in Thüringen einging, erinnerte er an die Gründe der Auflösung des sächsischen Landtages, die ja bekanntlich durch die Haltung der nationalsozialistischen Abgeordneten erfolgt sei. Die größtenteils angenommenen Verträge, sollen im thüringischen Landtage die Nationalsozialisten eine große Rolle spielen; dies sei jedoch nicht der Fall. Nur 8 Mitglieder der nationalsozialistischen Partei befänden sich dort in der Regierungskoalition, denen 2 bürgerliche Mitglieder gegenüberstünden. Nur um des Friedens willen sei den Nationalsozialisten der Posten des Innenministers zugestanden worden. Es sei seit dem Jahre 1924 in Thüringen nicht möglich gewesen, den Etat zu balancieren. Erst jetzt sei es durch Sparmaßnahmen gelungen, den Etat zu verbessern. Durch Abbau von höheren Beamtenstellen in den verschiedenen Ministerien, durch Einführung neuer Steuern usw. habe man nunmehr den Staatshaushalt ausbalanciert. Andererseits seien große Erleichterungen auch für den Mittelstand und den Hausbesitz geschaffen worden. Die geleistete Miete sei auf einige Prozent erhöht worden, die Feuersteuern abgebaut, auf die Mieten umgelegt und das Wohnungsmangengesetz gemildert worden. Es sei ferner ein Ermächtigungsgesetz beschlossen worden, das einen weiteren Abbau gestatte. Dieses Gesetz bilde zwar zur Zeit noch eine Streitfrage, und es müsse erst das Reichsgericht entscheiden, ob das Gesetz in Recht besteht. Redner betonte ausdrücklich, daß die vorgenommene Verminderung des Beamtenstandes nicht merkbar sei. Er streifte ferner die allgemeine Finanzlage und die letzte Steuerfrage, in Verbindung damit die Erwerbslosenunterstützungsfrage, wozu er erklärte, daß es die Mittelstandspartei immer gewesen sei, die Vereinfachung erstrebt habe; sie habe auch die Hebel angelegt, die Befolgung mit Gemeinden, Staat und Reich in Einklang zu bringen. Die Partei habe sich jederzeit dafür eingesetzt, daß ein Staatsbürger, der an seinem Staate Interesse haben soll, auch als Staatsbürger leben kann. Es gehöre dazu, daß das Reich auch Interesse an dem Mittelstand zeige. Redner zerstreute die Meinung, die Mittelstandspartei sei beamtenfeindlich und betonte, daß die Partei Schulter an Schulter mit dem alten Berufsbeamtenstand stehe, aber das Bonzenbeamtenum verwerfe. Er ging noch besonders auf die Bestrebungen und Ziele der Partei und auf deren erfolgreiche Tätigkeit ein und schloß seinen verhältnismäßig kurzen Vortrag mit der Bitte, am Sonntag die Stimme der Reichspartei des deutschen Mittelstandes — Nr. 4 — zu geben.

Anschließend begann Herr Reichstagsabgeordneter Drewitz sein Referat, der als gut orientierter Politiker und Handwerksmeister die Notlage des deutschen Volkes und besonders des selbständigen Mittelstandes in stehender Rede schilderte und die bekannten Gründe des Darniederliegens der deutschen Wirtschaft eingehend darlegte. In seinem Berichte über die politische Lage dokumentierte er zunächst, daß das sächsische Parlament aus wahlrechtlichen Gründen zusammengefallen ist. Nur Finanzlage des Reiches bemerkte er, daß das Reich als ein kaufmännisches Unternehmen betrachtet werden müsse, das, wolle es bestehen, nicht mehr ausgeben dürfe als es einnimmt. Die Finanzgebarung des Reiches lasse aber jede kaufmännische Sicherheit vermissen. Man vermeide es in den maßgebenden Stellen, dem deutschen Staatsbürger die Wahrheit zu sagen. Es werde ihm vieles vorgegaukelt, aber das Versprechen nicht eingelöst. Es würden immer wieder neue Steuern beschlossen und alles aus dem Volke herausgeholt, um die fortwährend steigenden Ausgaben zu bestreiten. Das Ideal des Sparens sei vernichtet und die Freude des ehrlichen Schaffens zertrümmert. Gätten wir in Deutschland ein Steuersystem, das alle Volksgenossen, gestützt nach ihrem Einkommen, erlaßt, dann würde es anders ausfallen, dann würden die Forderungen von gegnerischer Seite bald verstummen und die Unterstützungsmaßnahmen würden ein anderes Gesicht bekommen. Im Jahre 1918 habe der „Weser“ auf die Zukunft eingewirkt werden sollen. Damals habe die Sozialdemokratie die Macht erhalten, sie verlangte neben der politischen Macht auch die wirtschaftliche Macht — im Sinne der Sozialdemokratie: die Privatwirtschaft abzulösen durch die Gemeinwirtschaft. Die bürgerliche Seite hätte zu jener Zeit eine Einheitspartei bilden müssen gegen die Partei der Gemeinwirtschaft. Das aber sei nicht geschehen. Auch die Mittelstandspartei habe sich, als die Reichsverfassung geschaffen wurde, enteignet lassen; auch die Mittelstandspartei sei auf die Vorarbeiten der Verfassung eingegangen, später sei sie auf kaltem Wege enteignet worden. Man habe es erlebt, als die Zwangswirtschaft einsetzte, da

haben diejenigen am lautesten gegen die Erhaltung der Privatwirtschaft geschrien, die durch die Zwangswirtschaft zu Rang und Würde gekommen sind. Ein Riesenschrei der verabschiedeten Verwaltungsleiter wurde notwendig. Die Bezahlung erfolgte durch Inanspruchnahme der Rentenpresse. Neue Gesetze wurden geschaffen, die eine Vermehrung der Verwaltung, hohe Ausgaben und neue Steuern erforderten. Und so mußte die Wirtschaft immer mehr und mehr zurückgehen. Nach weiterer kritischer Betrachtung all der eingetragenen Zustände auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet, die nicht nur das Reich und die Staaten, sondern auch die Gemeinden erfaßt haben, in denen vieles geschaffen worden ist, was nicht unbedingt notwendig war, betonte Redner, daß es eine unbedingte Forderung der deutschen Mittelstandspartei sei, ein Ausgabensenkungsgesetz zu schaffen. Vor allem dürften nicht Gesetze gemacht werden, die die Arbeit verbieten. Das sächsische Volk des deutschen Volkes sei die Arbeit. Und so fordere die Partei, daß die Erwerbslosenunterstützung umgestaltet wird zu einer produktiven Unterstützung. Dadurch würden Werte geschaffen, ohne das Ausland in Anspruch nehmen zu müssen. Es gelte, zu kämpfen um eine Gesetzgebung, wodurch die deutsche Arbeit wieder zur Geltung kommt — dem Ziele der Freiheit entgegen! Mit diesem Ziele liefere die deutsche Mittelstandspartei einen Dienst an der Menschheit und an der ganzen Welt. Mit drakonischen Maßnahmen müsse jetzt hervorgetreten werden, um die Wirtschaft wieder anzukurbeln, zum Segen der Menschheit. Ein jeder müsse dazu beitragen, daß eine vernünftige Finanzreform verabschiedet und nicht weiter sinnlose Wirtschaftspolitik getrieben wird. Dann werde sich der scheinliche Dünkel erfüllen, Erleichterung zu bekommen. Redner schloß mit dem begeisterten und begeisterten Ausdruck: „Der Mittelstand muß ein Machtfaktor werden. Helfen Sie alle mit, dieses Recht zu erkämpfen!“

Da Wortmeldungen zur freien Aussprache nicht erfolgten, wurde Herr Reichstagsabg. Drewitz das Schlusswort erteilt. Er bat nochmals, am kommenden Sonntag die Kandidaten der deutschen Mittelstandspartei (Wirtschaftspartei) zu wählen und dafür einzutreten, daß Sachsen nicht wieder ein rotes Sachsen werde.

Wahlkundgebung der Volkrecht-Partei.

Die Ortsgruppe Riesa der Volkrecht-Partei hatte für gestern Abend zu einer öffentlichen Wahlversammlung eingeladen, die im Saale der „Ebertstraße“ stattfand. Auch diese Wahlkundgebung litt, wie alle anderen der bürgerlichen Parteien, unter schlechtem Besuch.

Nach begründenden Worten eröffnete der Vorsitzende der Ortsgruppe, Herr v. d. H., die Versammlung und erteilte dem Referenten, Herrn Major a. D. v. d. H., Düsseldorf, dem Mitglied des preussischen Landtages ist, das Wort. In anschaulicher Weise behandelte der Redner die Ziele der Volkrecht-Partei. Seine Partei sei die einzige, die sich zum Schutz der Währung und des Einkommens bekenne. Nach der Inflation, im Jahre 1923, habe die Volkrecht-Partei gegründet werden müssen, als man damals zur Steuerreform schreiten wollte. Schon damals erklärte sie, daß erst die inneren Verpflichtungen erfüllt werden müssen, ehe man die Kriegsschuld aufnehme. Deutschland wäre durch die Tributzins nur so hohe Lasten auferlegt worden, weil das Reich seine inneren Schulden annulliert hätte. 180 Milliarden deutsches Sparkapital seien durch ungerechte Gesetze vernichtet worden. Das Volkvermögen sei zerstückelt worden. Durch Schuldenentlastung glaubte man die Wirtschaft heben zu können. Das sei jedoch der große Fehler gewesen. Die Kaufkraft des Volkes habe man dadurch fast völlig vernichtet. Dann kam der Referent auf die verschiedenen Arbeiten der Volkrecht-Partei in den Parlamenten zu sprechen. In jeder Zeit habe sie sich, wie das ja hinlänglich bekannt sei, für die Rechte der ausgeraukten Aufwertungslosigen eingesetzt. Die Lage im Reich sei ganz bedrohlich geworden. Obwohl man im Januar d. J. das Defizit von 1700 Millionen RM. durch Anleihen befreit habe, habe das Reich jetzt schon wieder eine dreiviertel Milliarde Schulden. Wie es im Reich sei, so finde man es auch in den Ländern. Auch bei den kommunalen Verwaltungen herrsche eine trostlose Lage. Durch die Sozialisierung seien bereits 75 Milliarden RM., also etwa ein Drittel des deutschen Volkvermögens, in dem Besitz der öffentlichen Hand. Dann leitete Herr Major v. d. H. auf die wirtschaftliche Lage über. Es bestehe ein gewaltiger Unterschied zwischen Geld und Kapital, was man am deutlichsten daraus erkenne, daß die Reichsbank eine Notenbank habe wie nie zuvor. Aber trotzdem herrsche Kapitalnot. Es gebe nur einen Weg zur Finanzreform, das sei die Wiederherstellung des alten akkumulierten Kapitals. Der Streit nach Kapital und neuer Kapitalbildung sei nichts anderes als die Erkenntnis, daß ein Unterschied besteht zwischen Geld und Kapital. Die Arbeitslosigkeit sei nur so hoch, weil der Wirtschaft das Kapital fehle. Das Kapital, das der Wirtschaft geltehen werde, würde diese durch die ungeheueren Inflationen erdrücken. Im Bürgerturn läge überall der Heiligergeist. Es herrsche eine gewaltige wirtschaftliche Notlage. In Deutschland würde man durch die Finanzpolitik die höchsten Steuern der Welt zahlen. Die Landwirtschaft sei ebenfalls stark verfallen. 1924 hätte sie eine Schuld von 58 Milliarden gehabt, 1928 habe sie 188 Milliarden RM. getragen. Weidlich sei es bei den Kaufleuten. Nur die Warenhändler würden florieren. Die Industrie liege zum großen Teil schon in ausländischen Händen. Sie sei zum Sklaven des internationalen Großkapitals geworden. Diese Tatsache sei erschütternd. Viele Milliarden deutschen Sparkapitals würden ins Ausland wandern, von wo es zu doppeltem Zinssatz wieder herbeigegeben werde. Ost heiße es, das Be-

amtentum trage an allem Schuld. Wohl seien auch hier Fehler gemacht worden. Doch wenn das deutsche Beamtenum nicht mehr existiere, dann gebe es kein deutsches Vaterland mehr. Die Volkrecht-Partei verlange aber, daß die außergewöhnlich hohen Beamtengehälter, die in keinem Verhältnis zu denen stehen, die die übrigen für den Staat unentgeltlichen Beamten bezahlen, auf ein erträgliches Maß herabgesetzt werden. Bei einer katastrophalen Wirtschaftslage des deutschen Volkes und der unerträglichen Not weiterer Volksschichten sei es ein Unglück, wenn ein Reichsbankpräsident 800 000 Mark allein an Gehalt bekomme. Um völlig unabhängig von der Herrschaft des Finanzkapitals zu sein, wäre es den Abgeordneten der Volkrecht-Partei verboten, Aufsichtsratsposten anzunehmen. Auch mit der Verfolgung der Kriegshinterbliebenen sei es in Deutschland traurig aus. Vergebens warte man auf den „Dank des Vaterlandes“. Die Wohnungsnot habe die Volkrechtspartei in Verbindung mit Hausgenossen, Mietern und Bauparierführern, die in ihren Reihen stehen, zu fördern. Zum Schluß seines interessanten Vortrages wies der Redner darauf hin, daß die Volkrechtspartei die Pflege und Förderung der geistigen und sittlichen Güter des deutschen Volkes als eine der wichtigsten Aufgaben betrachte. Sie treten ein für Erhaltung des öffentlichen Lebens, für ein Christentum der Tat, ferner für Elternrecht und Gleichberechtigung der christlichen Schule mit anderen Schularten. Die Volkrechtspartei lehnt sich nachdrücklich ein für die körperliche, geistige und sittliche Bildung der deutschen Jugend. Herr v. d. H. dankte dem Redner für seine wertvollen Ausführungen und bat die Anwesenden um Unterstützung der Volkrecht-Partei am Wahltag.

In seinem Schlusswort behandelte Herr Major a. D. v. d. H. das Recht, für das die Partei eintrete. Grundsätzlich kämpfe die Volkrecht-Partei für Wiederherstellung des Rechtes. Sie werde sich auch dafür einsetzen, daß nicht etwa 1929 eine neue Entzweiung der Hypothekengläubiger einträte. Dabei sei ihr Ziel eine höhere Aufwertung des Kapitals ohne höhere Zinsenlasten. Die Volkrechtspartei kämpfe für die Rechte aller Aufwertungslosigen. Volkrecht sei Naturrecht. Auf die zehn Gebote würden sich alle Gesetze aufbauen, deshalb seien sie eine christliche Partei. Die Volkrecht-Partei kämpfe für ein Volkrecht, damit die Wirtschaft blühe und gedeihe. Damit hätte die Wahlkundgebung, die ohne Störung verlief, gegen 11 Uhr ihr Ende erreicht.

Zeitliches und Sächsisches.

Riesa, den 20. Juni 1930.

- Wetter-Vorhersage für den 21. Juni. Mittelstark aufziehende Wolke aus Süd bis West, Bewölkungsabnahme, tagsüber etwas kühler, Gewitterneigung.
- Daten für den 21. Juni 1930. Sonnenaufgang 3.48 Uhr. Sonnenuntergang 20.20 Uhr. Mondaufgang 0.45 Uhr. Monduntergang 14.24 Uhr.
- 1819: Der Komponist Jacques Offenbach in Köln geboren (gestorben 1880).
- 1864: Der Kunsthistoriker Heinrich Wölfflin in Winterthur geboren.
- 1919: Versenkung der deutschen Kriegsschiffe in der Bucht von Scapa Flow.

— Beflaggung der Dreingebäude am 1. Juli. Nach einer Verfügung des Ministerpräsidenten sind aus Anlaß der Befreiung der rheinischen Lande die sächsischen staatlichen Dienstgebäude, die staatlichen Schulen und die im wesentlichen aus Staatsmitteln unterhaltenen Sitzungsgebäude am 1. Juli 1930 zu beflaggen. Den Gemeindebehörden wird anheimgegeben, auf eine entsprechende Beflaggung der übrigen öffentlichen und privaten Gebäude hinzuwirken.

— Unter Riesaer Heimatmuseum ist an diesem Sonntag nachmittags von 2 bis 1/2 Uhr geöffnet.

— Auf das Abendblasen des Missions-Vokalchor's Riesa, das heute Abend von 7.30 Uhr ab auf dem Lutherplatz (an der Trinitatisstraße) stattfindet, wird hiermit nochmals aufmerksam gemacht.

— Das Fußballspielen auf dem Kinder-Spielplatz an der Oststraße im Stadtteil Gröba ist verboten. Man beachte die Bekanntmachung im vorliegenden amtlichen Teile.

— Die Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei) läßt am Sonntag, den 21. Juni, von 2 Uhr ab und Sonntag, den 22. Juni, von 9 Uhr ab den Klemm-Club der D 1614 des Leipziger Vereins für Luftfahrt und Flugwesen zu einem feierlichen Flug durch ganz Sachsen fliegen. Das Flugzeug, beschriftet „Riese 4“, startet auf dem Flugplatz Riesa und fliegt mit seinem jungen Reifflieger Georg Erdel aus Leipzig über den größeren Städten Sachsens längere Zeit in Thüringen und Sachsen. Wir würden also das Flugzeug auch hier erwarten können.

— Bleibt Dresden Ausstellungskunst? Die nächste Sitzung des Präsidiums der Jahresversammlung der Arbeit Dresden wird sich mit der Frage beschäftigen, ob im nächsten Jahre wieder eine Ausstellung veranstaltet werden kann. Die Schwierigkeiten liegen bekanntlich darin, daß die Anwendung öffentlicher Mittel für Ausstellungen gegenwärtig immer unerschwinglicher geworden ist. Wenn in der Presse berichtet wurde, daß bereits Beschlüsse gefaßt worden seien, nach denen überhaupt keine Ausstellung mehr stattfinden und daß dem gelangten Personal gekündigt sei, so entspricht dies nicht den Tatsachen. B. H. ist noch niemandem gekündigt. Im übrigen versteht es sich von selbst, daß nach Beendigung der Hygiene-Ausstellung deren großer Apparat abgebaut werden muß, und daß vorzuziehende Räumlichkeiten insoweit erfolgen, als es die Räume für die Zukunft erheischen. Der Präsident der Internationalen Hygiene-Ausstellung, Stadtrat Dr. Krüger, behält sein Amt für die Dauer dieser Ausstellung bei. Für weitere Ausstellungen soll als sein Nachfolger Reichsminister a. D. Dr. Kuls in Aussicht genommen sein.

— Arbeitsvermittlung für Jungen-Franke. Nach einer zwischen der Landesversicherungsanstalt Sachsen und dem Landesarbeitsamt Sachsen getroffenen Vereinbarung soll mit Wirkung vom 1. Juli d. J. ab im Interesse einer durchgreifenden Tuberkulosebekämpfung die arbeitsförderliche Tätigkeit in den Heilanstalten zu erweitern werden, daß die aus der Heilanstalt Entlassenen möglichst in Arbeitsstellen untergebracht werden können, die eine Gefährdung der Entlassenen und ihrer Umgebung ausschließen.

— Verulung ins Sächsische Volksbildungsinstitut. Das Gesamtkabinett beabsichtigt den Oberregierungsrat Dr. Reuter bei der Generalinspektion der Sächsischen Staatstheater zum Ministerialrat und Theaterinspektor im Sächsischen Volksbildungsinstitut zu ernennen. Damit würde die leitende Abgang von Geheimrat Dehn unbesetzt gebliebene Stelle wieder besetzt werden.

— Eine reiche Kirchengemeinde. Die Kirchengemeinde in der Wölsch dürfte, von einzelnen Ausnahmen abgesehen, in diesem Jahre eine außerordentlich reiche sein. Stellenweise sind die Äste der Bäume zum Brechen voll

der letzten Früchte. In diesen Bälchen hängen die dunkelroten Früchte übereinander, ein sprechendes Zeugnis für die fruchtbare Böhnli.

Sechs Gebote für die Badenden. Die von ärztlicher Seite mitgeteilt wird, sind Unfälle beim Baden fast ausschließlich auf die eigene Unvorsichtigkeit der Badenden zurückzuführen. Gerade beim plötzlichen Eintreten großer Hitze hindert das augenblicklich starke Verlangen nach Abkühlung jede ruhige Ueberlegung, die eine sanftere Abkühlung vor dem Bade fordert. Wenn man folgende Ratsschläge befolgt, dürften die hauptsächlichsten Gefahrenmomente ausgeschaltet sein: 1. Nie ohne vorherige Abkühlung baden! 2. Nie mit vollem Magen baden! 3. Nicht nach längerem Sonnenbad ins Wasser gehen! 4. Nicht länger als 15 bis 20 Minuten im Wasser bleiben! 5. Personen mit Ohrenschmerzen baden nur, wenn sie das Ohr durch festhängendes Wasser gegen das Eindringen von Wasser geschützt haben, da sie sonst beim Tauchen oder selbst beim Abtrocknen geringer Wasserdrücken in das Mittelohr oder das innere Ohr jedes Gleichgewichtsfühl und jede Orientierungsmöglichkeit verlieren und hilflos sind! 6. Herzschwache oder sonstwie kranke Personen am besten am Besten abseihen! Sind alle diese Punkte berücksichtigt und kommt trotzdem etwas vor, so dürfte das bei der Organisation des Rettungswesens in den Freibädern immerhin noch zu keiner Katastrophe führen. Das „milde Baden“ oder das Baden an verborgenen Stellen macht natürlich jede Rettung unmöglich.

Vorsicht beim Versand von Wäcken! Die Post sagt darüber, daß jetzt häufig Wäcken mit Gegenständen aufgeschickt werden, die unter dem Einfluß der Wärme leicht verderben oder stäufigkeiten erleiden, wodurch andre Sendungen beschmutzt werden. Für die Abnehmer können daraus leicht Weiterungen und Erklärungsverbindlichkeiten entstehen. Die Post ist auch berechtigt, besorgte Sendungen von der Beförderung auszuschließen. Es empfiehlt sich daher, solche Gegenstände, wie Früchte, Beeren, Butter und andere leicht schmelzende Stoffe, in der heißen Jahreszeit in Wäcken nicht zu versenden. Auch zu anderer Zeit ist es ratsam, eine Verpackung anzuwenden, bei der der Inhalt so geschützt ist, daß eine Beschädigung anderer Sendungen nicht vorkommen kann.

Dritter Deutscher Schülerwettbewerb. Deutschland ist in diesem Jahre zum dritten Male eingeladen worden, sich an dem internationalen Schülerwettbewerb zu beteiligen, der im Herbst in Washington stattfindet. An ihm sind neben den Vereinigten Staaten, Kanada, England und Frankreich zahlreiche andere Nationen beteiligt. Die Veranstaltung dieses Wettbewerb soll in politisch-propädeutischer Absicht ebenso der Förderung der Kultur wie der Beschäftigung der heranwachsenden Jugend mit allgemeinen politischen Fragen dienen. Die Aufgabe besteht darin, ein Thema allgemeinen Interesses aus dem politischen Leben des Heimatlandes in freier Rede zu behandeln. Die Rede in Washington ist in der Sprache des Redners oder in englischer Sprache zu halten. Die Redeseit von 10 Minuten darf nicht überschritten werden. Wie in den anderen beteiligten Ländern finden auch in Deutschland zwischen dem 1. Juli und dem 5. August d. J. regionale Wettbewerbe statt. Die Auswahlthemen lauten: „Deutschlands Stellung in der Welt“ und „Was sagt uns Jungen die Geschichte“. Am 8. und 9. August vereinigen sich die regionalen Sieger in Berlin, wo in einem Wettbewerb in den Räumen des Staatsbürgerlichen Seminars der Deutschen Hochschule für Politik fünf oder sechs Teilnehmer für die Schlußentscheidung am 10. August ausgewählt werden. Diese erhalt den Sieger durch Urteil eines Preisgerichts, das sich aus den Vertretern der Auswärtigen Ämter, des Reichsministeriums des Innern, des Preussischen Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Universitätsprofessoren, Reichstagsabgeordneten, Lehrern und Hochschuldozenten zusammensetzt. Der Sieger erhält als Preis eine mehrtägige Reise nach und durch Nordamerika. Er ist verpflichtet, am Internationalen Wettbewerb in Washington teilzunehmen. Die anderen Wettbewerber in der Schlußentscheidung erhalten Bücherpreise und Geldpreise als Beitrag zu einer Deutschlandreise. Den regionalen Siegern wird die Fahrt nach Berlin und der Aufenthalt dort während der Wettbewerbstage ermöglicht.

Richtlinien für die Abführung der Abgabe von Gasfeuerstätten. Zur Verhütung von Gesundheitsgefährdungen und von Feuergefahr, die durch eine nicht einwandfreie Abführung der Abgabe von Gasfeuerstätten (Gasherd, Gaswärmewasserebereiter, Gashadedfen, größere Gasherd, etc.) entstehen können, hat das Ministerium des Innern für die Baupolizeibehörden Richtlinien aufgestellt, die eigene Abführungsanlagen vorzuziehen und die Fälle regeln, in denen ausnahmsweise vorhandene Schornsteine für Kohlenfeuerstätten zur Abführung der Abgabe von Gasfeuerstätten benutzt werden können.

Borik. In dem Bericht über die Jahresversammlung des Sukan-Borik-Vereins in Borik ist der Name des Niedermelkers des Vorjahr Gesangsvereins verwechselt worden. Der Niedermelker heißt Eickhorn (nicht Eicker), und ist als Lehrer in Borik tätig.

Großenhain. Autobrand. Mittwoch mittag fing das Auto (Daimler) des Tierarztes Wangermann aus Dallwitz (Amtsb. Großenhain) auf dem Wege zwischen Reuleis und Altsitz Feuer und brannte vollkommen aus, so daß nur noch das Gerippe des kleinen Wagens auf der Straße liegen blieb. Herr W., welcher den Wagen wohl selbst feuerte, dürfte den Brand sofort gemerkt und sich noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht haben.

Großenhain. Der erste Werkschmitt. Noch ist die Natur nicht auf ihrem Höhepunkte angelangt und noch steht draußen alles in schönster Fracht, da konnte man vor Großenhain den Wandmann beim Werkschmitt beobachten. Wenn die trockene, warme Witterung noch länger anhält, wird auch anderorts in den nächsten Tagen der Wind über die Stoppeln wehen.

Großenhain. Zusammenstoß mit Stecherei. In der Donnerstag-Nacht wurde die Ortspolizei nach der Schillerstraße gerufen, wo ein Angehöriger der Nationalsozialisten von einem politischen Gegner mit einem größeren Stilleit in den Oberarm getroffen worden war. Die angeklagten Täter wurden auf dem Neumarkt gefasst. Nach den von der Polizei sichergestellten Schlagwerkzeugen zu urteilen, scheinen sich die beiden gegnerischen Parteien ziemlich heftig bei ihrer Auseinandersetzung bearbeitet zu haben und man kann derartige Vorkommnisse immer wieder lebhaft bedauern.

Lebera. Am 17. Juni 1930 feierte Herr Wutsaß, Adler und Altveteran von 1870/71 August Müller in Vieherod Nr. 18 in körperlischer und geistiger Freude seinen 83. Geburtstag. Auf Veranlassung des Militärvereinsordnenden Mitgliederverband trat ein Glückwunschschreiben vom Reichspräsidenten von Hindenburg mit dem Bild ein. Die Freude bei unserem Altveteran war sehr groß, war er doch mit Leib und Seele Soldat und Militärmusiker.

Reifen. Waldbrand. Mittwoch nachmittag wurde die Freiwillige Feuerwehr nach der Anzore (Waldweg) gerufen. Das dortige Gebüsch war auf bisher noch unangelegte Weise in Brand geraten. Schnell hatte das Feuer um sich gegriffen, so daß die in kurzer Zeit unter Brandmeister Fromhold mit Motorpumpe eintreffende Feuerwehr einen bereits ausgebreiteten Brand vorfand, dem auch eine größere Anzahl Beeren- und Obstbäume

zum Opfer gefallen waren. Tagelöhrlig hatte sich bereits der Besitzer mit einigen Anwohnern um das Eindämmen des Feuers bemüht, und nur diesen und dem raschen Eingreifen der Feuerwehr ist es zu danken, daß der Brand nicht noch größere Ausmaße annahm. Das Feuer hatte bereits außer Untergras und Heusch den ein Kornfeld angegriffen, in dem ein Gebäude in schwere Gefahr gekommen wäre. Es wären aber die Folgen nicht abzulehnen gewesen, die sich auch für den Ort Kottwitz ergeben hätten, wenn etwas Wind das gefährliche Element über die ausgebrochenen Getreidefelder geblasen hätte. Die Böhmerwälder waren an diesem heissen Gelände sehr schwerig. Besonders Anstrengung verursachte das Einleiten der Motorpumpe an der Elbe, da kein fahrbarer Weg dahin führt. Nach etwa 2 1/2 stündiger Arbeit konnte die Wehr wieder abdrücken. Man vermutet, daß das Feuer durch einen weggeworfenen Zigarettenstummel entstanden ist.

Dresden. Todesfall. Im heutigsten Lebensjahr starb nach einer Operation der Vorklinische des Sängerbundes zu Dresden Otto Wustner, Ehrenmitglied der Dresdner Liedertafel.

Dresden. Ernennung. Oberregierungsrat Dr. Schwede im sächsischen Finanzministerium ist zum Ministerialrat ernannt und Regierungsrat Dr. Klose zum Oberregierungsrat befördert worden.

Dresden. Tödlicher Verkehrsunfall. An der Ecke der Großenhainer und Hechtener Straße wurde Donnerstag vormittag ein alterer Mann von einer Bugmaschine tödlich überfahren.

Die Herren Wahlvorfieher

bitten wir, gleich wie bei früheren Wahlen, uns auch am 22. Juni die

Wahlergebisse

zu übermitteln. Auf schnellste Weise geschieht dies durch Fernschreiber Nr. 20

Die Herren Wahlvorfieher dienen mit der Erfüllung unserer Bitte dem Allgemein-Interesse! Für ihre Bemühungen sei ihnen im voraus herzlich gedankt.

Verlag und Schriftleitung des Niejaer Tageblatt.

Dresden n. Jahresbericht des Alten Tiersehvereins in Dresden. Der kürzlich zur Ausgabe gelangte Jahresbericht 1929 des Alten Tiersehvereins in Dresden enthält eine von dem Vereinsmitglied Oberstaatsanwalt A. O. Dr. Gustav Sells verfasste Würdigung des Vereinsgründers und Vorkämpfers Heinrich Wilhelm von Ehrenstein, der als der Urheber des modernen deutschen Tiersehunges gilt und lange Zeit als verdienstvoller 1. Vorsitzender den von ihm mitbegründeten Alten Tiersehverein in Dresden vorbildlich geleitet hat. Dessen jetziger 1. Vorsitzender Herr Privatus Albert Gant, der gemeinsam mit dem Vereinsgeschäftsführer Herrn Herbert Büdinger dem am 31. März dieses Jahres 70 Jahre alt gewordenen langjährigen Vorstandsmitglied Herrn Schriftleiter Georg Franke ein dessen Verdienste um den Verein hervorhebendes Artikel gewidmet hat, weist in dem letzten Jahresbericht in eingehender Weise auf die mannigfache und umfangreiche Vereinsarbeit hin. Diese verteilt sich auf Vorstand und Geschäftsstelle. Besonders vertritt sich der Jahresbericht über die Fragen der Tierhaltung im Grundstüch, der milderen Käsen, des Vogelschubes, Anzeigen wegen Tierquälerei, Hundesteuerfragen, Unterhaltungen, „Wahlvereine“, Werbearbeit, tierärztliche Sprechstunden, die verschiedenen dem Verein gehörenden Tierärzte für Hunde, Katzen, sowie das Pferdeheilungsmittel auf Gut Diermsdorf bei Radobers, Finanzstellen, Grundstücks- und Rechtsangelegenheiten, Mitgelderbewegung, Zweigvereine und die Teilnahme am Internationalen Tiersehkongress von 1929 in Wien. Der Jahresbericht enthält auch ein Bild der verstorbenen Kammergängerin Rosa Selinmeyer, die als dessen Wittwe eine eifrige Förderin des Tiersehgedankens war.

Dresden. Ein heftiger Kraftwagenzusammenstoß. Ein heftiger Kraftwagenzusammenstoß ereignete sich am Mittwoch mittag am Kurfürstentplatz. Die Wasserstraße entlang aus Richtung Carlstraße kam in rascher Fahrt mit einem offenen Auto eine Dame gefahren und passierte die Kreuzungen der Kurfürst- und Glacisstraße. Diese Straße entlang kam zu gleicher Zeit, in Richtung Albertstraße ein von einem aus dem Rheinland kommenden Vertreter gesteuerten verschlossener Wagen in mäßiger Fahrt. Dennoch war ein Zusammenstoß beider Fahrzeuge nicht zu vermeiden. Trotz erheblicher Beschädigungen an ihrem Wagen feuerte die Dame, die offenbar die Gewalt über ihr Fahrzeug verloren hatte, dieses weiter und überfuhr dabei, vom Fahrweg abweichend, einen entgegenkommenden Radfahrer, der erheblich verletzt wurde.

Sebitz. Im Jähorn sein Kind erschlagen. Wahrscheinlich in einem Anfall von Jähorn erschlug hier der Arbeiter Seidel sein sechs Monate altes Kind. Die Frau Seidels befindet sich bereits seit einiger Zeit im Krankenhaus.

Löbau. Selbstmord aus Verzweiflung. Auf der Fahrt nach Wendisch-Bausdorf verunglückte der Niekrastwagenführer Lieblich aus Löbau mit seinem Kraftwagen. Das Auto wurde zerschmettert. Lieblich, der erst im vergangenen Jahre bei einem Brandunglück seine Frau verloren hatte, nahm sich sein Unglück so zu Herzen, daß er sich erhängte.

Leipzig. Zwei Schüler im Badestimmer betäubt. Ein noch glimpflich ausgenagener Unfall trug sich gestern nachmittag in einem Schülerbensonat in der Hülfstraße zu. Zwei etwa zehnjährige Knaben befanden sich im Badestimmer und wurden von einem väterlich das Badestimmer betretenden Kameraden betäubtlos aufgeschrien. Durch Anwendung von Sauerstoff-Apparaten konnten die beiden Knaben wieder ins Leben zurückgerufen werden. Der Unfall hat sich dadurch zugetragen, daß die Sonne die Kohlenofen nicht durch die Gasse entweichen ließ und in das Badestimmer drückte. — In der Nähe des Palmengartens sprang gestern nachmittag ein selbstmörderischer Missetäter ein junges Mädchen in das Hochwasser. Zwei Männer sprangen sofort nach, konnten das Mädchen aber nur bewußtlos bergen. Es wurde der Frauenklub zugeführt, da es sich im Zustande der Mutterstirft befindet.

Leipzig. Einladung an einen Leipziger Gelehrten. Der ordentliche Professor der Mathematik und Direktor des Mathematischen Instituts der Universität Leipzig, Dr.

Ing. Dr. phil. Leon Stöckel, wurde zu den Arbeiten für den demnächst stattfindenden Ersten Mathematischen Kongress in Kurland, auf dem er einen Festvortrag übernehmen wird, eingeladen.

Leipzig. Zum Raubmord an dem Rassenboten Goldader. Wie jetzt noch bekannt wird, wurden in den Rassenboten Anlagen am Schwanenteich ein heiliger Herr von Sommermann und ein schwarzer Feiler Out gefunden, die mit größter Wahrscheinlichkeit den Tätern des Raubüberfalls auf den Rassenboten Goldader — der in gewöhnlichen schweren Verletzungen erlegen ist — waren. Bisher haben die Ermittlungen noch zu keinem Ergebnis geführt.

Leipzig. Die Unsicherheit auf den Straßen wächst. In einer der letzten Nächte wurde ein 30-jähriger Handwerker auf dem Wege durch die Siemendstraße über dem Schmuckplatz nach der Viecher Straße in Leipzig-Klein-Neudorf von drei unbekannten Männern angefallen, ohne Grund geschlagen und zu Boden geworfen. Einer der Täter schnitt dem Überfallenen mit einer Schere einen Teil des Volksbartes ab. Der Geschädigte kann eine Beschreibung der Täter nicht abgeben. — In der Nacht zum Donnerstag in der 11. Stunde wurde in der Winkelstraße ein Nationalsozialist von einigen jungen Burken mit folgenden Worten angesprochen: „Da ist er, die Kanaille müssen wir totschmeißen, Wandt!“ Gleichzeitig schlug einer der Burken mit einer Stahlrute auf ihn ein, daß er bewußtlos zusammenbrach. Als er wieder zur Besinnung kam, hatten sich die Unbekannten über die Felle nach der Verbindungsbahn Leipzig-Wahren zu entfernt; sie konnten bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

Grimma. Zwei Neugeborene tot aus der Mulde gezogen. Am Mittwoch vormittag bemerkte der Turbinenwächter der Neumühle in Böhlen am Rechen in der Mulde ein größeres Gafel. Als er es herausgezogen und geöffnet hatte, machte er die graufige Entdeckung, daß es die Leichen zweier neugeborener fetter Knaben enthielt. Es scheint sich um Zwillinge zu handeln, die unachtsam getötet, dann verpackt und ins Wasser geworfen worden sind. Die Leichen, die höchstens ein bis zwei Tage im Wasser gelegen haben, waren in eine graue Decke eingewickelt und in einem mit einem Ziegelstein beschwerten geflickten Sack gesteckt. Das Gafel ist sicher zwischen Grimma und Neumühle beim Böhlen in die Mulde geworfen worden.

Grimma. Erhängt aufgehunden. Am Mittwoch vormittag fand man in Rochsburg einen etwa 16 bis 18 Jahre alten jungen Mann an einem Kirchturm erhängt auf. Die Personalien des Toten konnten noch nicht festgestellt werden.

Grimma. Im Krankenhaus gestorben. Am Montag früh wurden, wie gemeldet, in einem Hause der Heilbaderstraße ein 34-jähriger Strumpfweber und seine Geliebte, eine 20-jährige Schneiderin, aus der Luft aufgefunden. Während der Mann bereits tot war, wurde die Frau ins Krankenhaus gebracht, wo sie nunmehr ebenfalls verstorben ist.

Grimma. Drei Verletzte bei einem Straßenbahnzusammenstoß. Am Mittwochnachmittag stießen auf der Kochstraße zwei Straßenbahnwagen der Linien 8 und 10 zusammen. Die beiden zusammenprallenden Verrons der Wagen wurden eingedrückt. Dabei erlitten ein 40 Jahre alter Wagenführer, ein 28 Jahre alter Schaffner und eine 21-jährige Haustochter Verletzungen und Quetschungen.

Ringenthal. Vermist. Seit vorgangem Sonntag wird der 30 Jahre alte hiesige Einwohner Alfred Meinel, obere Döblerwaldstraße 2 wohnhaft, vermist. Meinel ist ledig und zur Zeit arbeitslos.

Zahleim. Ein Arbeitsamtsleiter abberufen. Die kommunistische Presse veröffentlicht ein Schreiben des Verbandes von Arbeitgebern der sächsischen Textilindustrie, woraus hervorgeht, daß der Vorsitzende des Arbeitsamtes in Zahleim, der Sozialdemokrat Böhm, vom Vorstand des Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung abberufen worden ist. Der Vorstand des Verbandes gibt zur Begründung an, daß Böhm seine Frau als Reinemachefrau in seinem Arbeitsamte beschäftigt, eigenmächtig sein Gehalt abweichend von der Regelung durch das Landesarbeitsamt festgesetzt und sich selbst noch 700 Mark für Überstunden in drei Monaten angewiesen habe.

Schönheide. Gasherdbrand. Donnerstag nachmittag im Gasherd Goldener Löwe in Oberbürgergrün ein Gasherdbrand aus. Das Gasherdgebäude brannte völlig nieder. Auch Scheune und Schuppen sind den Flammen vollständig zum Opfer gefallen. Zwei Familien wurden obdachlos. Der Goldene Löwe war das letzte Gasherdgebäude des Ortes und ein viel besuchtes Ausflugslokal.

Delitzsch (Vogeland). Im Brunnen ertränkt. Am Mittwoch nachmittag gegen 4 Uhr starb sich in Delitzsch die 25 Jahre alte Gertrud Geiger mit ihrem im Alter 12. geborenen Söhnchen auf dem väterlichen Grundstück in einem Brunnen. Mutter und Kind fanden dabei den Tod. Die Eltern waren zur Zeit der Tat abwesend. Vermutlich hat die Unglückliche aus Schwermut gehandelt.

Falkenstein i. B. Dischlag. Der auf einem Bau in Grunbach beschäftigte Zimmermann Kurt Luderer sollte bei Arbeitslohn noch einen Raten herbei. Nachdem er den Raten hincelst hatte, fiel er um und bald darauf ist der 18-jährige junge Mann einem Dischlag erlegen.

Der Juwelendieb Sandowski wieder ausgebrochen.

Berlin. (Funkpr.) Herbert Sandowski, ein internationaler Verbrecher, der schon viel von sich reden gemacht hat, ist gestern gegen Mitternacht aus der Strafanstalt in Tegel entwichen. Er befand sich seit einigen Tagen im Strafankstaltlazarett und teilte die Zelle mit einem anderen Strafangeklagten. Dort muß ihm ein Besucher eine Stahlkette angehängt haben. Als gestern abend die erste Runde durch die Zellen ging, war noch alles in Ordnung. Beim nächsten Rundgang um 12 Uhr nachts lag der andere Insasse gefesselt und gefesselt in der Zelle, Sandowski war verschwunden. Er hatte die Fenstergitter durchstößt und war mit einem aus Bettlaken gedrehten Strick über die Mauer entkommen. Sein heutiger Ausbruch aus Tegel ist der zweite aus dieser Anstalt. Er soll erklärt haben, daß jemand, dem die Flucht aus Sing-Sing einmal gelückt ist, es ein leichtes sei, aus einem deutschen Gefängnis zu entweichen. Sandowski, der Amerikaner ist, ist ein geübter Juwelendieb, er hat in Luzernbären in Florida äußerst wertvolle Juwelen bei Diebstählen gestohlen. Seine Beute, die nach seiner ersten Festnahme im August 1926 auf der Vollstreckungsanstalt zu sehen war, stellte ungeheure Werte dar. In Berlin wandte er sich den Grunewaldpöblen zu, wurde bei einem Einbruchdiebstahl gefasst, ins Cottbuser Jugendhaus gebracht, aus dem er im Februar 1927 entwich. Wiederum festgenommen, wurde er in die Strafanstalt in Tegel gebracht, floh abermals am 3. Februar dieses Jahres. Am 5. März wurde er bei einem Raubüberfall auf einen Juwelier in der Friedrichstraße festgenommen und wieder nach Tegel eingeliefert. Das Motiv zu seinen ständigen Ausbrüchen ist die Angst vor der Auslieferung nach Amerika. Er besitzt nicht die deutsche Staatsangehörigkeit und müßte daher auf ein Auslieferungsgebrechen nach Amerika übergeben werden, wo er noch schwere Strafen abzulien hat.

Der heutigen Tagesblattausgabe liegt ein Wahlflugblatt „Deutschnationale Volkspartei“ bei.

Ganz billige Baumwollwaren

Direkte Bezüge großer Mengen bringen diese niedrigen Preise!

Sie kaufen nur gute, bestens bewährte Stammqualitäten

Baumwolltuch, rob. für Gardinen	mtr. 20	30
Rohnessel, feinfädige, dicke Ware	mtr. 35	24
Hemdentuch, edel, haltbar	mtr. 60, 49	36
Makotuch, weich und elegant	mtr. 95, 85	78
Bettuchstoffe, roh u. wä., 140-150 breit	mtr. 1.65, 1.10	75
Linon für Überschlagnaken, 160 breit	2.80, 2.50	1.95
Nessel-Bettbezug mit 2 Kissen	6.90, 5.50	4.25
Stangenleinen, Bezug mit 2 Kissen ganz schwere, süddeutsche Marke	10.50, 8.10	6.90
Frottierhandtücher, m. hübsch. Karos od. Streif.	1.50, 90	50
Handtücher, weiß und grau, gebrauchsfertig	1.05, 85	65
Gesundheits-Bettücher, mit farbechten Kanton schwere Dux-Qualität, 140/220 cm		3.60
Tischtücher, Halbleinen, Damast	3.90, 2.60	1.95
Tischdecken, indanthren, neue, bunte Muster	2.50, 1.25	95
Lagerdecken, Kinderdecken	3.75, 2.50	1.35

Nur ein kleiner Auszug der großen Lager!



Wähler, wählt!

Jagt das Maulheldentum zum Teufel!
Wähler, seht Euch die gemeinschädliche Tätigkeit der Nationalsozialisten und Kommunisten an:

- Sie setzen Maulheldentum und Phrase an Stelle der positiven Arbeit.
- Sie beschimpfen die verehrungswürdige Gestalt eines Hindenburg.
- Sie stürzen das nach Arbeit, Brot und wirtschaftlichem Aufstieg sich sehende Volk in eine neue Revolution.
- Sie machen das Parlament zur Trödelbude.
- Sie sind verantwortlich für die täglichen Morde im politischen Kampf.

Könnt Ihr noch schwanken, wen Ihr wählt
Gesundung bringt nur die Stärkung
der demokratischen Mitte!

Liste **8** Dehne-Kastner-Koltzenburg-Schubert.

Deutsche Demokratische Partei.

Junge Lauben
junge Gänchen.
Carl Agner, Gröba.
Frischgehoff, Wehild
Hüden, Reulen,
Blätter, Kochfleisch,
junge Gänchen
sollt frische Seefische
empfehlen
Clemens Bürger.

Trotz erhöhter Preise
verkaufe ich
Salatgurken
3 Stück 1.- M.
Tomaten, Wd. 55 u. 80
In schwarze Rirschen
Bohnen, Schoten
Kefel, Bananen
billig
In neue Kartoffeln.
Sieger, Bahnhofstr. 20.

Frische Molkereibutter
reinschmed. u. haltbar, Wfd.
1.20 Mtr., Condutter 1.10
Mtr., 6. u. 9. Wfd. Kollis.
Weideware. G. Krosch.
Molkereiprod. geg. 1884.
Vokraten, Kitz, Riedgr. Ostpr.
Freibank Riesa
u. Stadteil Gröba.
Sonabend Schweinefleisch.

Der Turnverein Gröba

ladet hiermit alle Turnfreunde u. Freundinnen sowie Männer und Ortsvereine zu feiner am 21. und 22. Juni stattfindenden

Blakweihe

verbunden mit Probeturnen für das Bundesturnfest in Chemnitz bezichtigt ein.

Festfolge:

Sonnabend, den 21. Juni:
17 Uhr, Abnahme f. d. Turn- u. Sportabzeichen.
20 Uhr, Festkommers im Anker.

Sonntag, den 22. Juni:
6.00 Uhr, Beden.
7.30 " Volkstümliche Wettkämpfe (Turner und Turnerinnen).
10.30-11.30 Uhr, Blakmuff (Friedr.-Ebert-M.).
13.00 Uhr, Stellen zum Festzug a. d. Altrodstr.
18.30 " Festzug, darauf

Turnplatzwehe

anschließend Freiübungen der Turner, Freiübungen d. Turnerinnen, Freiübungen d. Kinder, Schauturnen an Geräten, Volkstänze, Humor beim Turnen, Schwedenstapel, Handballspiel:
Zv. Rüderau-RTB. Riesa
18.30 Uhr, Siegereverklündigung.

Großer Festball

im Gasthof Gröba u. im Gasthof zum Anker.

Gasthof Pausitz.

Park-Tanzdiele.

Sonnabend, den 21., abends 7 Uhr in meinem herrlichen Garten

Konzert und Tanz

(Radio und Schallplatten-Übertragung durch die Firma Radio-Roch).
Ergebnis ladet ein E. Ostendorn.

Gasthof Mergendorf.

Sonntag, 22. 6. öffentlich. Sommerbergnügen ab 6 Uhr
mit Preisfischenabschluss. - 3-6 Uhr Gartenfreikonzert - Dielentanz. Hierzu ladet freundlich ein
Schichtklub „Treffler“ Riesa.

Gasthof Gohlis.

Sonntag, den 22. Juni
große Stimmungsbalkmusik.
Freundlich ladet ein F. Kunze.

Gasthof Wülknitz.

Sonntag, 22. Juni
öffentl. Balkmusik.
Hierzu ladet ergebenst ein E. Saueremann.

Strehla (Elbe) Hotel am Bahnhof
Bel. A. Kühne - Fernruf 88.
Café, Autogarage. - Jed. Sonntag von 4-7 Uhr Konz., ab 8 Uhr Dielentanz. Eintritt u. Tanz frei.

Gasthof Heyda.

Sonntag, 22. Juni
großer öffentlicher Sportlerball
Anfang 7 Uhr.
Es ladet bezichtigt ein der Wirt.

Sängerbund „Riesa-Land“

Sonntag, den 22. Juni 1930, nachmittags 4 Uhr

Bundes-Kirchenkonzert

in der Kirche zu **Pransitz**

Eintritt: Nummerierter Altarplatz 2.00 RM
Vorderschiff 1.00 "
Hinterschiff 0.50 "

Die Gesänge sind auf allen Plätzen sehr gut zu hören
Um recht zahlreichen Besuch bittet der Bund

Bürger bedenke!

Wer ist der Feind des nationalen Sachsen? **Der Marxismus**

Wer ist jederzeit bereit, mit dem Marxismus in die Regierung einzutreten?

Deutsche Volkspartei Demokraten

Wer stimmt in den Parlamenten in Wirtschaftsafragen zum großen Teil mit den Marxisten?

Nationalsozialisten

Wer verbindet sich nie mit dem Marxismus, ist also eine antimarxistische Partei?

Deutschnationale Volkspartei

Bürger, deshalb!

Wer Sachsen vor der Herrschaft der Marxisten und ihren Helfershelfern bewahren will

wähle

Deutschnational!

Sieger **Liste 5** Tügel

Immer enorm billig sind meine Preise!

Kokosflocken	halbes Pfd.	25
Himbeeren, süß-sauer	"	25
Pfefferminzbruch	"	25
Krem-Pralinen	"	30
Frucht-Gelees	"	35
Elshonbons in Papier	"	35
Likör-Ess.-Bohnen	"	45
Erlisch-Waffeln	"	45
Fürst-Pückler-Bruch	"	45

Vollmilch-Schokol. in Et. u. Stan.
4 Tafeln je 100 gr 95 Pfg.

Eisenberg

Schokoladenhaus am Capitol.

Wer einen geordneten

Staatshaushalt

und wirtschaftliche Freiheit will
wählt Liste Nr.



Reichspartei des deutschen Mittelstandes
(Wirtschaftspartei).

Wasserschlauch

13x5, rot, in Qual., für Haus, Hof und Garten
Meter 1.00, h. ar. Abnahme 10%
Gummi-Kuntze, Riesa, am Capitol.

Gasthof Lichtenfee.

Sonntag
öffentliche Balkmusik.

Gasthof Bahra

Sonntag, den 22. Juni
Sommernachtsball.

Gasthof Ragewitz.

Sonntag, den 22. Juni
keine öffentl. Balkmusik.
Dazu ladet freundl. ein
W. Kobilka.

Arbeiter Bauer, Bürger

wähle

Volksnational

Liste 11.
Die heutige Nr. umfasst 16 Seiten.

Der vierte Tag der Weltkraftkonferenz.

Eine Rede des Reichsministers Dietrich. — Dr. Oltzen's Bericht über europäische Großkraftwerke.

Berlin. Im Mittelpunkt des vierten Tages der Weltkraftkonferenz stand der Vortrag von Dr.-Ing. Oskar Oltzen über Europas Großkraftlinien.

Vor Dr. Oltzen seinen Vortrag begann, sprach Reichsminister Dietrich folgende einleitende Worte:

Die Ausnutzung der mechanischen Kraft, welche die Naturgewalten in sich bergen, war von jeher ausschlaggebend für die Geschichte und den Fortschritt der Menschheit. In den hinter uns liegenden 100 Jahren hat die Entwicklung mit der Dampfmaschine, der elektrischen Kraft und dem Verbrennungsmotor einen unerhörten Umfang und ein nie geahntes Tempo angenommen. Die heutige Elektrizitätswirtschaft ist imstande, durch Fernübertragung den Bauer im abgelegensten Winkel der Gebirge ebenso mit Strom zu versorgen, wie den großen Unternehmer im Brennpunkt der industriellen Zentren. Es ist eine natürliche Folge dieser Entwicklung, daß die einzelnen Länder, so auch unser Staat, Pläne bearbeiten, die auf einheitliche elektrische Fernnetze, welche das ganze Land überziehen, hinstreben. Aber darüber hinaus überfordert der elektrische Strom die Grenzen der Völker. Gebiete mit gewaltigen Wasserkraften stellen die von ihnen produzierte Energie schon heute in Europa den Nachbarstaaten zur Verfügung. So wie der Verkehr die Völker in wachsendem Maße einander näherbringt und miteinander verbindet, wird wohl auch in späteren Zeiten der elektrische Strom als ein neues Bindeglied sich diesem Gang der Dinge einfügen. Es sind die dicht bevölkerten und industrialisierten Gebiete Mittel- und Westeuropas, die ebenso wie die dichteste Eisenbahn haben, so auch das entwickelteste Elektrizitätsnetz innerhalb unseres Kontinents besitzen. Der Redner, Herr Dr.-Ing. Oskar Oltzen, wird Ihnen heute Gedanken entwickeln, die sich mit dem Problem eines europäischen Großkraftnetzes beschäftigen. Ich wünsche diesem Vortrag, daß auch er dazu beitragen möge, die Zusammenarbeit der Völker, die gerade im gegenwärtigen Augenblick besonders dringlich ist, zu fördern und zum Ausbau und zur Entwicklung der europäischen Wirtschaft und damit zum Fortschritt unseres Erdteils beizutragen.

Dr. Oltzen, der nach Minister Dietrich das Rednerpuft bestieg, stellte in seinem Vortrag die Schaffung eines europäischen Großkraftnetzes zur Debatte. Als Vorteile einer solchen Verbindung aller europäischen Länder durch ein einheitliches Großkraftnetz bezeichnete der Redner vor allem die bessere Ausnutzung bestehender Kraftquellen, die Ersparnis bisher nicht erschlossener Kraftquellen und die Beförderung weiterer Gebiete mit elektrischem Strom; die Schwierigkeiten, die der Verwirklichung des Planes gegenüberstehen, wurden als nicht unüberwindbar aufgezeigt. Es ist jetzt, so führte der Redner aus, der Zeitpunkt gekommen, in dem man sich darüber klar werden muß, daß ein Austausch und Ausgleich elektrischer Energie eine Frage von höchster Bedeutung für ganz Europa ist, und in dem man sich mit der Lösung dieses Problems befassen sollte, weil sonst der Ausbau der einzelnen Ländererne nicht den nächsten organischen Zusammenhang mit dem kommenden Europäer herbeiführen würde.

Im einzelnen steht der von Dr. Oltzen gemachte Vorschlag einer Verbindung der äußersten Länder Europas über die anderen kontinentalen Staaten hinweg durch Höchstspannungslinien vor: eine Linie von Skandinavien nach den Alpen und Italien, eine zweite von Calais nach Venedig, eine dritte von Warschau nach dem Balkan und in einer zweiten Gruppe von Osten nach Westen eine Linie von Polen nach Paris, eine zweite von Rostow am Don über Odesa und die Schweiz nach Lyon. In das gedachte Großkraftnetz, in dem bei etwa 10 000 Kilometer Leitungslänge elektrische Energie in Form von Drehstrom von 330 000 bis 400 000 Volt transportiert werden soll, könnten, wie Dr. Oltzen nochmals nachdrücklich betonte, nicht nur die bestehenden Werke alle erzeugte Energie abgeben, sondern es könnten auch bisher nicht erschließbare Energiequellen Europas wirtschaftlich nutzbar gemacht werden und den Bedarf an elektrischer Energie decken.

Jugend und Wahl.

id. Dresden. Der Ständebund, Landesauschuss Sachsen der Jugendgruppen der Deutschen Volkspartei, hielt am Sonntag in Dresden eine aus allen Teilen Sachsens aufbesuchte Landesversammlung ab, die unter Leitung des Landesjugendführers Stadtverordneten Eißner-Dresden stand. Nach begrüßenden Worten des Vorsitzenden, des Stadtrats Moderegger und der Frau Stadtverordneten Pechmann berichtete der Landesführer über die bisherige Arbeit des Bundes und gedachte dabei besonders des nunmehr 10jährigen Bestehens des Landesjugendausschusses.

Im Mittelpunkt der Tagung stand ein Vortrag des Generalsekretärs Diekmann über „Verantwortungsbewußte Jugend im Staat“. Der Vortragende stellte dabei die Forderungen der Jugend an den Staat den Forderungen des Staates an die Jugend gegenüber und ließ seine Ausführungen ausfließen in der Forderung nach einem starken, freien und wahrhaften Volkstaat. Ein solcher Staat müßte aber auch um seiner selbst willen die Mitarbeit der Jugend am Staat verlangen, die dann nicht in lauten Kundgebungen auf der Straße bestehen dürfe, sondern aus treuer hingebender Arbeit.

Im Anschluß an diese mit Begeisterung aufgenommenen Ausführungen wurde nachstehende Entschließung einstimmig angenommen:

Der letzte Landtag hat nach kaum einjährigem Bestehen seine Auflösung beschlossen. Mit weiten Kreisen unseres Sachsenvolkes sind gerade wir Jungen einia in der Ansicht, daß eine parlamentarische Handlung noch nie unverständlicher gewesen ist wie diese. Nicht staatspolitische Verantwortung, ist der Anlaß hierzu gewesen, sondern der Sieg parteipolitischer Interessen. Am 22. Juni finden die Neuwahlen statt. Wie vor Jahresfrist hat auch diesmal die Deutsche Volkspartei Vertreter der jungen Generation (Diekmann, Dardt, Winkler) an sichere Stellen ihrer Liste aufgestellt: Männer, die nicht nur in Worten versprechen, dem staatspolitischen Willen und Denken junger Staatsbürger Wirkung zu verleihen, sondern die durch die Tat den Beweis dafür erbracht haben. Wir danken ihnen dafür und geloben, auch weiterhin mit vollem Vertrauen hinter ihnen zu stehen. Wie vor einem Jahre, so rufen wir auch diesmal die Jungwähler Sachsen auf, diesen Kämpfern jungpolitischen Willens ihre Stimme zu geben. Nicht nationale Phrasentum wird unser Land aus seiner Not retten, sondern — und das wissen auch wir Jungen — die nationale Tat der ersten verantwortungsbewußten Arbeit, wie sie ein Dr. Stresemann, unser unvergesslicher großer Führer, geleistet hat, dem in diesem Monat die Freiheitsglocken rheinischer Städte und Dörfer die tiefe Dankbarkeit des schwerst geprüften Teils unseres deutschen Landes in sein frühes Grab nachrufen.

Jungwähler an die Front für die Macht, Größe und Stärke unseres Vaterlandes und unserer engeren Heimat!

Dr. Brüning's Antwort an Briand.

* Berlin. Der Außenpolitiker des „Matin“ Bauer wem hatte eine Unterredung mit Reichskanzler Brüning, der dabei mitteilte, daß die Regierung das Memorandum Briand's innerhalb der gefestigten Frist beantworten werde. Sie werde nicht nur die französische Einladung beantworten, sondern auch in großen Umfassen ihre eigenen wirtschaftlichen und politischen Ziele darlegen. Die einzelnen Ministerien hätten schon begonnen, sich mit Einzelheiten zu befassen. Dabei lege die Regierung Wert darauf, daß das Reich zu jedem der Kapitel sein besonderes Urteil abgibt und reiflich überlegte Anregungen vermittele, die auf eine gesunde Einschätzung der deutschen Bedürfnisse und der gesamten Weltlage gerichtet seien. Es sei eine Arbeit auf lange Sicht, bei der Deutschland und Frankreich die erste Rolle spielen würden.

Ueber die innenpolitische Lage sagte der Reichskanzler: Gegenwärtig habe die Regierung außerordentliche Schwierigkeiten zu überwinden. Der Haushalt sei sehr schwer ins Gleichgewicht zu bringen. Die Regierung sei auf der Suche nach Steuern, die die deutsche Wirtschaft nicht allzu sehr belasteten und müsse dabei feststellen, daß die Grenze der Leistungsfähigkeit annähernd erreicht sei. Hinter diesen Schwierigkeiten liege natürlich die Wirtschaftskrise. Sie sei

in erster Linie eine Krise der Landwirtschaft. Gegenüber den europäischen Völkern, die Hilfe zu leisten, müsse Deutschland die Existenz seiner Landwirtschaft sichern. Das Hilfsmittel der Vorkriegsjahre werde Deutschland einfach durch die Umstände aufgezogen und Deutschland sei nicht das einzige Land, dem es so gehe. Die Industrie habe Interesse daran, weitere Absatzmärkte zu schaffen. Da aber machen sich die Unterschiede in den Löhnen geltend. So habe zum Beispiel die Tischschlosserei weit billigere Arbeitskräfte, andererseits unterscheide sich unser Lohnniveau wieder von Frankreich und Belgien. Die Länder, die sich zusammenschließen wollten, wären also an einer gewissen Angleichung der Löhne gezwungen. Es müsse ein Weg gefunden werden, in den noch unerschlossenen und gering bevölkerten Gebieten Deutschlands Arbeitskräfte unterzubringen. Deutschland habe einen Geburtenüberschuß, der zwar in den Städten fortwährend sinke, aber auf das Ganze gesehen sich noch immer steigere. Er sei überzeugt, daß durch die Verhandlungen mit den Nachbarländern, und besonders mit Frankreich, neue Wege für die Hebung der deutschen Schwierigkeiten entdeckt würden. Deutschland dürfe in keine Organisation eintreten, durch die die uns angelegten Ketten noch schwerer würden.

Das Osthilfeesetz im Reichstag.

id. Berlin. Das Osthilfeesetz und der Gesekentwurf über die Deutsche Abfindungsbank sind jetzt dem Reichstag zugegangen. Die Vorlage ist vom Reichskanzler und sieben Ministern genehmigt, nämlich vom Finanzminister, vom Arbeitsminister, vom Verkehrsminister, vom Innenminister, vom Ernährungsminister, vom Wirtschaftsminister und vom Minister für die besetzten Gebiete. Der Inhalt des Gesekentwurfs ist bekannt.

In der Begründung zum Gesekentwurf erklärt die Reichsregierung, das Gesetz gebe darauf aus, zunächst für 1930 die erforderlichen Maßnahmen sicherzustellen, und mache die weitere Durchführung auf ein Jahrfrist mit dem Beginn der im Herbst des Jahres zu ordnenden Finanzreform abhängig. Unter dieser Voraussetzung schaffe das Osthilfeesetz den Rahmen für ein umfassendes Fünfjahrprogramm. — Der Vorlage ist eine Uebersicht über die in Ostpreußen zurzeit in Zwangsversteigerung oder Zwangsverwaltung befindlichen ländlichen Grundstücke beigelegt.

DRSP und Klotzper.

* Berlin. In einer parteiamtlichen Verlautbarung über die Haltung der DRSP zum Klotzper verweist die deutschnationale Pressestelle auf die ablehnende Stellungnahme des Fraktionsvorsitzenden Dr. Oberföhrer in Vorträgen in Dresden und Berlin-Wilmersdorf und des Parteiführers Dr. Eugenberger in einer Rede in Bilschowskwa am Mittwoch und fährt dann fort: Mit dieser Stellungnahme der beiden Führer ist die Haltung der deutschnationalen Volkspartei klar festgelegt. Die deutschnationalen lehnen nicht nur die ungerichte Sonderbesteuerung ab, sondern sie verlangen überhaupt, daß der Finanzminister die des Kabinetts Brüning, die sich auf dem Bahnen Dillinger'scher Methoden bewegt, endlich Einhalt geboten und damit eine weitere Verelendung des Volkes als Folge der Annahme des Youngplans verhindert wird. Sie verlangen einen energischen Abbau der Staatsausgaben und eine Abwälzung der untragbaren Tributlasten auf das Ausland, wie sie Dr. Eugenberger vorgeschlagen hat.

Lizmann gegen Dr. Schneider.

K Dresden. Von nationalsozialistischer Seite wird uns mitgeteilt, daß General Lizmann an die Gauleitung Sachsen der N.S.D.A.P. eine vorläufige Mitteilung des Inhaltes habe gelangen lassen, daß die von dem volksparteilichen Reichstagsabgeordneten Dr. Schneider gegen ihn erhobenen Vorwürfe der Aufforderung zum Mordvollkommen unbegründet seien, und daß er sofort, nachdem er hiervon Kenntnis erhalten habe, gegen den Urheber gerichtliche Schritte eingeleitet habe. Wie uns hierzu noch mitgeteilt wird, hält Dr. Schneider nach wie vor an seiner Behauptung fest.

DRSP für Wiederbelegung des Arbeitsministeriums

Leipzig. Der deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband hat sich an Kandidaten der Deutschen Volkspartei gewandt, um ihre Stellung zur Frage der Belegung des Arbeitsministeriums zu erfahren. Er erhielt folgende Antwort: „Die Fraktion der Deutschen Volkspartei hat sich wiederholt für die Belegung des Arbeitsministeriums ausgesprochen. Da kurz nach dem Rücktritt des Arbeitsministers Eisner auch die Regierung Büniger gestürzt wurde, bestand keine Möglichkeit, das Arbeitsministerium erneut zu besetzen. Dadurch wurde diese Frage auch den Erörterungen der Fraktion entzogen. In der Regierungserklärung des Ministerpräsidenten Schied war die Absicht angedeutet, die Frage der Wiederbelegung des Arbeitsministeriums in kurzer Zeit erneut einer Erörterung zu unterziehen. Wir hatten auf Grund dieser Erklärung auch unsererseits den Wunsch zum Ausdruck gebracht, möglichst bald einen selbständigen Arbeitsminister in die Regierung Schied zu berufen. Diese Stellung werden wir auch im neuen Landtag einnehmen. gez. Georg Winkler und Dr. Franz Frucht.“

Einigungsverhandlungen in China

Paris, 20. Juni.

Aus Schanghai wird gemeldet: Die militärische Lage hat einen Umschwung zu Gunsten der Rantingregierung gebracht. Die Regierungstruppen hätten die in der vergangenen Woche südlich von Hankau verlorenen Stellungen wieder besetzt und verteidigten sie hartnäckig gegen das Vordringen der Nordtruppen. Angesichts der Unmöglichkeit, mit Waffengewalt eine Lösung des Konfliktes herbeizuführen, sei das Gerücht im Umlauf, daß der frühere Präsident der Kuomintang, Wangtschunwei, eine Vermittlungsaktion einzuleiten beabsichtige. Mehrere andere Persönlichkeiten der Kuomintang bemühten sich gleichfalls, eine Verständigung zwischen Wangtschunwei und Tschiangtschaisch herbeizuführen, um ein Regime zu schaffen, das die Einflüsse Nord- und Südchinas ausgleiche.

13 Milliarden für französische Rüstungen.

* Paris. Obgleich über die Verwendung der von dem Finanzminister Reynaud unter laufenden Ausgaben aufgeführten sieben Milliarden Franken genaue Einzelheiten noch nicht bekanntgegeben worden sind, scheint schon jetzt festzustehen, daß neben den Ausgaben für Befestigungen an der italienischen Grenze ein großer Teil dieser Summe für die Auffüllung der Armeelager mit Munitionsmaterial, Kleidung usw. verwendet werden soll. Der sozialistische „Soir“ will wissen, daß für die Heereslager bereits seit fünf Jahren keinerlei Neuanfassungen gemacht worden seien, obwohl die Vorräte durch die militärischen Operationen in Marokko und Spanien fast vollständig erschöpft seien. Es handele sich, so betont das Blatt, um eine Ausgabe von mindestens zehn Milliarden, die die Regierung nunmehr auf sieben Jahre verteilen werde. Seit fünf Jahren verlange man von dem französischen Steuerzahler Milliarden für die nationale Verteidigung. Man müsse sich wundern, wohin die ganzen Gelder gingen. In den Wandelgängen der Kammer schätzt man die Unkosten, die für die Auffüllung der Munitionsdepots notwendig sind, auf fast 8 Milliarden Franken, die zu den 3 Milliarden hinzuzurechnen sind, die für das dreijährige Programm des Ausbaues der Grenzverteidigung vorgezogen sind.

Eine englische Stimme über die deutschen Minderheiten in Polen

London, 20. Juni.

„Manchester Guardian“ veröffentlicht einen sehr ausführlichen Bericht eines Sonderkorrespondenten in Bromberg über die deutschen Minderheiten in Polen und Pommern. Der Korrespondent betont den völlig deutschen Charakter des Landes sowie die Kolonisationsversuche, die dazu führten, daß Deutsche abgetrieben wurden, die eine zwar zähe, aber verlorene Schlacht kämpften. Die große Agrar- und städtische Zivilisation, die von den Deutschen im Laufe der Jahrhunderte geschaffen worden sei, werde mit zerstört. Er hebt ferner den polnischen Druck auf die Schulen und den Großgrundbesitz, die geistigen und materiellen Bollwerke der deutschen Zivilisation, hervor und bemerkt: Sicherheit für den Deutschen gibt es nicht. Seine Existenz und seine Freiheit sind ebenso gefährdet wie sein Besitz. Die Deutschen, die in Polen durch den Versailles Vertrag ihrem Schicksal überlassen wurden, sind zum größten Teil ganz von ihrem früheren Heimatland abgeschnitten. Zum Schluß legt der Korrespondent eingehend die endgültige polnische Politik der Unterdrückung des Deutschen dar, die zur Vernichtung der Lebensausichten oder zur Zerstörung der Familien führe.

Das deutsch-rumänische Handelsabkommen.

id. Berlin. Die deutsch-rumänischen Verhandlungen haben zu dem Ergebnis geführt, daß ein provisorisches Handelsabkommen unterzeichnet worden ist. Das Abkommen beruht auf dem Grundgedanken der Weltbegünstigung für den Warenverkehr. Das Abkommen gilt nur provisorisch bis zum 28. Februar 1931 und ist vom 1. Dezember ds. Js. ab mit einer Monatsfrist kündbar. Es bezieht, wie das Nachrichtenbüro des W.D.B. hört, die Hoffnung, daß im Oktober ds. Js. mit den Verhandlungen über einen endgültigen Handelsvertrag begonnen werden kann. Rumänien hat ein System von Maximal- und Minimal-Tarifen. Die Minimal-Tarife sind mit Rücksicht auf die schwebenden Verhandlungen von Rumänien Deutschland gegenüber angewendet worden, und dieses Verfahren ist bis zum Ablauf des provisorischen Abkommens verlängert worden. Der Austausch der Ratifikationsurkunden soll am 9. Juli in Berlin erfolgen und das Abkommen tritt einen Tag darauf in Kraft.

Sieg der Prohibitionsgegner in Amerika.

Worrows Erfolg.

* New York. Die „Rassen“ haben einen großen Sieg zu verzeichnen. Der frühere amerikanische Botschafter in Mexiko, Worrows, ist nach dem nunmehr vorliegenden Ergebnis bei den Senatswahlen in New Jersey mit überwältigender Mehrheit gewählt worden. Worrows erzielte insgesamt etwa 408 000 Stimmen, während sein „trodenner“ Gegenkandidat Fort nur 114 000 Stimmen auf sich vereinigen konnte.

In den letzten Jahren hat kein politisches Ereignis so viel Aufsehen erregt, wie der Sieg Worrows in den Senatswahlen. Worrows Sieg ist ein weiteres Anzeichen für den wachsenden Widerstand gegen die Alkoholverbottungsgeetze. Bei den „Trodenen“ ist man allerdings der Ansicht, daß New Jersey schon von jeher „nah“ gewesen sei und daß dem Wahlergebnis insofern keine besondere Bedeutung beizumessen sei. Nichtsdestoweniger ist es Tatsache, daß es sich bei Worrows um eine außerordentlich einflußreiche Persönlichkeit handelt, dessen Auftreten in der Prohibitionsfrage zweifellos noch eine recht große Rolle spielen wird.

Neuer deutsch-polnischer Zwischenfall

Rögnberg, 20. Juni.

Bei Proffken an der ostpreussischen Grenze hat sich ein blutiger Zwischenfall ereignet. Wie sich aus den vorliegenden Feststellungen ergibt, wurde ein deutscher Zollbeamter, der sich im Dienstgang auf einem Kontrollgang befand, im Wald unvermutet von einem polnischen Beschossen. Der deutsche Beamte griff darauf seinerseits zur Waffe und schoss auf den Angreifer, wobei er diesen tödlich verwundete. Bei der Untersuchung der Leiche stellte sich später heraus, daß es sich bei dem Getroffenen um einen polnischen Zollbeamten handelte, der in Stellung die deutsche Grenze überschritten hatte. Es ist sofort eine Untersuchung eingeleitet worden, deren Ergebnis zur Vereitelung des Falles abgewartet werden muß.

*) S. d. Zu dem Grenzzwischenfall in Proffken erzählt der Vertreter der Telegraphen-Union noch folgende Einzelheiten: Ein deutscher Zollbeamter des Bezirkskontrollkommissariats Proffken befand sich mit seinem Fahrrad auf einer Dienstreise. In der Nähe der Grenze im Tschilower Moor sah er plötzlich auf deutschem Gebiet einen polnischen Grenzbeamten vor sich, der die Pistole gezogen hatte und gegen ihn gerichtet hielt. In der ersten Ueberraschung fürzte der deutsche Beamte vom Rade und fiel zu Boden. Ohne jede erkennliche Veranlassung eröffnete nun der unbescholtene polnische Grenzbeamte das Feuer. Nunmehr zog auch der deutsche Beamte seine Waffe und gab in der Notwehr mehrere Schüsse auf den Polen ab. Einer dieser Schüsse traf den Polen durch Schulter und Kopf, während ein zweiter durch Bein und Hüfte ging. Die beiden Schüsse wirkten tödlich. Der deutsche Beamte meldete den Vorfall und die Räder Staatsanwaltschaft wurde verständigt, die sofort eine Kommission an den Tatort entsandte. Zu bemerken ist noch, daß der Pole aus einer Entfernung von etwa 15 Schritt (hoch) die erste Unternehmung des Zwischenfalles wurde bereits in dem letzten Augenblick abgefeuert, doch verlor er über das Ergebnis noch nichts. Die Kommission hat sich wieder nach Bad zurückgezogen. Die Leiche des Polen wurde beschlagnahmt und nach dem deutschen Grenzort Proffken geschafft.

*) Klenstein. (Panzbruch.) Zu dem deutsch-polnischen Grenzzwischenfall wird uns noch ergänzend gemeldet: Als der deutsche Zollbeamte, der sich auf seinem Rade auf der Rückkehr von einer Dienstreise befand, drei Kilometer nördlich von Proffken im Dugosener Walde mit einer Waldecke bog, sah er sich plötzlich einer Person im Zivil gegenüber, die eine Pistole in der Hand hatte. Ohne jeden Grund gab der Zivilist vier Schüsse auf den deutschen Beamten ab, der noch im letzten Augenblick vom Rade springen und in Deckung gehen konnte, worauf er dann vier Schüsse auf den Zivilisten abgab. Nach dem vierten Schuß brach der Zivilist zusammen. Er war durch einen Kopfschuß tödlich getroffen worden. Die Untersuchung der Leiche hat ergeben, daß es sich um den polnischen Grenzbeamten Kallala handelt. Im ersten Augenblick vermutete man, daß der Zivilist zum Zwecke der Spionage über die Grenze gekommen sei. Diese Vermutung mußte aber fallen gelassen werden, da der polnische Beamte gänzlich ohne Bewehrung war. Weitere Feststellungen ergaben, daß er in Proffken eine Braut hatte, die er besuchen wollte und hierbei den Weg über die Grenze benutzte. Deute vormittags sollte in Vereinbarung mit den polnischen Zollbehörden ein Solatagern abgehalten werden.

Gerichtssaal.

1 Jahr Zuchthaus für Weineid. Die zweite Hauptverhandlung der 4. Sitzungsperiode des Schwurgerichtes Dresden richtete sich gegen den 25 Jahre alten Brauereiarbeiter Hermann Kurt Härtig aus Weichen, dem Weineid, Verdrehen nach dem § 153 des St. G. B., zur Last gelegt wurde. Der Angeklagte hatte im Februar 1929 von dem Fabrikarbeiter Kurt Seidler aus Oedrisa ein Motorrad für 1400 Mark gekauft. Er gab zunächst ein Sparfahnenbuch mit 600 Mark in Zahlung. Der Betrag konnte aber erst nach der eintägigen einmonatigen Ründigungsfrist abgehoben werden. Weiter 200 Mark zahlte er, etwas später als Anzahlung. Als nun die einmonatige Ründigungsfrist abgelaufen war, gab er die 600 Mark von der Sparfahne ab und überbrachte das Geld Seidler, wo er letztmöglicher Weise eine zweite Quittung über 600 Mark erhielt. Er behauptete nun in einem gegen ihn angehängt gemachten Zivilprozeß, daß das Motorrad voll mit 1430 Mark bezahlt sei, während Seidler nur eine Zahlung von 880 Mark anerkannte. Das Amtsgericht Weichen erlegte dem einen richterlichen Eid auf, den dieser auch annahm und ablegte. Schließlich stellte sich aber begründeter Verdacht, daß der einen Weineid geleistet hatte, ein und auf Grund sorgfältiger Ermittlung wurde das Verfahren gegen ihn eingeleitet. Auch in der Hauptverhandlung vor dem Schwurgericht blieb er bei seiner bisherigen Darstellung. Eine gänzlich unbeteiligte Zeugin bestätigte jedoch, daß ihr G. kurz nach der Abhebung des Geldes erzählt habe, daß er jetzt durch eine Unachtsamkeit Seidlers zwei Quittungen über 600 Mark in den Händen habe. Das Gericht verurteilte Härtig zu der Mindeststrafe von 1 Jahr Zuchthaus und 2 Jahren Ehrenreueverlust. Weiter wurde auch auf dauernde Eidesunmündigkeit erkannt.

Beginn des Prozesses Outmann in Breslau.

*) S. d. Vor dem Schwurgericht in Breslau begann am Donnerstag des Sattenmord-Prozesses gegen den Bahnarzt Fritz Outmann aus Schwedt a. O. Auf dem Gerichtstisch befindet sich eine Nachbildung des Outmannschen Hauses in Schwedt. Das Modell ist bis in das kleinste Detail genau ausgeführt, so daß man glaubt, auf einen Originaltermin verzichten zu können. Nach Verlesung des Verurteilungsbeschlusses schilderte der Angeklagte seinen Lebenslauf, wobei er besonders auf sein Verhältnis zu seinem Vater einging, den er als schlechten Vater schilderte. Während seiner Studienzeit sei er von einer Korporation in ein Ehrenratsverfahren verwickelt worden, weil er sich aus der von ihm verwalteten Kasse einmal 20 Mark herausgenommen hätte. Sein Vater habe ihm nicht genügend Geld gegeben, so daß er selbstmordlich wurde und selber untersehung, die für seinen Vater eingingen. Schließlich sei er nach Amerika zu einer Kasse geschickt worden. In Amerika habe er sich schlecht und recht durchgeschlagen, bis der Weltkrieg ausbrach. Als Feldbahnarzt habe er die Schweizer Kasse Waer kennen gelernt, sich mit ihr verlobt und sich im Felde trauen lassen. Im Jahre 1922 habe er erfahren, daß seine Frau Waisebinin sei. Frau Outmann machte zweimal eine Entziehungskurve durch, die jedoch negativ verlief. Am Abend des 22. Dezember habe er sich in Welt gelegt, während seine Frau noch ins Badzimmer ging, plötzlich habe er ein Stöhnen gehört und seine Frau schielend auf dem Boden liegen sehen. Ob bei seiner Frau eine Verabredung gelegen habe, könne er nicht mehr genau sagen. Der Vorlesende wies darauf hin, daß der Tod damals unter eigenartigen Umständen erfolgt sei, daß aber in der ergebnislosen Leiche keine Hinweise auf Verbrechen zu sehen seien. Der Angeklagte gab an, er

habe sich einmal eine Wundung von Morphinum und Stuporin verabreicht, auch Raufall habe er belesen, das er für photographische Zwecke habe verwenden wollen. Nach der Mittagspause wurden in der Beweisaufnahme zunächst einige Brenzlauer Kerate vernommen, die kein ähnliches Charakterbild des Angeklagten abgeben, seiner zweiten Frau aber ein sehr gutes Zeugnis ausstellten. Darauf wurde Amtsrichter Ratze vernommen, der die Unternehmung in Schwedt gefordert hat. Er erklärte zunächst, daß es auf ihn den Eindruck gemacht habe, als ob der Angeklagte in der Badstube alles mit größter Sorgfalt vorbereitet habe, bevor die Kerate gekommen wären. Amtsgerichtsrat Ratze laut wörtlich: „Ich habe von Anfang an nicht an einen Mordfall gedacht, sondern an einen Mord aus Mitleid.“ Auf Ansuchen des Verteidigers, die darauf hinweisen, daß, wenn tatsächlich die Verbrechen nach der Tat mit Sorgfalt ausgeführt worden sein sollten, doch nicht der Schluß gezogen werden könne, daß die Tat selbst mit Ueberlegung begangen worden sei, gab Amtsgerichtsrat Ratze jedoch die Möglichkeit zu, daß man die Darstellung eventuell sogar hätte glauben können. Den Vorsitz gegen Outmann habe er schon besonnen erlassen, weil infolge seiner schlechten Vermögenslage ein geistlicher Verdacht gegen ihn vorhanden gewesen sei. Ein Vollstreckungsmeister erklärte, man hätte nicht leben können, daß die Frau nicht eines natürlichen Todes gestorben wäre. Darauf wurde die Verhandlung auf heute Freitag vertagt.

Gegen die Krankenversicherungsnovelle.

*) S. d. Berlin. Die Arbeitsgemeinschaft der für die Sozialversicherung tätigen Berufsstände, in der die Berufsstände der Ärzte, Zahnärzte, Apotheker, Optiker und Orthopädie-Mechaniker inbegriffen sind, hat eine Entschlossenung gefasst, in der es heißt: die in der Arbeitsgemeinschaft inbegriffenen Berufsstände hätten gegen die Verwirklichung der Reichsversicherung zur Abänderung der Reichsversicherungsgesetze schwere Bedenken. Insbesondere behaupteten die Erhebung einer Marke für den Krankenschein und die Bestellung des Verwalters an den Kosten für Arznei- und Heilmittel eine Abkehr von dem Grundgedanken der deutschen Krankenversicherung. Diese Kostenbeteiligung der Verwalters müsse dazu führen, daß der unentgeltliche Charakter der Krankenversicherung durch die Verwirklichung der Reichsversicherung abgeändert werde. Ersparnisse könnten in anderer Weise erzielt werden, nämlich durch Wenderung der Bestimmungen über die Vermögensanlage, durch die stärkere Festlegung der Vorschriften über die Verwaltungen, insbesondere auch durch einen Abbau der Eigenbetriebe und der sonstigen privatwirtschaftlichen Tätigkeiten der Krankenkassen, zumal Krankenkassen mit Eigenbetrieben häufig höhere Beiträge hätten, als Kassen ohne solche Einrichtungen. Um eine gezielte Zusammenarbeit der Träger der Krankenversicherung mit den mit ihr in Verbindung stehenden Berufsgruppen herbeizuführen, wird eine dem Reichsausschuß für Ärzte und Krankenkassen ähnliche Einrichtung auch von den übrigen für die Sozialversicherung tätigen Berufsgruppen als erforderlich erachtet.

Die Deutsche Reichsbahn im Mai 1930.

*) S. d. Berlin. Dem Verkehr der deutschen Wirtschaft entsprechend, war der Güterverkehr der Deutschen Reichsbahn auch im Mai gering. Trotz aller Bemühungen auf Ausweitung der Beförderungsmöglichkeiten bringt der Kraftwagen in immer neue Verkehrsverbindungen, vor allem aber auch in den Fernverkehr ein. Die Reichsbahn muß deshalb weiter versuchen, den auf den Kraftwagen abgewanderten Verkehr auch durch tarifliche Maßnahmen zurückzugewinnen.

Der Personenverkehr im Mai 1930 war schwächer als im Vormonat und auch als im gleichen Monat des Vorjahres. Der Berufsverkehr konnte sich bei der schlechten wirtschaftlichen Lage nicht entwickeln. Die stühle und regnerische Witterung beeinträchtigte den Ausflugsverkehr. Dieser kommt, daß der Kraftwagen in steigendem Umfange und gerade von Reisenden benutzt wird, die sonst die Volkstrasse der Reichsbahn besorgen.

Entsprechend den gestiegenen Verkehrseinnahmen wurden die persönlichen und sachlichen Ausgaben für Betrieb und Unterhaltung im Rahmen eines veränderten Einsparungsprogramms erneut einsparend getroffen. Alle nicht betriebsnotwendigen Arbeiten wurden eingestellt. Die Ausgaben der Betriebsrechnung konnten nunmehr bis Ende April 1930 gegenüber dem Vorjahr um 37,5 Mill. RM. herabgemindert werden.

Der Personalbestand betrug im April 665 279 (im März 665 218) Köpfe, wozu noch 29 947 (14 086) Zeit- und Ausbittlarbeiter kommen. Der Mehrbedarf im April ist in der Hauptache auf Erhöhung der Zahl der Beirbeiter in der Bahnunterhaltung infolge gesteigerter Bautätigkeit zurückzuführen.

Commander Byrd über seine Südpolexpedition.

*) S. d. New York. Die Stadt bereitet dem Südpolarforscher Commander Byrd, der gestern mit seinen Begleitern hier eintraf, einen feierlichen Empfang, der einer der größten seit dem Empfang Lindbergs und dem der deutschen Ozeanflieger Ribi und Hanielb gewesen ist. Byrd schilderte Vorkämpfer der Expedition seiner Südpolreise, bei der er 125 000 Quadratmeilen neues Land entdeckt und erforscht habe. Er habe geologische Formationen festgestellt, die auf große ausgedehnte Kohlenlager schließen lassen. Die südpolischen Antarktis umfasse noch Tausende von Meilen unersorbter Gebiete. Byrd erklärte, er habe vorläufig keine Zukunftspläne und werde seine weiteren Forschungsreisen unternehmen, bis die auf der Expedition entstandenen Schulden von 100 000 Dollar gedeckt seien.

Anfall des Generals a. D. von Wildenbruch

Berlin, 20. Juni.

Gestern nachmittag wurde der 84jährige Generalleutnant Ludwig von Wildenbruch vor dem Hause Bülowstraße 23 von einer Straßendahn überfahren. Er erlitt schwere Verletzungen am Kopf und eine Gehirnerschütterung. Er wurde ins Krankenhaus geschafft, wo er in lebensgefährlichem Zustand darniederliegt. Bis zum Abend hatte er das Bewußtsein nicht wiedererlangt.

Generalleutnant a. D. von Wildenbruch ist ein Sohn des Generals und außerordentlichen Bevollmächtigten, Ministers Grafen von Wildenbruch und ein Enkel des bei Saalfeld gefallenen Prinz Ferdinand von Preußen und der einzige noch lebende Urgroßneffe Friedrichs des Großen. Sein Bruder war der Dramatiker Ernst von Wildenbruch.

Streik in der Burgener Metallindustrie

Burg, 20. Juni.

Die Belegschaften der Schächigen Brauwarenfabrik H. G. und der Firma H. August Demlich sind in den Streik getreten. Der Deutsche Metallarbeiterverband verbreitet ein Flugblatt, nach dem die Firmen beabsichtigen, der Lohn für 7 Arbeiter von RM 1,08 auf 0,84 zu senken. Demgegenüber stellt der Verband der Metallarbeiter die Forderung, daß bei den vorausgegangenen Verhandlungen seitens der beiden Firmen sowohl von der Belegschaft als auch der Gewerkschaft und dem Landesamt gegenüber ausdrücklich erklärt worden sei, ein Abbau der Löhne der Belegschaft gezahlten Löhne solle nicht stattfinden.

Explosionsunglück bei einem Motorbootausflug des ehemaligen Kaisers. — 4 Schwerverletzte.

*) S. d. Amsterd. Nach einer Meldung des Telegraf aus London unternahm auf Einladung der Königin Vannwieg der frühere deutsche Kaiser, seine Gattin und ungefähr zehn andere Personen seiner Umgebung mit zwei Motorbooten eine Fahrt auf den Ragersee. Während der Fahrt wurde ein unbekannter Unfall in einem der beiden Boote eine Explosion; eine hohe Feuerkugel schlug aus dem Boot empor, das alsbald zu sinken begann. Vier Personen aus der Umgebung des früheren Kaisers und ein Monteur wurden schwer verletzt und in das St. Elisabeth-Krankenhaus in London gebracht. Der ehemalige Kaiser befand sich an Bord des zweiten Bootes, das dem anderen sofort zu Hilfe eilte und alle Personen aus dem sinkenden Boot übernahm.

*) S. d. Amsterd. Wie der Amsterdamer Vertreter des Cont. Nachrichten-Büros zu dem Motorbootunglück auf dem Ragersee von einem Teilnehmer der Fahrt noch ergänzend erzählt, befanden sich auf dem verunglückten Motorboot etwa zehn Personen. Von ihnen trug außer dem sehr schwerverletzten Fahrer des Motorboots, Koppers, die junge, gekerkerte gerade 19 Jahre alt gewordene Gräfin Karin Ledeborff aus Vrell in Ostpreußen schwere Brandwunden davon. Weiterhin haben Graf Hermann Dönhoff aus Friedbrichstein in Ostpreußen und ein Fräulein von Bernheim leichte Brandwunden erlitten. Das Explosionsunglück ist wahrscheinlich auf Kurzschluß zurückzuführen. Als nämlich die etwa 25 Fahrtteilnehmer, meist bekannte Mitglieder der deutschen Gesellschaft, nach einem kurzen Aufenthalt bei der Ortshaus-Konferenz wurde die Weiterfahrt antreten wollten, versagte der Motor des kleineren Bootes, das von einer Wirtin für die Fahrt gemietet worden war. Das andere Boot, die „Olympia“, auf der sich neben der Gräfinin der Frau von Vannwieg auch der ehemalige deutsche Kaiser mit seiner Gemahlin befand, hatte sich inzwischen bereits in Bewegung gesetzt. Als der Führer des zurückgebliebenen Bootes den einen der beiden Akkumulatoren durch einen anderen ersetzen wollte, sprang plötzlich der Motor auseinander und das Boot stand innerhalb von zwei Minuten in beiden Flammen. Die zum größten Teil ins Wasser gesprungenen Passagen wurden von dem sofort herbeigeeilten anderen Motorboot, das sich zur Zeit der Katastrophe etwa 14 Meter von dem anderen Boot entfernt befand, schleunigst an Bord genommen, worauf das Boot die Unfallstelle sofort verließ. — Wie auf Anfrage beim St. Elisabeth-Krankenhaus in London mitgeteilt wird, ist der Zustand der dort aufgenommenen Gräfin Ledeborff und des Grafen Dönhoff den Umständen nach befriedigend. Fräulein von Bernheim konnte bereits wieder aus dem Krankenhaus entlassen werden.

Die Unwetter in England.

*) S. d. London. Die Gewitterstürme, die vorerstern in England und Wales wüteten, haben fünf Todesopfer gefordert und ungeheure Sachschäden angerichtet. Drei Personen sind bei den durch Wolkenbrüche verursachten Ueberflutungen in North Derbyshire ertrunken, zwei wurden, wie bereits gemeldet, vom Wieg ertrunken, davon einer auf der Rennbahn von Ascot. Der Regenverföhr ist an vielen Stellen infolge der Überschwemmung der Bahngleise unterbrochen, viele Landstraßen sind unpassierbar geworden. Auch in London war der Verkehr stellenweise stundenlang lahmgelegt.

Katastrophaler Gedröck in Effen

Effen, 20. Juni.

Ein furchtbares Unglück ereignete sich gestern Abend an der R. Baukolonie in der Helmholzhir.-he. Wöhlisch gab vor einem Haus der Straße das Erdreich nach; es entstand ein riesiger Krater, der ungefähr 12—15 Meter tief ist und etwa 15 Meter im Durchmesser hat. Ein auf der Straße spielendes Kind wurde in die Tiefe gerissen. Die Bemühungen der städtischen Feuerwehr, das Kind zu bergen, mußten als ausichtslos aufgegeben werden, da die Einsturzgefahr noch nicht endgültig beseitigt war. Außerdem verschwand ein Wagen, der einer Tiefbaugesellschaft gehörte, spurlos in der Tiefe. Wie in später Abendstunden ermittelt wurde, ist sich unter der betreffenden Stelle ein alter Schacht befinden, der etwa 40 Jahre außer Betrieb ist.

Die Bienenburger Kallwerte zum Teil brauchbar

S. d. Halle. Die Kallprüfungsstelle in Berlin hat folgende Entscheidung getroffen: „Die Schächte und sonstigen Grubenbau der Kallwerke Bienenburg 2 und 3 (R. Schacht) sind durch den am 8. Mai 1930 erfolgten Laugenbruch nicht dauernd unbrauchbar gemacht worden. Es liegt daher keine Veranlassung vor, die Dreihülsen Bergwerks- und Hütten-U. G. Berginspektion Bienenburg, die Befestigungsarbeiten dieser Werke gemäß Ziffer 1 der Ausführungsbestimmungen vom 26. Februar 1924 zu § 7, Abs. 4, der Durchführungsbestimmungen sofort zu entscheiden.“

Die Kosten des Barmats und des Antikler-Prozesses.

*) S. d. Berlin. Nach der Antwort des preussischen Justizministers auf eine Kleine Anfrage einiger Abgeordneter im Preussischen Landtag sind in der Strafsache gegen Barmat und Genossen der Staatsanwaltliche in Berlin an deren Auslagen insgesamt 159 644,06 RM. entstanden, von denen 119 208,95 RM. auf Zeugen- und Sachverständigen-Gebühren entfallen. In der Strafsache gegen Antikler betrug der Staatsanwaltliche in Berlin betragt der Belamitrag der entfallenden Auslagen 67 270,46 RM., wozu auf die Vergütungen der Zeugen und Sachverständigen 53 634,65 RM. entfallen.

Politische Tagesübersicht.

Die Verhandlungen zwischen Industrie und Arbeiterschaft. Der Reichsverband der deutschen Industrie teilt mit: Die von einem Teil der Presse gebrachte Meldung, daß die Verhandlungen zwischen Industrie und Arbeiterschaft gescheitert seien, entspricht nicht den Tatsachen.

Kommunistenaufrührungen in Warschau. — Fünfzehn Personen verhaftet. Die Warschauer Kommunisten versuchten am Mittwoch nachmittags Kundgebungen gegen die polnischen Gerichte zu veranstalten. Eine Gruppe von Kommunisten schlug im Warschauer Appellationsgericht mehrere Fenster ein. Bei den Ausschreitungen wurden fünfzehn Personen verhaftet.

Fransösischer Protest gegen die amerikanischen J.B.A. Der Senatsausschuß der französischen Kammer hat in seiner gestrigen Sitzung eine Tagesordnung angenommen, in der gegen die neuen amerikanischen J.B.A. Protest erhoben wird.

Um die Bildung der Regierungskreise in Ägypten. Der König von Ägypten hat am Donnerstag Ismail Sidki Pascha mit der Regierungsbildung beauftragt. Sidki, der bereits bei einer früheren Regierungskreise einmal erfolglos die Bildung eines Kabinetts versucht hat, hat den Auftrag angenommen. Man befürchtet, daß die Krise von schweren Folgen sei und Nadhas Pascha es auf eine Kraftprobe ankommen lassen werde.

Reichstagsung der Deutschen Verbände. Der Arbeitsausschuß Deutscher Verbände veranstaltet vom 16. bis 17. September auf dem Weiden Kirch bei Dresden eine Reichstagsung. Sie soll unter dem Thema „Gesamtwirtschaft des Krieges“ die Aufgaben behandeln, die sich für die deutsche Wirtschaftsbewegung auf Grund der außenpolitischen Entwicklung ergeben.

Rückzug des Baron Ferdinand nach Bulgarien? Der ehemalige Jar Ferdinand von Bulgarien soll sich gegenwärtig, wie der Bulgaref Korrespondent der Daily News and Chronicle seinem Blatt meldet, incognito auf der Durchreise nach Sofia in Rumänien befinden. Angeblich hat der Jar von der bulgarischen Regierung die Erlaubnis zur Rückkehr erhalten.

Die kirchlich-sozialen Verbände zum Hausgehilfenwesen. In einer von D. Wumm geleiteten Hauptversammlung nahm die soziale Geschäftsstelle für das evangelische Deutschland zu dem vom Reichsarbeitsminister vorgelegten Entwurf eines Gesetzes über die Beschäftigung im Haushalt Stellung. In einer Entschließung begrüßt sie die Einbringung des seit langem geforderten Gesetzes. Im einzelnen begrüßt sie, daß die Reichsregierung entsprechend dem Verlangen des deutschen evangelischen Kirchenausschusses durch die Schlußbestimmungen des § 10 dem Arbeitnehmer genügend Zeit zum Besuch des Gottesdienstes gewährt hat; daß nach § 9 dem Arbeitnehmer in der arbeitsfreien Zeit der Aufenthalt in einem hiesigen, in der freien Jahreszeit warmen Raum zu ermöglichen ist; daß an Sonntag und Festtagen die Hausangehörigen nur mit laufenden Arbeiten beschäftigt werden sollen (§ 11). Die soziale Geschäftsstelle erwartet eine baldige Beschlußfassung durch den Reichstag im Sinne der Förderung des deutsch-christlichen Familienlebens und der billigen Verwirklichung des wirtschaftlichen Schicksals.

Der Deutsche Bürgermeisterversband gegen die Reichsliste. Der Deutsche Bürgermeisterversband, C. V., hat sich, wie er mittelt, in seiner Mitgliederversammlung am 17. Juni 1930 in Leipzig mit der gegenwärtigen beamtenpolitischen Lage befaßt. Eine von der Verammlung angenommene Entschließung gegen die geplante Reichsliste der Selbstbedienten, stellt eine außerordentliche Verschlechterung der rechtlichen, sozialen und wirtschaftlichen Stellung der Beamten dar. Diese Maßnahmen müßte die an und für sich schon in der Beamtenchaft bestehende Unruhe auf die äußerste verschärfen und die weitere Befähigung aufkommen lassen, daß der Beamtenstand die notwendige Rechtssicherheit nicht mehr gewährt werden soll.

Die Länderkonferenz.

Berlin. (Zuspruch.) Die beiden Unterausschüsse des Ausschusses der Länderkonferenz für Verfassungs- und Verwaltungsreform trafen, wie wir von unterrichteter Seite erfahren, heute morgen um 9 Uhr unter dem Vorsitz des Reichsinnenministers Dr. Wirth zusammen. Zur Beratung stehen die Mitteilungen über die Organisation der unmittelbaren Reichsverwaltung in den Ländern und die Organisation der Auftragsverwaltung des Reiches. In Vertau der Aussprache nahm Reichsminister Wirth das Wort und führte u. a. folgendes aus:

„Die letzte Organisation des Reiches und seiner Länder, die Verteilung der Zuständigkeiten gewährleistet nicht die volle Ausnutzung aller im Reich vereinigten Kräfte und ihre zweckmäßige Einsetzung, die unsere Notwendigkeit erfordert. Die Reichsregierung hat sich den Vorschlägen der Länderkonferenz nicht entzogen. Sie hat 1928 das verfassungsrechtliche Grundproblem einer Länderkonferenz unterbreitet. Diese hat einen Ausschuß mit der Vorbereitung beauftragt, der zu gleichen Teilen von der Reichsregierung und den Länderregierungen besteht ist. Der eine Unterausschuß der Länderkonferenz hat die Fragen der Organisation und der Zuständigkeit zugewiesen erhalten. Dem zweiten Unterausschuß sind die Fragen der Gliederung, die territorialen Fragen zugewiesen. Er kann erst nach der Arbeit leisten, wenn man die Vinte der Entwicklung bis zu der aufstehenden Zuständigkeits-Verteilung sieht. Es ist deshalb beabsichtigt, den Gesamtausschuß, den die Länderkonferenz einsetzt hat, unmittelbar nach Abschluß unserer Verhandlungen zusammenzutreten zu lassen, um seine Stellungnahme herbeizuführen. Es wird alsdann Sache der politischen Entscheidung sein, wie Ergebnisse der zu einem Abschluß gekommenen Verhandlungen ausgewertet werden sollen.“

Der Verfassungsausschuß, der Hauptausschuß der Länderkonferenz, tritt morgen um 9 Uhr vormittags zusammen. Den Vorsitz wird wahrscheinlich Reichskanzler Dr. Brüning führen.

Die große Pensionstaffe im Bankgewerbe.

Berlin. (Zuspruch.) Die im Anfang von den Generalversammlungen des Beamtenfürsorgevereins der Deutschen Bank und des Beamten-Versicherungsvereins des deutschen Bank- und Bankiergewerbes beschlossene Verschmelzung der beiden Kassen ist, wie der Deutsche Bankbeamtenverein mittelt, vom Reichsaufsichtsdienst für Privatversicherung in einer heute vormittags abgehaltenen Senats-sitzung genehmigt worden. Damit entsteht eine neue Altersversicherung für mehr als 80 Prozent der Bankbeamten, die ein Anfangsvermögen von über 120 Millionen Mark hat.

Binsermäßigungen bei der Stempelvereinnigung.

Berlin. (Zuspruch.) Die B.Z. Handelsbank hat die Stempelvereinnigung aus Anlaß der Ermäßigung des Reichsbankdiskontsatzes auf 4%, beschlossen mit Wirkung vom 21. Juni, den Habenzinsfuß für täglich fällige Gelder in proportionaler Rechnung von 2%, auf 1%, in proportionaler Rechnung von 3%, auf 2%, und den Sollzinsfuß von 5%, auf 4%, herabzusetzen. Ferner ermäßigt die Stempelvereinnigung den Zinsfuß für Sparkonten mit Wirkung vom 30. Juni von 5 auf 4%.

Sonnenwende!

Der morgige Tag, der 21. Juni, ist der Tag der Sonnenwende. Die Sonne hat hier ihren Stillstands- und Höhepunkt erreicht, d. h., daß mit dem 21. Juni der längste Tag und die kürzeste Nacht des Jahres herangekommen ist. Seit alterher wird die Sonnenwende von den Völkern als Volksfest begangen, und wir wissen, daß schon in der vorchristlichen Zeit die großen germanischen Volksfeste, die sich auf den Sonnenkultus bezogen, abgehalten wurden. Die alten Römer kannten um diese Zeit die Feyer der Anbetung des Sonnengottes Helios. Bei uns in Deutschland wurden nun diese Sonnenwendfeiern von der Jugend- und Wanderwoegelbewegung wieder ins Leben gerufen. In dieser Nacht ziehen sie hinaus ins Freie, entzündeten ein Sonnenwendfeuer, just so, wie es schon die alten Germanen taten. Und mit dieser Feyer verbinden sich allerlei seltsame Bräuche, die in den einzelnen Gegenden Deutschlands verschieden sind. Am bekanntesten dürfte der Brauch sein, über das Feuer hinwegzuspringen. Auch das Umhängen des Feuers, das Ausführen von Volksliedern gehört mit zu den Sonderheiten der Sonnenwendfeiern. Die neuere Zeit hat darüber hinaus noch andere Werk-müdigkeiten geboren, so das Ausfahren von Sprech- und Massenschören, das Mitternachtsdichten usw. Man braucht nicht einer Jugendbewegung angeschlossen zu sein, um die Bedeutung der Sonnenwendfeiern zu verstehen, liegt doch in dieser Sonnenwende für jeden dieser denkenden Menschen etwas Freudvolles und etwas Leidvolles. Die Freude an dem Höhepunkt des natürlichen Werdens und Gedeihens und vielleicht das Leid darum, daß sich mit diesem Tage die Stala der Sonne wieder abwärts bewegt. Die Johannsfeuer, die anlässlich des Johannstages drei Tage nach der Sonnenwende entzündet werden und zur Erinnerung an den Taufstag Johann angelegt werden, sie fallen ebenfalls noch in den Höhepunkt der Sonne, also um die Sonnenwende herum. Wenn in der Nacht vom 21. Juni zum 22. Juni Burstchen und Rädel hinausziehen auf die Höhen und Berge, um die Sonnenwende zu feiern, dann wissen wir, daß es sich dabei nicht um eine politische Angelegenheit handelt, sondern um Wiedererführung eines jahr-tausende alten Brauchs. Gairot soll an diesem Abend der feurige Ball verfliegen und all die Tausende grüßen, die hinausgezogen, um die Sommerfröhen in ihrer höchsten Entfaltung zu ehren!

Schweres Bergwerksunglück in Südafrika.

London. Nach einem Telegramm aus Kapstadt, wurden am Donnerstag in den Reef-Bergwerken durch niederstehendes Gestein sieben eingeborene Bergarbeiter getötet und zehn verwundet. Die Bergarbeiter wurden durch den Einsturz vollkommen verschüttet. Die Bergungsarbeiten bereiten große Schwierigkeiten.

90 Häuser zerstört

Moskau, 20. Juni.

In der Umgegend von Samara wälzte ein starker Sturm, durch den 90 Häuser vollständig zerstört und 160 beschädigt wurden. Zwei Personen wurden getötet und zehn schwer verletzt. Rund 1000 Bauern sind obdachlos geworden.

Letzte Zunftspruch-Meldungen und Telegramme

vom 20. Juni 1930.

Durch Kriminalbeamte verhaftet.

Damburg. (Zuspruch.) Ein Beamter der Kriminalpolizei, der mit einer Fahndungssache betraut war, wurde beim Verlassen eines Lokals in der Vetterstraße von zwei Männern, die ihn offenbar erkannt hatten, verfolgt. Da sich um die drei Personen sehr rasch eine toben-de Menschenansammlung bildete, glaubte sich der Beamte ernsthaft bedroht und gab nach mehrmaliger Warnung mit seiner Wistole einige Schüsse ab, durch die zwei Männer und eine Frau so erheblich verletzt wurden, daß sie ins Krankenhaus geschafft werden mußten. Der Beamte behauptet, angegriffen worden zu sein, und in Notwehr gehandelt zu haben. Die Aussagen der zahlreichen noch in der Nacht über den Vorfall vernommenen Zeugen weichen in der Frage, ob der Beamte in Notwehr gehandelt hat, erheblich voneinander ab.

Ein Weiblicher beim Baden im Rhein ertrunken.

W. Schaffhausen. Bei Neuhausen ertrank beim Baden im Rhein der 24 Jahre alte Bahnangehörige Heinrich Widmer aus Leipzig. Der Verunglückte befand sich in Begleitung eines Kameraden und zweier Mädchen auf einer Wanderfahrt.

Wem Baden ertrunken.

W. Mannheim. Beim Baden im Rhein sind gestern nicht weniger als sechs in Mannheim wohnende Personen, darunter drei Schulkinder, ertrunken. Im nahen Frankenthal ertranken, ebenfalls beim Baden im Rhein, drei junge Männer.

Zwei österreichische Offiziere bei Übungen in den Alpen abgestürzt.

Innsbruck. (Zuspruch.) Auf der Dreiseen-Ötze in den Stubaitaler-Alpen wird gegenwärtig ein



Der beste Entwurf für ein Wälderwaidwappen.

dem unter 1700 Entwürfen von der Jury die Krone zuerkannt wurde. Zu allgemeiner Ueberraschung stellte es sich heraus, daß der anonyme Künstler der deutsche Reichskunstwart Dr. Redlob war, der selbst dem Preisrichterkollegium angehört und daher seinen Entwurf als außer Konkurrenz definiert erklärte. Redlob's Entwurf ist eine sinnbildliche Darstellung der durch Öttern symbolisierten fünf Gebiete, die durch ein einigendes Band verbunden sind. In das freie Feld kann jede Wälderwaidnation ihr Wappen setzen (in dieser Abbildung das deutsche).

höherer Bergführer-Kurs abgehalten. Western hatte eine Abteilung das über 3000 Meter hohe Jucker-Dürl zu besteigen. Als erster krieg Leutnant Schramm auf. In seinem Gefolge ging Oberleutnant Schramm, unmittelbar vor der Spitze rutschte Schramm mit einem Schneebrett ab und stürzte mit seinem Kameraden in die Tiefe. Beide Offiziere waren auf der Stelle tot.

Deutscher Reichs- und Verkehrsminister.

Wien. (Zuspruch.) Der Bundespräsident ernannte den Vizepräsidenten der Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie in Graz, Friedrich Schuster, zum Minister für Handel und Verkehr.

Die Kabinettskrise in Ägypten.

Kairo. (Zuspruch.) Ismail Sidki Pascha hat die Kabinettsbildung übernommen.

Die rumänische Nationalbank zeichnet Aktien der B.Z. Bukarest. (Zuspruch.) Die rumänische Nationalbank hat beschlossen, 4000 Aktien der B.Z. zu zeichnen.

Aus den Nachbarstaaten.

* Bad Liebenwerda. Schwere Kohlenstaubexplosion. — Fünf Verletzte. In der Briftel-Fabrik der Heuberg-Kohlenbergwerke ereignete sich gestern abend eine schwere Kohlenstaubexplosion, durch die fünf Leute der Belegschaft zum Teil schwer verletzt wurden. Die Betriebs-einrichtungen erlitten sowohl an Gebäuden und Maschinen erhebliche Schäden. Drei Briftelbrecher sind zerstört, so daß Teile der Fabrik etwa 14 Tage bis 3 Wochen stillgelegt werden müssen. Entlassungen werden aber nicht vorgenommen. Die Belegschaft der stillgelegten Teile soll auf die übrigen Betriebe verteilt werden.

* Bad Liebenwerda. Steuererlässe in Liebenwerda. Die Stadt ist in der glücklichen Lage, die Steuern für das neue Haushaltsjahr senken zu können. Die Stadt-verordneten verabschiedeten am Dienstag abend den Haushaltsplan, der in Ausnahme und Ausgabe mit 22.800 RM. abschließt. Die Steuern werden in sämtlichen Steuerarten um 10 bis 20 Prozent herabgesetzt. Ferner wurde beschlossen, aus dem Aufkommen an Hauszinssteuerhöpfeln in diesem Jahr vier Doppelwohnhäuser mit insgesamt acht Wohnungen zu errichten.

* Bad Liebenwerda. Die Affäre Bogal, die seit Jahren den Kreis Liebenwerda und weit darüber hinaus die Deffentlichkeit wiederholt beschäftigt hat, scheint nunmehr ihren Abschluß gefunden zu haben. Der Disziplinarhof für niederrichterliche Beamte hat unter Vorsitz des Senatspräsidenten Dr. Reyer in dem seit Jahren gegen Bogal schwebenden Disziplinarverfahren jetzt das Urteil gesprochen. Es lautet auf Dienstentlassung unter Jubilierung der Hälfte der verdienten Pension für die Dauer von fünf Jahren. Gegen das Urteil kann der ehem. Landrat des Kreises Liebenwerda, Bogal, Berufung beim Preussischen Staatsministerium einlegen, die aber, wie man annehmen darf, keinen Erfolg haben dürfte. Die Vergehen, um deren willen Bogal sowohl strafrechtlich, wie disziplinarisch bestraft ist, spielten sich in den Jahren 1923/24 ab. Bogal hatte, um die bei der Finanzierung des Ankaufs von forstwirtschaftlichem Gelände entstehenden Verluste zu mildern, ohne Einholung der Genehmigung der Kreisförverhände recht bedeutende Geldsummen angelehnt und sich dabei auch des Bergehens der Untreue schuldig gemacht. Er hatte sich alle die Vergehen mit dem ehem. Kreisparfadedirektor in Bad Liebenwerda, Herres, zu schulden kommen lassen. Das gegen Bogal und Herres eingeleitete Strafverfahren endete mit der Verurteilung Bogals zu fünf, der Herres zu vier Monaten Gefängnis. Die Affäre hat fernerzeitlich auch aus politischen Gründen großes Aufsehen erregt, weil das Verfahren gegen Bogal, der der Sozialdemokratischen Partei angehört, sich jahrelang hinzog und diesbezüglich wiederholt auch zu Anfragen im Preussischen Landtage führte. Der Gesamtactrag der Verluste, die durch Bogals Manipulationen entstanden sind, beläuft sich einschließlich der Zinsverluste auf ca. 1.800.000 RM., bedeutet also für den Kreis Liebenwerda mit seinen 75.000 Einwohnern eine Belastung, die in ihrer Auswirkung den „Summ von Verlusten“ übertrifft.

* Liegern. Durch die lang andauernde Trockenheit beginnt auch das Wasser im Brunnen des hiesigen Wasserwerks knapp zu werden. Die Einwohnerzahl wird in einer Bekanntmachung ersucht, sich im Wasserverbrauch soviel wie möglich Beschränkungen aufzuerlegen.

* Gritsch. Waldbrand bei Gritsch. In der Kohlfurter Höhe brach gestern mittag im Forstrevier Litzirne aus bisher unbekannter Ursache ein Waldbrand aus, der infolge der Trockenheit und des Windes schnell um sich griff. Den Feuerwehren der benachbarten Ortschaften gelang es mit Hilfe der Bewohner der angrenzenden Dörfer, das Feuer gegen 8 Uhr nachmittags zum Stillstand zu bringen. Etwa 100 bis 120 Morgen Kiefern- und Fichten-Waldung sind durch den Brand vernichtet worden.

* Gera. Sinnloser Unsturz in einem Kinderheim. Das im vorigen Jahr neu errichtete hiesige Kinderheim im Stadtwald war der Herz sinnlosen Wälzens nachfolgender Einbrunnanlage. Sie zertrümmerten die innere Einrichtung in ihrer Verzweiflungswut und setzten darüber hinaus ihrem Werk durch Vernichtung der Nahrungsmittel und Beschädigung der Räume die Krone auf. Man nimmt an, daß Feinde des Heims hier am Werke waren.

* Bräz. Höllemaschine in der Schule. In der 10-Uhr-Pause erhielt der Schüler des ersten Jahrganges der Bräz Handelsschule, Ernst Schwenda, vom Schuldirektor ein von Teplitz abgeschicktes Paket zugewandt, das beim Öffnen explodierte. Der Junge wurde schwer verletzt, ebenso ein zweiter; ein dritter kam mit leichter Verwundung davon. Die Untersuchung ergab, daß es sich um eine schlecht konstruierte Höllemaschine handelt. Man vermutet, daß ein Racheakt beabsichtigt war.

* Magdeburg. Starker Rückgang des Elbe-Wasserstandes. Infolge der andauernden Hitze ist der Wasserstand der Elbe ganz erheblich zurückgegangen. Während in Ruffig minus 0,84 Meter und in Dresden minus 1,84 Meter gemessen wurden, zeigt der Magdeburger Pegel ein Plus von 0,35 Meter. Mit einem weiteren Fallen entsprechend dem Pegelstand am Oberlauf wird gerechnet. Der Schleppverkehr wird von Tag zu Tag immer schwieriger. Trotz des Baggerns bilden sich an vielen Stellen Verlandungen, die bereits zu einem Unfall geführt haben. Ein auf dem östlichen Ufer festgefahrener Kahn wurde in dem Augenblick flott, als ein Schleppzug vorbeifuhr. Der festgewordene Kahn rammte einen Schlepp-kahn und schlug ihm ein Beck. Der havarierte Kahn mußte auf Strand gesetzt werden.

* Coburg. Mehrere Familien mit insgesamt 40 K.S.p. sind hier nach dem Genuß von Freibrantfleisch erkrankt. Zwei Erkrankte mußten ins Landeskrankenhaus gebracht werden, da ihr Zustand ernst ist. Bei den anderen Verlenen handelt es sich um weniger schwere Fälle. Die meisten Kranken befinden sich auf dem Wege der Besserung.



Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrt-Aktiengesellschaft.

Neben zahlreichen anderen Verbindungen täglich ab Dresden nach Harz-
kreuzen und zurück
9.00 Uhr Motorbootfahrt
9.30 Uhr Dampfer „Dresden“ (Unterhaltungsmusik an Bord)
11.00 Uhr Dampfer „Leipzig“ (volle Schiffskapelle)
Jeden Sonntag früh 6.10 Uhr ab Dresden Touristenfahrt direkt nach
der Süds. Schweiz bis Schmilka. **Bedeutend verbilligte Fahrpreise.**
Wochenkarten: Erwachsene RM 11.-, Kinder RM 5.50 **Werktagskarten:**
Erwachsene RM 9.-, Kinder RM 4.50
Familien-Anschlusskarten
zu den Werktagskarten
Ehefrauen RM 6.- Kinder unter 14 Jahren RM 3.-
Diese Karten gelten auf allen planmäßigen Dampfern, jedoch nicht auf dem Motor-
boot, für die gesamte Strecke Mühlberg—Leitmeritz bei belieb. Fahrtunterbrechung.
Konzertfahrt 50 Pfg., Salonfahrt 20 Pfg. Zuschlag.



Betten u. sämtliches
Bett-Zubehör
jederzeit groß. Lager.
Große Sonderausstellung
in unserem Gartengebäude.
Große Auswahl
in den weltberühmten

Steiners
Paradies-Speppdecken
Satinbezug einfarbig
20.50, 14.50, 12.50
Kunstseidenbezüge, sehr
nette Farben 38.-, 32.-, 29.-
feinste welche, vollgefüllte
Speppdecken 52.-, 48.-, 42.-

Steiners
Paradies-Daunendecken
der Stolz u. Schmuck
der Hausfrau
Rm. 125.-, 115.-, 88.-
Auf Wunsch
Zahlungserleichterung.



Gebrauchte Möbel

Billig zu verkaufen:
1 Sofa, 160 breit, 60 H.,
1 groß. Kleiderschrank, Eiche
gemalt, 2 Wädicke, mit
Rasten 140 H., 1 Kleider-
schrank, fast neu, Rm. 65,
65 H., 2 Bettstellen, Rm. 9,
13 H., 1 Bettstelle, Rm. 9,
9 H., 1 Bettstelle, Rm. 15,
15 H., 1 Säulen-Arbeits-
tisch, dunkel Eiche gerüst, 60 H.,
1 Eisen-Rinderbettkelle m.
Matratze 18 H.

Wilhelms Möbelhaus
Gaubstr. 38.

Wäschemangel, gebr.
mit 2 Walzen u. starkem
Federdruck, für 45 Hm.
zu verk. (eignet sich auch
für Hotel) Riefa, Kom-
m. d. Str. 5, parterre.

Neues Heu

Richard Schwade
Exportierhaus, Riefa,
Rut 49.

Stroh

verkauft Meißner Str. 7.
Zahle Geld zurück, wenn
„Perol“ nicht
Hüternationen, Wägen und
Dornhaut befreit. Fl. 754
zu haben bei Friseur Mich.
Goldik, Hauptstr. 61.

Bohnerwachs

für Parkett, Linoleum
Fußböden, Möbel
Moppolitur
Fußbodenöl
erhalten Sie bei

Wilh. Moritz Berg
Bahnhofstr. 13.

Deutsche aller Stände

wählt
Volkernational
Liste 11.

Für die uns zur
Silbernen Hochzeit
erwiesenen Ehrungen danken wir nur Hier-
durch allen aufs herzlichste.
Riefa, Hauptstr. 68.
Max Döhlisch und Frau.

Landvolk - Liste 6!

Das Landvolk, einig in seinen Bezirken und Orts-
gruppen, wählt Liste 6.
Hierfür zur Beerdigung noch eine kurze Zeilzeil:
Volkernationaler Partei!
Wir bedauern sehr die schön erscheinende Idee
des überparteilichen Zusammenschlusses im unbar-
berigen Wahlkampf, Partei geworden, zerstückelt zu
sein. Dortbin gehört sie nicht! Wir können ihr
nicht zustimmen, denn wir glauben mit Recht be-
haupten zu müssen: Der Bauer ist des Staates
erkennbarster Sohn. Die neue Partei hat aber einen
anderen Stand, gegen den wir an sich nichts haben,
an die Spitze gestellt, und damit sich in unseren
Augen die Ablehnung selbst gesprochen.

Nationalsozialisten:
Eine Partei, die sich in vielen Stücken zum
nationalen Aufbau bekennt, widerspricht sich selbst,
wenn sie durch ihre Führer bekennen läßt:
Jeder Streik ist in Deutschland eine nationale
Tat!
Jede Defizitwirtschaft ist ein Akt der Ver-
fehlung!
Jede Arbeitslosenforderung eine revolutionäre
Kampfmahnung!
Jede Verkürzung der Arbeitszeit eine gewonnene
Schlacht für die Freiheit!
Jede Steuerverweigerung ein Wellenstein für
die deutsche Zukunft!

Dies führt zur Katastrophe, die wir schon welt-
anschauungsgemäß als wesenfremd ablehnen.
Wir Bauern bauen nach uraltem Naturgesetze
auf Saat folgt Ernte.
Auch wollen wir nicht Volkserbpächter sein, son-
dern Besitzer. Den nur verschwommenen Eigentums-
begriff lehnen wir ab, denn wir stellen uns unter
das Wort: Was Du ererbt von Deinen Vätern hast,
erwirb es, um es zu besitzen.

Christlichsoziale Partei:
Sie hat nicht unsere Zustimmung. Die Kirche
soll als Souverän in den Parteien wirken, aber nicht
als politische Seite.

Deutsche Volkspartei:
Sie ist uns vor allem politisch gefeind, heute
oft wesenfremd erschienen und vertritt in erster
Linie die Industrie. Ihr fehlt das Bodenständige
und damit der Bauerngeist.

Deutschnationale Volkspartei,
Volkrecht-Partei, Wirtschafts-Partei:
Dort sitzen unsere Geschwister und Altersbrüder,
unsere stadtdwärts gewanderte Sippe und das Heer
der nationalen Arbeiter, die einstens von der Scholle
kommend der Industrie und dem Handel und häßlich-
stem Handwerk sich umwandten, weil das Land um
seiner bedauerlichen Einkünfte Willen ihnen keinen
Ausflug zu bieten schien.

Verwandt in Sinn und Art haben sie doch ihre
eigenen Sorgen! Mögen auch sie recht stark den
Kampf bestehen, damit wir nach der Wahl in ihnen
wertvollste Bundesgenossen finden!

Marxisten:
Von ihnen trennt uns die Weltanschauung.
Noch gilt dort bis heute unumwunden Bebel's Wort:
Eigentum ist Diebstahl und: die Wunden am sozialen
Körper des Volkes sind offen zu halten. Eine Partei,
deren Urteil über uns noch heute lautet, wie auf
dem Münchner Parteitag gesagt wurde: „Es bewahr-
heitet sich wieder einmal, daß es keine egoistischer,
rücksichtsloser, brutaler aber auch bornierterer Klasse
gibt, als unsere Bauern“.

Dat uns damit den Kampf bis aufs Messer angefaßt.
Drei Millionen Erwerbsloser sind die ungeheure
undurchsichtige Anklage fast ununterbrochen 10jäh-
rigem Einkurfes, Ruhland zeigt keine praktische
Durchführung im entfehlischen Spiegelbild!

Hindenburg, unser Ehrenvorsitzender aber mahnt
uns auch heute noch:
Seid einig, treu, unbezogen und arbeitfam!
Für Nr und Palm! und damit Bitte
Landbund Meissen. 6!

Da gibt's nichts
zu verwechseln:

Erstens siehst du auf jeder
Packung den charakteristischen
Schriftzug in der blauen Schleife.

Und zweitens hat jedes Paket
„Rama im Blauband“ ein Garan-
tiedatum. Daran kannst du sofort
sehen, wie frisch die Ware ist,
die du im Augenblick kaufst.

Nimm keine andere, verlange
klipp und klar:
„Rama im Blauband“.

Ich habe die verschiedensten
Sorten ausprobiert, ich spreche
aus Erfahrung!



MARGARINE
Rama
im Blauband
doppelt so gut

1 Pfd 50 Pfg
mit Garantiezeichen für höchste Qualität

Herz-, magenkranke und nervöse

Konsumenten bestätigen mir, dass sie meinen veredelten
und daher leichtbekömmlichen IDEE-Kaffee ohne irgend-
welche Beschwerden trinken können.

J. J. Darboven • Hamburg 15

Das gr. Paket von 200 gr kostet nur Mk. 1.50. — Überall käuflich.

Billig auf dem Wochen-
markt, im Geschäft und
auf meinem Lagerplatz
am Schlachthof solange
Vorrat reicht
neue Kartoffeln
gelbkeifig, vorzüglich im
Beckenschma, 10 Bb. 1.- M.
Alfred Postfach.

Limburger Käse
1/2 Bb. 15 Pfg.
1 Pfund 55 Pfg.
empfehlen

Paul Pfeifer
Hauptstraße 93.

Gommerproffen
auch in den hartnäckigsten
Fällen werden in einigen
Tagen unter Garantie
durch das echte ungeschäl-
te Zeitverdrängungsmittel
„Venus“, Stärke B, befe-
tigt. Keine Schälur. Nr.
A 2.75. Gegen Pichel,
Nitterer Stärke A.
Zentral-Drog. O. Börker.

Zur Hochzeit
allen Festen u. Gelegen-
heiten fertigt Neben,
Gebichte, Prologe usw.
sicherlichstens an
Deim-Verlag, Radolfzell
Baden-Badensee.

Zu verkaufen
8/20 Benz-
Lieferwagen
12-15 Str. Tragkraft,
Boch-Bild, Vnl., passend
für Geschäftsmann. Nähe-
res durch O. Gammig,
Schmelde-Popple 5. Riefa.

In der Eisdele am Capitol jetzt auch eisgekühlte Limonaden

Orangeade, Himbeer, 15 Pfg.
Zitrone, Glas 15 Pfg.

Frische, kalte Vollmilch Glas 10 Pfg.
Eisenberg

Erdbeeren mit Schlagsahne Port. 30 Pfg.

Christlich-rechtlich Denkende



wählt
Liste 9: Volkrecht-
Partei.

Eine kleine Anzeige ist besser als keine Anzeige!

Deutsche Frauen

wählt
Volkernational
Liste 11.

Schälgurken
Stück 40 Pfg.
3 Stück 1.- M.

Rhabarber
Bb. 10 Pfg.
3 Bb. 25 Pfg.

Möhren, Kohlrabi
Blumenkohl, Schoten
täglich frisch gebräutete Riesen
empfehlen

Paul Pfeifer
Hauptstraße 93.

Rieser Fischhalle

Goethestr. 37 Tel. 956
empfehlen in frammer
Eispachtung frische
in Schellfische
in Rabitan
in Goldbarsch
in Fischklee.
Frischfische sind im Sommer
am wohlgeschmecktesten.

Frontsoldaten

Bündische Jäger:
wählt
Volkernational
Liste 11.



Neubestellungen

auf das in allen Schichten der Einwohnerschaft von Niefer und Umgegend sehr beliebte Niefer Tageblatt zum Beginn nehmen jederzeit entgegen für

- Boberfen:** Frau E. Vogel, Boberfen Nr. 72
- Glaubitz:** Frau Doffe Nr. 6
- Gohlitz:** E. Kühne, Nr. 57
- Gröbels:** A. Daubold, Streblauer Str. 17
- M. Heidenreich, Allee Nr. 4
- D. Nibel, Döbener Str. 2
- Frau Kulle, Kirchstr. 19
- Gröbels:** R. Vetter, Gröbels Nr. 1
- Jahnshausen-Wöhlen:** F. Steinberg, Vauß Nr. 3
- Kalbitz:** F. Steinberg, Vauß Nr. 3
- Langenberg:** Otto Schauer, Bädermeister
- Leutewitz bei Niefer:** Frau Salge, Leutewitz Nr. 17d.
- Merandorf:** V. Schumann, Poppitz 18
- Merandorf:** D. Thiele, Gröbels, Döbener Str. 19
- Moritz:** R. Vetter, Gröbels Nr. 1
- Nieder:** F. Steinberg, Vauß Nr. 3
- Nieder:** Marie Drant, Tiefentort Nr. 6
- Oelitz:** M. Schwarz, Nr. 41
- Vauß:** M. Schwarz, Oelitz Nr. 41
- Poppitz bei Niefer:** V. Schumann, Nr. 18
- Pranitz:** F. Steinberg, Vauß Nr. 3
- Niefer:** Alle Zeitungsträger und zur Vermittlung an diese die Tagesblatt-Geschäftsstelle Goethestr. 59 (Telefon Nr. 20)
- Röberan:** M. Schöne, Grundstr. 16
- Saneritz:** Frau Doffe, Glaubitz Nr. 6
- Seerhausen:** F. Steinberg, Vauß Nr. 3
- Weiß (Mit-):** Fr. Kunt, Lange Str. 115
- Weiß (Neu-):** Fr. Vae, Lange Str. 28
- Zeithain-Dorf:** E. Sandholz, Zeichstr. 18
- Zeithain-Lager:** Richard Schönig, Buchhändler

Arzt und Reitersmann.

Adam Carrillon, der große Arzt und Dichter, dessen Romane zu den schönsten und humorvollsten Schöpfungen der deutschen Romanistik gehören, glaubt in der Deutschen Medizinischen Wochenschrift „Aus fernem Jugendzeit“ und erzählt dabei eine reizende Geschichte, die aus der Vergangenheit in die Gegenwart führt. Er hatte, nachdem er sich zunächst als Bauernarzt etwas Geld verdient hatte, noch einmal die Universität Freiburg bezogen, um in seinen Studien manches nachzuholen, und in seinen Mußestunden sich zugleich im Reiten ausgebildet. Seine vorzüglichen Reittalente kamen ihm dann zugute, als er sich in einem kleinen Städtchen der bayerischen Pfalz niederließ, dessen Franz von 28 Dörfern und Weibern er zu versorgen hatte. Seine Tüchtigkeit zu Pferde wurde damals viel beachtet, und er erwarb sich auch ein Ansehen als stichtiger Arzt. Nach drei Jahren liebkoste er dann nach der Bergstraße über „30 Jahre und mehr waren ins Land gegangen“, erzählt er, „als ich wieder einmal den Weg ins kleine Städtchen hinterm Donnersberg fand. Seine Häuser standen noch am alten Platz, und ich sah, wenn auch gealtert, den alten Gastwirt wieder, bei dem ich vor dem in Kost gegangen war. Er stellte mir den halben „Bauerfelder Köstlingsbrun“ auf den Tisch, ohne im übrigen die geringste Notiz von meiner Person zu nehmen. Erst als ich einen Käs bestellte und an ihm die Frage richtete, ob er mich nicht kenne, würgte er mich einer näheren Inspektion. Schüttelte den Kopf und sagte „Nein“. Da ich mit dieser verächtlichen Negation mich nicht abfinden ließ und ihn aufforderte, mich genauer zu betrachten, würgte er keine Worte mit den Fingern, sah mich an und sagte: „Eben wieder erkenne ich Dich. Du bist von Mainz der Farberbäbel und wirst im Städtle die Ländler abklopfen wollen.“ Ich begreift. Es half da nichts, ich mußte meinen Namen nennen. Als ich das getan hatte, war der kleine

Dresdner Brief.

Dresdner Jugend.

Nicht etwa, daß ich auf die Jugend von heute, besonders die, welche in Dresden herumläuft, schimpfen und zeteren will, beweist ich selbst leider nicht mehr zu den Jungen gehöre, — o nein, das liegt mir fern! Ich kann sie aber auch nicht verdammen, ihnen allerhand Schmeicheles sagen, so als ob wir jetzt eine ganz andere Jugend hätten, wie anno dazumal. Schlagworte sind es, die eine neue Jugend betonen. Neue Jugend? Jawohl, die Bedingungen der Zeit sind andre geworden, wie denn jede Zeit ihre Merkmale und veränderten Richtungen hat und — im Grunde genommen doch dieselbe bleibt.

Jugend hat keine Jugend, so sagt ein altes Sprichwort. Als ob Sprichwörter immer Recht hätten! So hat auch unsere heutige Jugend ihre Tugenden und Väter, jawohl, auch diese, wenngleich sie oft für letztere gar nicht verantwortlich gemacht werden kann. Denn Tugenden und Väter der Jugend sind meistens die der Alten, zumindest aber Unterlassungsünden der v. L. Erziehungspraktischen.

Da klagen die Eltern, ihr Bubde oder Mädel lerne gar nichts in der Schule, kaum orthographisch schreiben; und der Lehrmeister des Vierzehnjährigen schimpft: „Daß der dem Schulgeld wiedergeben! Du Kerl hast ja kaum das Einmaleins im Kopfe!“ Nun wäre zu untersuchen, ob sich der Lehrer wirklich gar keine Mühe gegeben hat, oder ob nicht die Eltern, wenn Bubi nachhaken mußte oder gar mal einen Klaps auf die Hand bekam, setzend in die

Sitzwelle über der Reichshauptstadt.

Kleine Bilder aus einer großen Stadt.

Über dem Steinhilber Berlin brütet sommerliche Hitze. — Alles schwitzt: die wenigen letzten Werke leben aus wie aus dem Wasser gezogen, die Hunde (glücklicherweise nicht mehr eingezwängt in den lästigen Maulkorb) hängen die roten Zungen zum Dasse heraus, so weit es nur irgend geht, die Lauben und Balken sind fast schon zu matt, um die Brotkrumen der Passanten aufzufangen, der Zivilist hat alles abgelegt, was sich an Kleidung nur irgend hat einbaren lassen — und der Schupo an der Straßenkreuzung hat eine neue Sommeruniform bekommen!

Jwar: der schwere Tschalo ist immer noch nicht ersetzt worden durch einen leichten Strohhelm (es mühten unbedingt neue Dirchlänger angeschafft werden!), aber es ist doch ein Fortschritt zu verzeichnen, den die Polizeitbeamenschaft mit Jubel begrüßt hat: der dicke blaue Tuchrock ist ersetzt worden durch eine braun-gelbliche Drilljacke mit hohem Kragen, blanken Knöpfen und Aufschlägen.

Ein paar Stunden lang hat der Berliner gestaunt — dann hat er sich an den neuen Eindruck gewöhnt. Der Mann in dem braunen Rock ist ja doch der gleiche geblieben: ein höflicher, für Humor durchaus empfänglicher, menschenfreundlicher Beamter, auf den man zwar wunderbar schimpfen kann, wenn er einem die Straße vor der Nase sperrt, den man aber trotzdem herzlich gern hat! Viel lieber jedenfalls als den zuckersüßen, biden, schmausbärtigen Schumann mit der Bidelhaube, der in vergangenen Zeiten selbstbewußt auf einem Präsentier von Pferd saß und sich voram wie der Herrgott verhielt.

Während der ehemals blaue, jetzt braun gewordene Schupo an der Straßenecke steht und bei seinen gemächlichen Übungen mitleidberregend schwitzt, drängt „laut Berlin“ sich an die Schnell- und Untergrundbahnen. Läst sich quersuchen, auf die Plätze treten, beschimpfen, anschreien — „raus“ aber muß man. Raus — das heißt: an den Wannsee, an den Sößchensee, an die Havel, überall dahin, wo Wasser ist in Mengen, Bald und Biele, wo man baden und sich braunbraun lassen kann und wo man endlich einmal vergessen kann, daß man in Berlin lebt, in dieser dumpfen, unsagbar schwülen, allabendlichen Dölle, in der jeder Schritt über den tosenden Asphalt zur Qual wird.

Zur Sommerreise langt es natürlich nicht (wo langt es heute überhaupt?). Also muß Sommerreise-Ertrag geschaffen werden. Sonnabends werden ungeheuerlich große Kaufsüde gebastet und aufgewudelt. Die Fahrt bis „raus“ ist zwar weder schön, noch abwechslungsreich (an das Stricken des übermüdeten, abgemühten Kupersonals ist der Berliner gewöhnt); das schönste an ihr ist die Vorfreude!

Daß man aber dann endlich das Ziel erreicht, dann — beginnt die große Rückkehr zur Natur. Der Badeausflug wird angesogen (mit dem festen Vorsatz, ihn vor Montag früh nicht wieder auszusuchen); dem Riesenrucksack werden entnommen: ein Bett, Bettwäsche, Decke, ein Spirituslocher, Pflaster für acht Tage (mindestens für acht Tage, obwohl man nur zwei Tage Zeit hat — Aber — „draußen“ schmeckt es noch einmal so gut und Wasser und Luft machen hungert, ein Schachbrett, ein Spiel Karten, eine Taschenlampe, eine Schnur (ohne Schnur macht die Sache nur halbes Spaß), ein Patentbrett, ein halbes Duzend Kissen, ein Grammophon mit 11 t n — es ist t Problem, mit dem Weltweise sich einmal eingehend beschäftigen sollten: „Wie bekommt der Berliner seine gesamte Wohnungseinrichtung in einen einzigen Kufack?“

Und nun wird kampiert. . . Keine handbreit Viele an den Ufern der wunderbaren Berliner Seen gibt es, auf der nicht mindestens ein Vöckchen lagert, auf der nicht ein Fleck steht oder ein Waddelboot, das die rastenden Ötzer an Land zogen. Als werde ein einziges, riesengroßes Sommerfest gefeiert an den Ufern der Havel, so steht es am Sonnabendabend aus: endlos zieht sich die Kette der bunten Laternen und Lambions am Wasser hin, Musik klingt herüber, ein Lachen manchmal, mehrstimmiger Gesang — bis alles langsam stiller wird und herüberbläst in den Schlaf gesunder, müder, lebensfroher Menschen, die fast sind von Sonne und Luft und Wasser. — — —

bide Mann wie durch eine Zauberformel plötzlich wie umgestaltet. Er gewann zu keinem Vorteil ein freundliches Aussehen, wurde gesprächig und schürzte wie von einer Grammophonplatte herunter den folgenden Sermon: „Entschuldigungsplie, mein Verehrtester, erst gestern haben wir in dieser Stube, hier gerade, ja in dieser Stube Wirtstube hätte ich sagen sollen, von Ihnen die Rede gehabt. Ich weiß nicht, ob Sie's wissen, aber einerlei, es ist dem so: Am Beckersamt hier sind 2 Assessoren, sonst und im allgemeinen keine unedelen und auch halbwegs vernünftige Menschen, nur daß sie sich in den Kopf gesetzt haben, mit Gewalt das Ketten erlernen zu wollen. In diesem Bredel und außerdem zum Zeitpunkt versammeln sie sich von Zeit zu Zeit beim Hof des Nachbar Bohnenstroh, um auf dem Budel von dieses Mannes uralter Schindmähre herumzurutschen und der Kreatur mit den Sporenradern über den Bauch zu stanzen. Da ich mit dem Geridde, wie mit

Die Weltkonferenz — eine der größten Veranstaltung, die des Deutschen Reiches Hauptstadt jemals sah — beehrt sich einzuladen: Riesenballett mit 3500 Teilnehmern im Sportpalast. Eine ganz große Sache, von der ganz Berlin spricht!

3500 Menschen sitzen in der Riesenhalle des Sportpalastes und werden bedient von 600 Kellnern. 400 Mädel stehen ein und singen; alle halb vergessene Volkslieder, begleitet von Kirpen und Klampfen. Nach ihnen erscheinen 400 Männer, Mitglieder der Berliner Liedertafel, und die Halle dröhnt unter der Wucht ihrer Stimmen. Es folgen 300 Sportler, Schüler der Hochschule für Leibesübungen, die den Ausländern aus allen Erdteilen zeigen, was deutsche Körperkultur heißt. Und zum Schluß rollt es ab wie ein endloses, lautes Band: in Gruppen stehen 800 Menschen durch den Saal, angehen mit den alten schönen Trachten, die einst getragen wurden bei uns in der Mark und in Süddeutschland, im Osten und im Norden an den Küsten der Meere. — — —

Natürlich ist alles das nicht die Hauptsache! Sondern die ist das Essen. Ein Montrefessen, das erinnert an die Feste der alten Römer! Es gibt: Schildkrötensuppe (8 Riesenchildkröten haben die Reise von London nach Berlin machen müssen, nur um hier geschlachtet zu werden), Huhn mit Salat (gute Zeiten für Geflügel-farmen: 2000 Hühner mühten ihr Leben lassen), Lachs (der deutsche Rhein lieferte 100 große Fische), und eine Eisbombe. Dazu wird deutscher Wein getrunken: 3000 halbe Flaschen Rotel- und 3000 halbe Flaschen Rotwein, 1000 Flaschen Sekt. Zur Anrichtung des Essens wurden eingetaugt: 5 Zentner Butter, 6000 Brötchen, 8 Zentner Mahonnais, 2 Zentner Maitte!

Unter Leitung eines ganz berühmten Küchenchefs arbeiten im Schweiß ihres Angeichts 600 Köche in der Riesenküche, die nach langen Verhandlungen aus ganz Berlin das notwendige Silber und Porzellan zusammen-borgen konnte. An Bestecken werden benötigt: 20000 Teller, 12000 Gäser, 10000 Bestecke und 10000 Löffel!

Amerika wird blaß vor Reib! Und wenn nicht als Jäulst, wird demnächst schon irgendwo in Newyork ebenfalls ein Festessen stattfinden. Das wird ein Rekord! Nicht 3500 Menschen werden teilnehmen, sondern 5000 (unter dem tut man es nicht in den U. S. A.). Und es werden verzehrt werden — aber hierüber nachzudenken, überlassen wir dem Leser, dessen Phantasie sich ausmalen kann, wie ein solches Essen aussehen würde im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten. — — —

Unter den Tausenden berühmter Männer, die die Weltkonferenz besuchen, ist die Ankunft eines Dichters fast vergessen worden, eines Dichters, der eine sehr große Lesergemeinde auch in Deutschland hat. Es traf ein in Berlin: John Galsworthy, Dichter und Dramatiker, dessen „Fortüne-Saga“ bei uns außerordentlich stark verbreitet ist.

Auf Einladung der Deutschen Gesellschaft wird er Vorträge halten, bevor er weiterfährt nach Paris zur Volksversammlung des Pen-Klubs. Dieser repräsentativen Vereingung berühmter Schriftsteller. Ein kluges, schönes Gesicht mit großen, lebendigen Augen; eine mächtige Stirn mit starken Wudeln; ein energischer Mann mit einem ganz feinen Zug gemüthlichen Humors — das ist Galsworthy, nach GBS. (kein Mensch im Inselreich denkt daran, George Bernard Shaw anders zu nennen) der beste Mann der englischen Literatur.

Sehr rühmlich ist seine Ankunft für Berlin nicht gewesen: man hat betnahe vergessen, ihn zu begrüßen! Nur wenige persönliche Bekannte fanden sich auf dem Bahnhof ein — aber keine der vielen offiziellen Persönlichkeiten, die überall dabei sein müssen. Schade! Dem Galsworthy ist ein Mann, dessen Stimme gehört wird nicht nur in seiner Majestät Königreich, sondern weit hinaus über den Kontinent! Es wäre klug gewesen, neben den Männern der Tat auch diesen Mann des Geistes offiziell zu begrüßen!

Aber jetzt ist es — wie so oft — wieder einmal zu spät. — — —

jedem Geschöpf, ein christlich Mitglied empfinde, so habe ich gestern Abend, wie gesagt, gestern überm Abendessen den Herren Vorstellung gemacht mit den Worten: „Reiten wollen Sie lernen auf dem Bohnenstroh alten Sägeböck. Kein Gedanke daran an eine Möglichkeit. Ja, wenn Ihr noch an irgendwem in der Gegend hier Euch ein Muster abkaufen könntet. Werkt auf! Vor Zeiten hat ein Doktor hier gelebt, als Arzt hat er nicht mehr geleistet als die drei Kamelle, die jetzt im Städtle anständig sind. Aber reiten hat er können wie der Teufel, wenn er auf den Wöcksbere war. Mit einem Arschbuden auf dem Gaul hängend, ist er Karriere durchs Spadott geprenat.“ An dieser Stelle unterbrach ich den Bewunderer meiner Kunstfertigkeiten mit einem heiteren Lachen, weil mir nämlich in den Sinn gekommen ist, was in Wallenstein's Lager der Jäger sagt: „Unter des Herren großen Taten allen, hat mir das Stüdeln besonders gefallen.“

Da sit im Hinterhaus ein Junge, der den ganzen Tag am Fenster hoch, in den Hof starrt und unentwegt blieft. Durchbar ist es! Natürlich alles in den falschesten Tönen. „Dein ist mein ganzes Herz“ im vibrierenden Ton Laubers, „Schöner Sigolo.“ und vom „Treuen Süßeren“, alles geht durcheinander. Von verschiedenen Seiten ärgerliche Gesichter, Schindvreden, aber kein Mensch wagt, dem Jungen einen kräftigen Verweis zuzurufen, denn der Vater ist ein gewalttätiger Mensch, mit dem nicht gut strafen essen ist und der es schwer rächen würde, wenn sich jemand an dem Jungen irgendwie verginge. Aber daß er sich gar nicht um das Kind kümmert, es sogar einschleift, wenn er zum Wochenend mit irgend einem kleinen Mädchen an die Elbe geht, das findet er wohl richtig. Also bequeme Eltern, unartige Sprößlinge! — Dann weiß ich eine Familie, die einen Küchenballon ihr eigen nennt. Da liegen die Kinder den ganzen Tag im Liegestuhl . . . angetan nur mit Badehose, und lassen sich im Dolce far niente von der lieben Sonne bräunen. Gewiß sehr angenehm und gesund. Aber werden diese Kinder nicht direkt zum Müßiggang erzogen? Früher gab man den Sechsjährigen schon den Strickstrumpf in die Hand, — jetzt ist Bummeln Trumpf. Natürlich bleibt für Arbeit und Bildung gar keine Zeit mehr übrig.

Neue Jugend? Ein ganz schöner Begriff. Aber, ihr lieben und doch wieder so törichten Jungen, werdet ihr wohl mal, wenn ihr alt seid, — und das werdet ihr bestimmt, — eurer nachwachsenden Jugend dasselbe Recht einräumen, wie man es euch jetzt einräumt, und wie ihr es zu verlangen auch berechtigt dünkt?

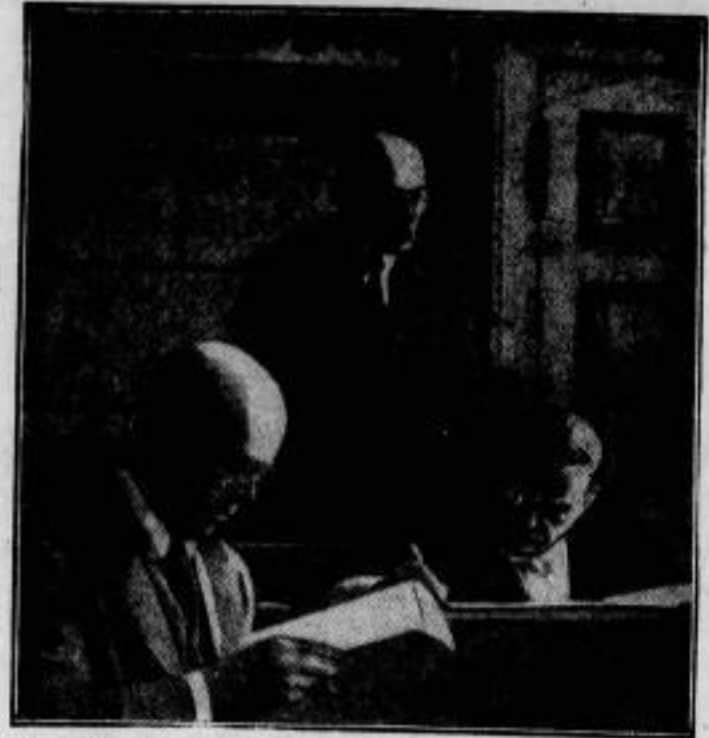
Regina Herzfeld.



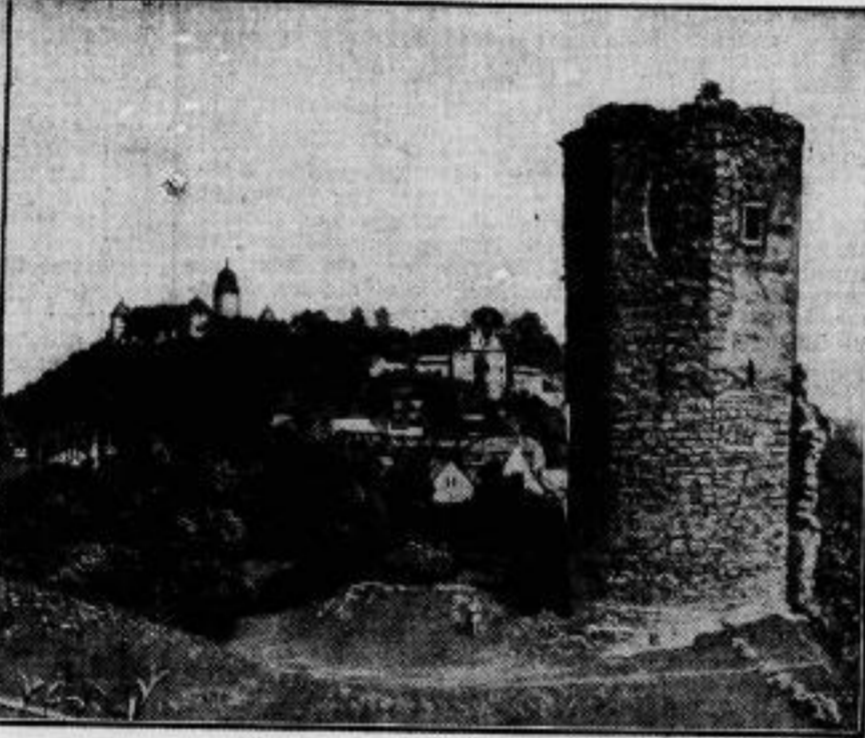
Zum Gedenken an den Kriegsjahr Gustav Adolfs nach Deutschland,
der vor 300 Jahren Schweden verließ, um in den Dreißigjährigen Krieg einzugreifen, hat die schwedische Marine bei Eilshabben in den Stockholmer Schären dies Denkmal errichtet und am 15. Juni eingeweiht.



Das Ziel eines politischen Dummengungenkreises wurde das polnische Generalkonsulat in Berlin, dessen Parterresaal in der Nacht zum 19. Juni von einer Horde unbekannt gebliebener junger Leute eingeworfen wurden. Da in den letzten Tagen in Hamburg und in Prag die gleichen Vorfälle passiert sind, vermutet man eine Protektion kommunistischer Kreise gegen die kürzlich in Lemberg vollzogene Hinrichtung von drei Kommunisten.



Vom Mordmordprozess gegen den Zahnarzt Dr. Gutmann aus Schwedt a. d. Oder, der unter der Anklage, seine zweite Frau zum Zwecke des Versicherungsbetruges ermordet zu haben, vor dem Prenzlauer Schwurgericht steht. Die Aufnahme zeigt den Angeklagten (rechts) mit seinem Verteidiger, dem Berliner Rechtsanwalt Dr. Frey (links) und einem der medizin. Sachverständigen.



Professor Friedrich Gundelfinger,
der an der Universität Heidelberg wirkende Literaturhistoriker, wird heute 60 Jahre alt.

1000 Jahre Montabaur.
Die Stadt Montabaur am Westerwald feiert vom 21. bis 23. Juni ihr 1000jähriges Bestehen. Die architektonischen und landschaftlichen Schönheiten des alten Städtchens, das einst Residenz der Erzbischöfe von Trier war, werden durch unsere Bilder veranschaulicht: links das Rathaus am Markt — rechts das Schloss und (im Vordergrund) der Wallsturm, ein Ueberrest der früheren Stadtbefestigung.

Das deutsche Lied.

Chorgesang und Wirtschaft.

Vom Beigeordneten Dr. Füllenbach,
1. Vorsitzenden des Düsseldorfer Männerchors.

Der Deutschen Sängerbundzeitung, dem amtlichen Organ des DSB, entnehmen wir auszugswiese folgende beachtenswerte Ausführungen.

CSB. Gelegentlich der Tagung des Rheinischen Sängerbundes in Düsseldorf am 1. Dezember 1929 habe ich eine Abhandlung darüber veröffentlicht, was die Gemeinden für den Chorgesang tun, und dabei festgestellt, daß der allgemeine Chorgesang gegenüber anderen Kulturbestrebungen, insbesondere dem Sport, recht schlecht von den Gemeinden gefördert und unterstützt wird. Jener Aufsatz hat großen Widerhall gefunden und ist durch einen großen Teil der deutschen Presse gegangen. Praktischen Erfolg hat er, soweit ich es habe erfahren können, wenig gehabt. Bei den letzten Staatsverhandlungen ist allgemein für den Chorgesang wenig oder gar nichts abgefallen. Schuld daran tragen nicht nur die Gemeindeverwaltungen, sondern auch die Gemeindevertretungen, die zwar für Theater, Orchester, Hochschulen und Sport wieder erhebliche Mittel bewilligt, aber eine Unterstützung des Gesangsvereinswesens vergessen haben. Es muß also weiter die Verbekommel gerührt werden, bis der Erfolg da ist.

Es wäre allerdings falsch, lediglich von den Gemeinden zu fordern, daß sie sich der Förderung und Unterstützung der Gesangsvereine annehmen. Man darf ebenso wohl auch einen berechtigten Appell an die weitesten Kreise der Bevölkerung, insbesondere an die Wirtschaft richten. Damit soll nicht gesagt werden, daß es dort an sanges- und geistesfördernden Menschen fehle. Wenn man die Mitglieder der Gesangsvereine durchsieht, so findet man

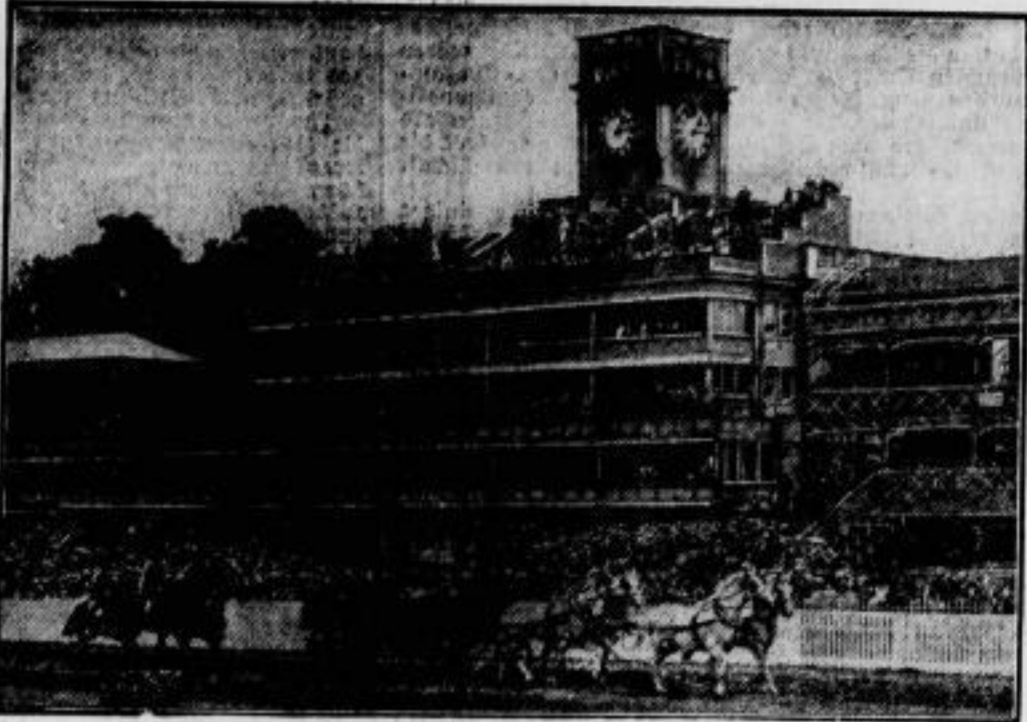
neben vielen Arbeitern, Angestellten und Beamten, neben leider zu wenig zahlreichen Akademikern und sonstigen Intellektuellen auch viele Angehörige von Handel und Gewerbe, des selbständigen Handwerker- und Kaufmannstandes. Gerade aus diesen Kreisen sind vor und nach dem Kriege beachtliche Geldmittel geflossen, ohne welche die künstlerischen Bestrebungen und Erfolge so mancher Gesangsvereine nicht hätten verwirklicht werden können. Ich meine dabei weniger diejenigen Geschäftsleute, die einem Gesangsverein aus geschäftlichen Gründen als fördernde Mitglieder angeschlossen. Es gibt auch solche, aber viele andere tun aus idealen Gesichtspunkten, aus Freude am Gesang mit. Gewiß drückt die Not der Zeit auch auf diese gesangsbegeisterten Kreise der Wirtschaft, und doch bleiben sie der Liebe zum Gesang treu und opfern, soweit sie es noch können. Gleichwohl stehen viele noch abseits, die es gilt zu gewinnen. Es ist schwer, besonders in der heutigen trüben Zeit, an den Einzelnen heranzutreten und bei ihm Begeisterung zu wecken. Unsere Zeit zeichnet sich trotz der Erregungsjahre der Demokratie, trotz der durch diese gewollten Möglichkeit der Initiative und Mitarbeit an der Entwicklung aller Zweige des Gemeinschaftslebens durch allzu große Passivität aus. Man läßt diejenige Arbeit, die nicht zum Lebensnotwendigen gehört, gern durch andere machen. Und soweit es sich um handesmäßige oder auch kulturelle Gemeinschaftsinteressen handelt, erwartet man gern von der Führung, daß sie arbeitet. Initiative hat, mitreißt und auch Opfer bringt, nicht nur in materiellen, sondern auch in ideellen Dingen. Ich richte daher heute meinen Appell an die Führung. Mit dieser Führung meine ich die Handelskammern, die Handwerkskammern, die Innungen, die Einzelhandelsverbände, die Vereinigungen des Großhandels und der Großindustrie und andere mehr. Man wird mir sagen, daß diese Instanzen doch ihrem inneren Zweck nach nichts mit dem

Gesangsvereinswesen zu tun haben, daß sie doch nur wirtschaftliche, aber keine kulturellen Aufgaben zu erfüllen haben. Das ist im offiziellen Sinne richtig. Aber an kulturellen Dingen geben jene Instanzen auch nicht ganz vorbei. So zum Beispiel benutzen die Wirtschaftsorganisationen, denen gesetzlich ein Anhörungsrecht bezüglich der Aufstellung des Gemeindehaushalts zusteht, dieses Recht dazu, zu den kulturellen Belangen im Etat Stellung zu nehmen, aber nicht etwa negativ im dem Sinne, daß sie die dafür ausgeworfenen Beträge im Interesse der Niedrighaltung der Steuern ablehnen, sondern positiv, indem sie auch die Befriedigung der Kulturbedürfnisse für erforderlich halten. Ratsschlüsse für deren sparsame, aber doch wirkungsvolle Ausgestaltung machen und die Bewilligung von Mitteln aufheben. Leider habe ich nie gehört, daß die Führer der genannten Organisationen, soweit sie Einfluß auf die Etatsgestaltung nehmen können, an die Berücksichtigung der zahlreichen Gesangsvereine und ihrer wertvollen kulturellen Bestrebungen gedacht haben. Die betreffenden Männer können nicht sagen, daß sie keine Verbindung zu den Gesangsvereinen hätten. Denn sie werden durchweg zu den besten Konzerten der renommiertesten Chorvereinigungen eingeladen und folgen auch wohl solchen Einladungen. Aber sonst hört man nichts von ihnen. Ich mag vielleicht diesem oder jenem musikalisch interessierten Syndikus einer Handelskammer oder kunststrebigen Geschäftsführer eines Einzelhandelsverbandes Unrecht tun. Dann gilt das, was ich vorhin gesagt habe, nicht gegen sie sondern gegen die anderen. Jedenfalls geschieht bitter wenig für das Gesangsvereinswesen von Seiten der behördlichen oder verbandsmäßigen Führung der Wirtschaft. Dabei wäre es gar nicht so schwierig, zu helfen. Es braucht nicht gleich daran gedacht zu werden, daß eine Handels- oder Handwerkskammer usw. Geld zur Unterstützung gibt. Wenn nur mal ab und zu diese Instanzen ihre Mitglieder, wie überhaupt die Kreise der Wirtschaft, auf die kulturelle Bedeutung des Zusammenstehens von Männern und Frauen zu Singgemeinschaften hinweisen würden, wenn sie ihnen sagen würden, daß es ebenso wertvoll und geistig gewinnbringend ist, ein gutes Männerchorkonzert anzuhören wie eine Oper zu besuchen, wenn sie neben ihrer sonstigen Arbeit auch mal für den Gesang und seine Erhaltung und Erholung bringende Kraft werben würden, dann wären die Gesangsvereine schon zufrieden.

Thüring vom Jargon in Bild und Wort.



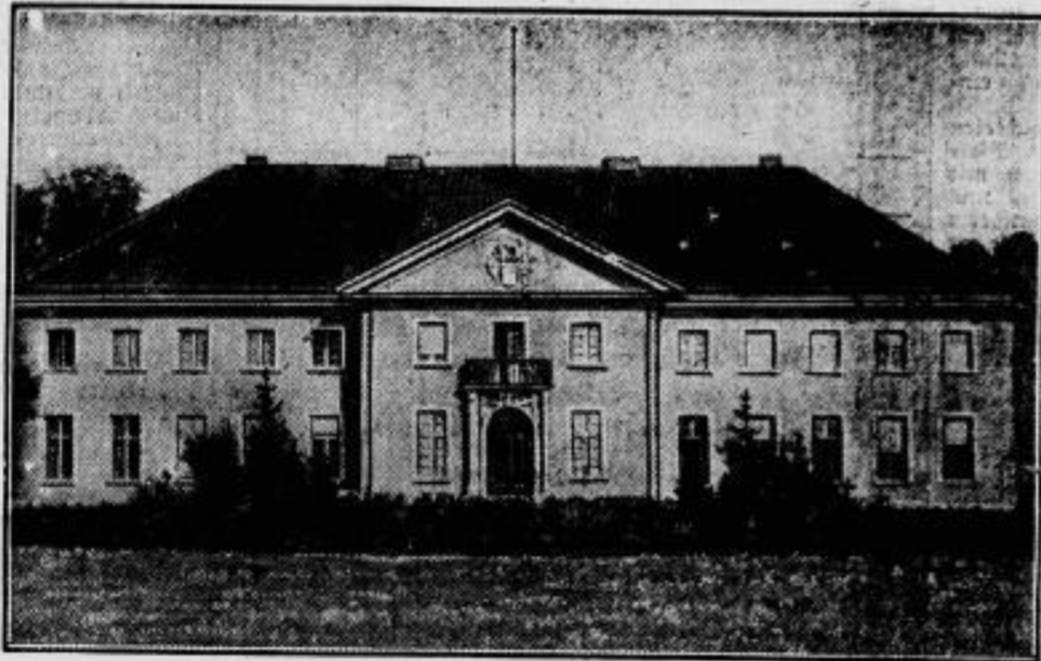
Ein Rückblick auf die überstandene Lebenszeit des Rheinlandes. Fremde Truppen schallten und walteten in wehrlosem Lande wie zu Kriegszeiten: Pafskontrolle durch weiße und farbige Franzosen in Bonn.



Das englische Königspaar beim Rennen in Ascot, dem größten gesellschaftlichen Ereignis der Rennsaison in England. Bei der Kuffahrt, die in feierlichem Gala-wagen einmal um die Bahn führte, wurde das Königspaar — wie kein — vom Publikum stürmisch umjubelt.



Henri Barbusse von Moskau gemahregelt. Der bekannte französische Schriftsteller Henri Barbusse, der eine seiner kommunistischen Uebersetzungen entsprechende Zeitschrift herausgibt, ist vom Internationalen Bureau für revolutionäre Literatur in Moskau darauf hingewiesen worden, daß seine Zeitschrift in letzter Zeit nicht genügend proletarisch eingestellt sei. Er solle dies ändern oder die Folgen tragen.

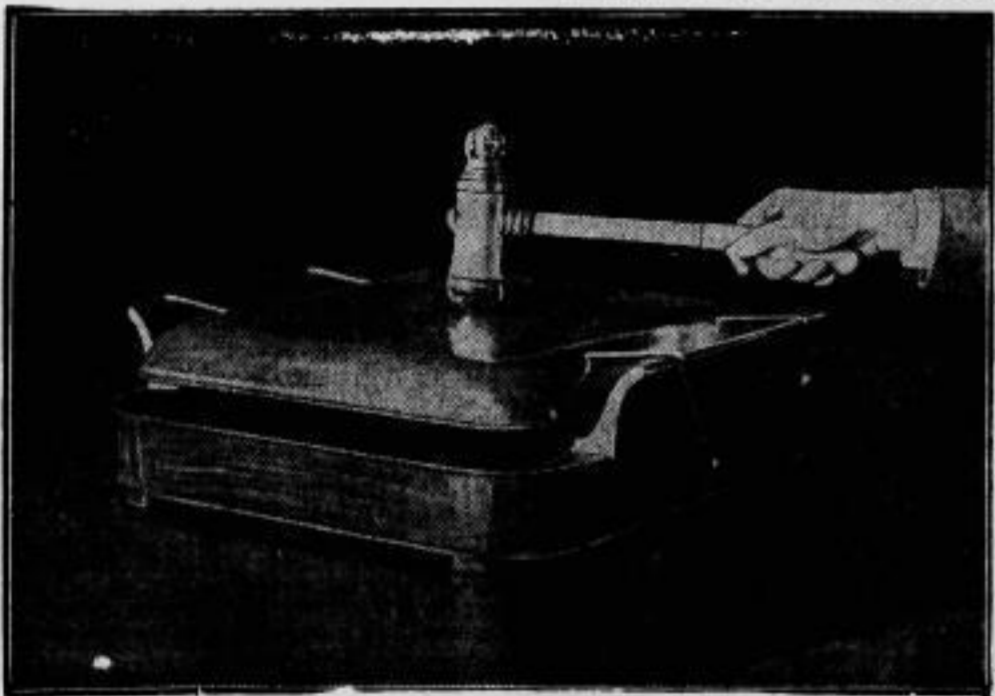


Hier soll die Entscheidung über die Kabinettkrise fallen. Hindenburgs Stammgut Neudeck (Ostpreußen), wo der Reichspräsident seit Pfingsten wohnt. Hier hat er den persönlichen Bericht des Staatssekretärs Meißner über die Schwierigkeiten der Reichsregierung, die eine Folge des umstrittenen Deckungsprogramms sind, entgegen-genommen, um die notwendigen Entscheidungen zu treffen.



Eine Reichwehr-Spyonin? Die Frau des Obermusikmeisters Adam vom 6. Art.-Regiment in Minden, die nach einer Reise durch das besetzte Gebiet zusammen mit ihrem Mann unter dem Verdacht, für den französischen Spionagedienst gearbeitet zu haben, verhaftet wurde. Da Frau Adam ihre ganze Jugend in Metz verbracht hat, hat sie zahlreiche Beziehungen in Lothringen, die möglicherweise die Verbindung mit dem französischen Nachrichtendienst hergestellt haben.

Von der Weltkraftkonferenz in Berlin.



„Scepter und Krone“ des Präsidenten. Der Silberne Hammer und der Silberne Kranz, die bei jeder Tagung der Weltkraftkonferenz dem neuen Präsidenten als Zeichen des Vorsitzes feierlich übergeben werden.



Weltkraftkonferenz spricht über 11 000 Kilometer. Bei dem zu Ehren der Weltkraftkonferenz am 18. Juni veranstalteten Fest tauschen der Ehrenvorsitzende der Konferenz, Excellenz von Miller (links), und der Vorsitzende des deutschen Komitees der Konferenz, Generaldirektor Köttgen (rechts), drahtlos mit der in San Francisco tagenden amerikanischen National Electric Light Association Begrüßungsreden aus.

Der Allgemeine Deutsche Beamtenbund

Ortsauskunft Riesa

Am Mittwoch, den 18. Juni, eine gut besuchte Versammlung ab, in der der Vorsitzende des Landesamtes, Kollege Stein, Dresden, über die wirtschaftspolitische Lage und deren Auswirkung für die Beamtenenschaft referierte. (Ausgabenentlastungsgesetz, Notopfer, Anstellungsgrundlagen bei der Reichsbahn.) In den Ausführungen, die fast zwei Stunden in Anspruch nahmen, ging der Referent eingehend auf die beamtenpolitische Entwicklung der Nachkriegszeit ein, stellte erneut die Härten bei den einzelnen Besoldungsreformen heraus und betonte besonders, daß a. H. der Stabilisierung der Mark die Beamtenenschaft hätte die Wahrung erbringen müssen. Leider wären die gedachten Opfer zu schnell vergessen worden. Daraufhin wurden vom Referenten gründlich die beamtenpolitischen Maßnahmen der Regierung Brüning-Stegerwald aufgezählt und zum Schluß kommissarisch besonders die zugehörigen Personalmaßnahmen der Reichsbahngesellschaft beleuchtet.

In der Aussprache ergründete Kollege Rische einiges und forderte besonders die Beamtenenschaft zur größeren Aktivität auf.

Der Vorsitzende des Ortsauskunftes, Kollege Kamp, ging noch auf die Bedeutung der Landtagswahl in Sachsen ein und forderte, nachdem er die Handlungen des Großbürgerblocks kurz streifte, die Anwesenden auf, alles in den nächsten Tagen an Aufklärung zu tun, damit eine Regierung zustande kommt, die Kraft genug besitzt, der Not der unteren Schichten zu steuern.

Rachstehende Entschickung fand einstimmige Annahme:

Die vom A.D.B. Ortsauskunft Riesa einberufene Versammlung erklärt, in freigewerkschaftlicher Solidarität aller Arbeitnehmer, daß auch die Selbstbediensteten bereit sind, nach Kräften zur Überwindung der Not mit beizutragen, um so dem Arbeitslosenstand ein Ende zu bereiten. Die Versammelten erkennen, wenn eine planmäßige Finanz- und Wirtschaftspolitik sich in sozialen und vernunftgemäßen Bahnen hält, ein Notopfer aller Besitzenden und Leistungsfähigen an, erklären aber, daß die von der Regierung Brüning-Stegerwald geplante Reichshilfe, bei evtl. Auswirkung, die Gruppen mit den niedrigsten Einkommen, also die ärmsten Volksschichten, trifft und weiter direkt eine verschleierte Gehaltskürzung darstellt. Man hofft so besser bei der übrigen Arbeitnehmerschaft ein Lohnabbau durchzuführen zu können. Sogar kommen noch die sonstigen geplanten sozialen Verschlechterungen, die sich geradezu verheerend auf den Wirtschaftsmarkt auswirken. Auch die besonderen regressiven Maßnahmen der Reichsbahngesellschaft, die Anstellungsgrundlagen für die Hilfsbeamten so zu verschlechtern, um damit Tausende von Hilfsbeamten von einer Anstellung auszuschließen, wird nachdrücklich Verwahrung eingelegt.

Diese gegen die Beamten und Hilfsbeamten gerichteten Maßnahmen sind nur ein Teil jener widerkinnigen Wirtschaftspolitik, die der Großbürgerblock Arm in Arm mit der Reichsbahngesellschaft im Dienste des Industrie- und Börsenkapitals betreibt, wogegen andererseits Hunderte von Millionen Mark für sogenannte Subventionszwecke an den Besitz vergeben werden.

Die Versammelten sagen dieser Regierung, der Reichsbahngesellschaft und den Parteien, die diese Verleumdungspolitik unterstützen, in voller Solidarität mit der übrigen freien Arbeitnehmerschaft den allerheftigsten Kampf an.

Sächsischer Krankentagg

Der Landesverband Freistaat Sachsen des Hauptverbandes deutscher Krankenkassen hält am 22. und 23. d. M. seine diesjährige Tagung in Altan ab. Es sind 216 Krankenkassen mit rund 1.800.000 Versicherten angeschlossen. Nach der amtlichen Statistik sind in Sachsen 696 reichsgeleitete Krankenkassen mit 2.269.000 Versicherten vorhanden. Rund 580 Kassen mit 460.000 Versicherten sind in anderen Verbänden zusammengeschlossen. Der Landesverband Freistaat Sachsen des Hauptverbandes deutscher Krankenkassen ist mit in Sachsen die stärkste Organisation.

Auf der Landestagung in Altan soll zu wichtigen Fragen der Krankenversicherung Stellung genommen werden, z. B. zur beschleunigten Reform der Versicherung. So hatte die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände durch eine Denkschrift Reformvorschlüsse zur Sozialversicherung unterbreitet, die von den Kassenorganen abgelehnt werden. Bei den Krankenkassen war im Berichtsjahr allgemein ein beträchtlicher Beitragseinnahmerrückgang zu verzeichnen, während sich andererseits die Ausgaben erhöht haben. Durch das Gesetz dieser Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung vom Oktober vorigen Jahres sind die Beitragseinnahmen für krankensichere Arbeitslose erheblich gestürzt worden, wodurch die Leistungsfähigkeit der Krankenkassen geschwächt wurde.

Mitteilungen

Kinderspielplatz an der Oststraße im Stadtteil Gröba.

Wiederholte Klagen geben uns Veranlassung, besonders darauf hinzuweisen, daß der vorerwähnte Spielplatz lediglich als Kinderspielplatz geschaffen worden ist. Für Fußballspiele ist er daher nicht geeignet und kann deshalb für diese Spiele auch nicht zur Verfügung gestellt werden. Das Sport- und regelgemäße Fußballspielen auf dem genannten Platz wird vielmehr hiermit verboten. Zuwiderhandlungen gegen dieses Verbot werden in Zukunft auf Grund von § 368, 10 des Reichsstrafgesetzbuches bestraft.

Die in Sportvereinen nicht organisierten Fußballspieler verweisen wir dabei zur Veranstaltung von Fußballspielen auf den auf dem Sudisbergelände geschaffenen Sportplatz. Der Zugang zu diesem Sportplatz darf nur von der Langstraße im Stadtteil Weiba aus erfolgen.

Riesa, am 19. Juni 1930.

Der Rat der Stadt Riesa. Ham.

Freibank Heyda.

Sonntags, den 21. Juni, nachmittags 2 Uhr freiliches Schweinefleisch, Pfund 50 Wg.

Freibank Boberschen.

Heute abend u. Sonntags früh Rindfleischverkauf.

Kirchennachrichten

1. Trinitätssonntag.

Riesa, Klosterkirche: 7,8 Uhr Predigtgottesdienst (Pred.). Trin.-Kirche: 9 Uhr Predigtgottesdienst zur 400-jährigen Gedächtnisfeier des Augsburger Glaubensbekenntnisses, Text: Röm. 1, 16-17.

Ein erheblicher Teil der Verbandsernte bestand in der Bekämpfung von Krätze und schmerzhaften Hauterkrankungen; ferner steht ein Landesvertrag mit den Deutschen vor dem Abschluß. Außerdem fanden 38 Kassenprüfungen an rund 138 Tagen statt. Für Krätze- und Schmerzmittel wurden an Augenkrankheiten im Jahre 1929 rund 77.000 Mark verausgabt. An Staatszuschüssen für Schwangere wurden im gleichen Jahre rund 410.000 Mark ausbezahlt.

Auf der Tagesordnung steht ein Vortrag von Professor Dr. Sahm, Chemnitz, über die Kreditkrise als Gegenwartsproblem, ferner ein Vortrag des Senatspräsidenten Prof. Dr. Dersch, Berlin, über die Geschichte der sozialen Versicherung. Stadtrat Rische, Dresden, wird über die Satzungsänderungen des Hauptverbandes deutscher Krankenkassen sprechen, während der Vorsitzende des Hauptverbandes, Stadtrat Ahrens, Berlin, zum 24. Krankentag des Hauptverbandes, der in diesem Jahre in Dresden abgehalten wird, Stellung nehmen wird.

Im Anschluß an die Tagung des Landesverbandes findet die Mitgliederversammlung des Verbandes Sächsischer Krankenkassen e. V. statt, dem die Heilstätte Schneeberg gehört. Im Jahre 1929 haben in der Heilstätte Schneeberg 1236 Pflanzlinge Aufnahme gefunden. Nach ärztlicher Feststellung wurden 1077 als erwerbsfähig entlassen.

Beide Tagungen sind für die krankensichere Bevölkerung von erheblicher Wichtigkeit. Es ist zu hoffen, daß sie zur Förderung der Gesundheitsfürsorge in Sachsen mit beitragen werden.

An unsere Postbezieher!

In diesen Tagen

stehen die Postkonten der Bezugsgeber für Lieferung des „Rieser Tageblattes“ im nächsten Monat ein.

Wir bitten auf pünktliche Bezahlung besonders zu achten, da nach dem 25. d. M. vom Postamt eine Sondergebühr für Verspätung erhoben wird und außerdem mit einer Unterbrechung der „Tageblatt“-Lieferung beim Monatswechsel zu rechnen ist.

Wasserstände

	19. 6. 30	20. 6. 30
Walden: Kamait	+ 12	+ 7
Möhran	- 76	- 76
Geer: Baum	- 20	- 32
Elbe: Rumburg	- 32	- 38
Brandeis	- 55	- 54
Melnitz	+ 26	+ 23
Zeitmeritz	+ 50	+ 43
Kaußig	- 36	- 54
Dresden	- 182	- 193
Riesa	- 185	- 189

Elbbad: Wasserwärme 22° C.

Amlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin am 20. Juni 1930.

Getreide und Mehlarten pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark.	
Weizen, märkischer	301,00—305,00
per Mai	297,00—298,00
per Juli	297,00—298,00
per September	292,25—292,00
per Oktober	293,00
Tendenz:	ruhig
Weggen, märkischer	172,00—177,00
per Mai	169,50—169,00
per Juli	169,50—169,00
per September	173,00—172,75
per Oktober	176,00—174,50
Tendenz:	ruhig
Gerste, Bran	—
Rutten u. Industrie-Gerste	168—184
Wintergerste	—
Tendenz:	feher

Vom Auslande lagen nennenswerte Anzeigen heute nicht vor. Auch im Inlande sind keine neuen Momente gegeben. Der Markt verkehrte bei ruhigem Geschäft in stetiger Haltung. Alter Weizen wird jetzt etwas dringlicher offeriert. Gebote sind jedoch auf etwa 2 bis 3 Mark niedrigerem Niveau erhältlich, da Weizenmehl zur sofortigen Lieferung lediglich sehr kleines Bedarfsmaß hat. Nur sehr frühe Liefertermine sind offeriert, die hierfür geforderten Aufgelde werden aber nur vereinzelt bewilligt. Roggen zur prompten Verladung ist nicht mehr

Saarland-Sonderausstellung in Leipzig.

Leipzig. In den Räumen des Leipziger Grassi-Museums wurde die Saarland-Sonderausstellung des Museums für Länderkunde eröffnet. Museumsdirektor Prof. Dr. Reinhardt wies in seiner Begrüßungsansprache auf die besonderen Ziele des geographischen Museums hin, das es sich zur Aufgabe gemacht habe, durch Veranstaltungen von Ausstellungen der großen Masse der Bevölkerung die Ergebnisse wissenschaftlicher geographischer Arbeit näher zu bringen. Mit besonderer Freude habe die Verwaltung den Entschluß gefaßt, eine Saarlandausstellung in die Wege zu leiten, da hiermit zugleich eine dringende nationale Aufgabe erfüllt werde. So sei die Ausstellung von allem aus dazu berufen, der Saarbevölkerung zu zeigen, daß man ihrer im Reiche nicht vergesse.

Anschließend würdigte der Oberbürgermeister Dr. O. S. B. d. l. e. r. insbesondere die politische Bedeutung der Saarfrage und sprach den Wunsch und die Hoffnung aus, daß es Deutschland gelingen möge, das ihm nach Gesetz und Recht zugehörige Saarland möglichst bald wieder mit dem Mutterlande vereinigt zu sehen. Als Delegierter der saarländischen Volksvertretung bezeichnete sodann Abgeordneter Schmeißer die Leipziger Ausstellung als ein hervorragendes Mittel, das Saargebiet, dieses „Sandkörnchen auf dem Globus“, weiterhin bekannt zu machen und das Band brüderlicher Gesinnung zwischen Reich und den abgetrennten Volksgenossen enger schließen zu helfen. Das Saarland bedürfe einer erheblichen Unterstützung des Reiches beim Rückkauf der einstweilen in französisches Eigentum übergegangenen Gruben. Es gelte daher auch, die Bevölkerung der fernliegenden Teile Deutschlands mit dem besonderen Problem dieses wegen seiner Bodenschätze und seiner ausgedehnten Produktionsstätten so wichtigen Gebietes bekannt zu machen. So möge die Ausstellung zu ihrem Teile dazu beitragen, die öffentliche Meinung wachzurufen und zu interessieren für das Schicksal des Saarlandes, damit die endgültige Entscheidung in einem für Deutschland günstigen Sinne ausfalle.

Die Ausstellung enthält in 16 Räumen untergebracht in übersichtlicher Anordnung eine Fülle von interessantem Material auf allen Gebieten über das Saarland.

Kunst und Wissenschaft.

Verteilung des Preises des Reichsinnenministeriums. Der Reichsminister des Innern hat anlässlich der diesjährigen Ausstellung des Deutschen Künstlerbundes in Stuttgart folgende sechs Künstler mit dem Preise des Reichsinnenministeriums des Innern, der aus einer Ehrenmedaille und einem damit verbundenen Geldpreise in Höhe von 1000 M. besteht, ausgezeichnet: Prof. Karl Kaspar-München, Prof. Anton Reichhauser-Berlin, Prof. Bernhard Bankow-Stuttgart, Prof. Hans Baurmann-Berlin, Prof. Gerhard Marcks-Dalle und Prof. E. R. Weiß.

Verbandsnachrichten

Club der Kaufmannsjugend im D.O.B., Ortsgruppe Riesa. Heute 20 Uhr in der Ebertstraße Heimabend mit Vortrag vom Gaujugenführer Kubank aus Leipzig. Anfall, Lichtbilderorträge über Weizen und die Sächsische Schweiz. **Allgemein. Turnv. (D.T.).** Zur Platzweibe Gröba stellt der Verein Sonntag 7,1 Uhr am „Belweiß“. **Turnverein Riesa-Weiba e. V. (D.T.).** Zur Platzweibe in Gröba stellt der Verein mittags 7,12 Uhr an Waltersdorf. **Admarsch 12 Uhr.** Allseitige Beteiligung erwünscht. **Turnverein Riesa e. V. (D.T.).** Sonntags, 21. 6., 20 Uhr Kommerz im Unter u. Sonntag, 22. 6., Platzweibe des Turnvereins Gröba und Probeturnen für das Wanderturnfest. — 22. 6. Admarsch 12.30 Uhr vom Wettiner Hof mit Fahne und Spielmannszug, 12.45 Uhr ab „Belweiß“ mit Kapelle. Zahlreiche Teilnahme ist turnerische Pflicht dem Gruberverein gegenüber. Alle Turnvereine müssen am Probeturnen teilnehmen. **Militärverein Gröba.** Zum Kommerz und Platzweibe des Turnvereins werden die Mitglieder nicht Angehörigen hierdurch nochmals eingeladen.

Familiendrucksaachen liefern schnellstens Langer & Winterloch, Riesa

Ihr Haar erhalten Sie sich schön und voll bei täglichem Gebrauch des **Echten Bionesselhaarwassers** nach Hofapotheker Schaefer. Haarquall, Schuppen und Kopflücken verschwinden. Fein parfümiert. Flaschen mitbringen. 1/2 Liter 0,75 RM., 1/4 Liter 1,25 RM. Nur erhältlich. **Med.-Drogerie A. B. Hennicke.**

1 leeres Zimmer zu verm.

Zu verm. im Tagebl. Riesa. **Def. Schlafstelle frei.** Zu verm. im Tagebl. Riesa.

Junger Landwirt

Am 30. wech. das vortierliche Gut übernehmen. Will sucht die Bekanntschaft einer ank. 19. Dame im Alter v. 24—30 J. Nur Damen, welche aus der Landwirtschaft stammen, wollen sich melden unter N 4807 im Tageblatt Riesa. Vermittlung zwecklos.

22jähr. Mädchen

sucht tagsüber Beschäftig. war bisher in def. Häuser als pers. Stütze tätig. Off. erb. N. 4808 a. d. Tagbl. Riesa.

Sausgrundstück

sof. zu kauf. gesucht mit gr. Garten oder anlieg. Feld. Zu verm. im Tagebl. Riesa.

Gebr. M. Elschrank

zu verk. abtr. Damen-Parabrad zu kauf. gesucht. Zu verm. im Tagebl. Riesa.

Sofa m. Umbau

Edelsof. Gide, u. er. Tisch billig zu verkaufen. **Schäfersstr. 29, 67.**

Verkaufe meinen vollständig neu überholten **Dreirad-Dieselmotoren** Preis 400.—, **Räder, Langenberger Str. 66.**

Energiequellen im Menschen!

Was der Fall Schmelings letzte. — Training des Körpers. — Geistes und Gemüts. — Wunder des Faktis. — Energie und Sport. — Der Zukunftsgeist.

So umritten die Person Schmelings durch den letzten ... So umritten die Person Schmelings durch den letzten ...

Das dies aber nur höchst selten der Fall ist, beweisen ... Das dies aber nur höchst selten der Fall ist, beweisen ...

Auch heute erleben wir die Überwindung körperlicher ... Auch heute erleben wir die Überwindung körperlicher ...

Sehen wir uns einmal den Faktis an. Sein Körper ... Sehen wir uns einmal den Faktis an. Sein Körper ...

Und genau so, wie es bei den Flagellanten, bei den ... Und genau so, wie es bei den Flagellanten, bei den ...

tentell sind bei ihnen die Merkmale des Trainings schon ... tentell sind bei ihnen die Merkmale des Trainings schon ...

Wie dem aber auch sein möge, alle diese Naturen ... Wie dem aber auch sein möge, alle diese Naturen ...

Hien wir zum Beweis dieser Tatsache einmal das ... Hien wir zum Beweis dieser Tatsache einmal das ...

Das ist nicht dasselbe, wenn es auch nahe ver ... Das ist nicht dasselbe, wenn es auch nahe ver ...

Deins Bruno Scharke.

Magerkeit und Abmagerung.

Von San.-Rat Dr. Köhler.

Das ist nicht dasselbe, wenn es auch nahe ver ... Das ist nicht dasselbe, wenn es auch nahe ver ...

plaudert von diesen Dingen; seine Beobachtungen und ... plaudert von diesen Dingen; seine Beobachtungen und ...

Magerkeit ist oft ererbt. In manchen Familien ... Magerkeit ist oft ererbt. In manchen Familien ...

Verwandt diesem Zustand der Magerkeit ist die Mager ... Verwandt diesem Zustand der Magerkeit ist die Mager ...

Und als dritte im Bunde erscheint die Altersab ... Und als dritte im Bunde erscheint die Altersab ...

Diesen Formen gegenüber steht die Abmagerung, die ... Diesen Formen gegenüber steht die Abmagerung, die ...

Uebergänge mannigfacher Art stehen von den Formen ... Uebergänge mannigfacher Art stehen von den Formen ...

Bei Hungernden nimmt zuerst das Fettgewebe ab, ... Bei Hungernden nimmt zuerst das Fettgewebe ab, ...

Wie kann man nun die Abmagerung, gleichviel ... Wie kann man nun die Abmagerung, gleichviel ...

Wie kann man nun die Abmagerung, gleichviel ... Wie kann man nun die Abmagerung, gleichviel ...

Wie kann man nun die Abmagerung, gleichviel ... Wie kann man nun die Abmagerung, gleichviel ...

Die vom „Rauhen Grund“.

Roman von Paul Grabein. Romanband „Diego“ Berlin, B. 30.

12. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Er hatte Er von Grund fest jenem letzten Besuch ... Er hatte Er von Grund fest jenem letzten Besuch ...

Desse ward sich Bertsch auch jetzt wieder bewußt, ... Desse ward sich Bertsch auch jetzt wieder bewußt, ...

„Sie von Grund?“ Unwillkürlich hatte sich ihm ihr Name ... „Sie von Grund?“ Unwillkürlich hatte sich ihm ihr Name ...

Der Klang gehobener Freude ließ Marga Neusch ... Der Klang gehobener Freude ließ Marga Neusch ...

Aber Bertsch war diese Begegnung nicht entgangen. ... Aber Bertsch war diese Begegnung nicht entgangen. ...

Diese Begegnung forderte zu Vergleichen heraus, und ... Diese Begegnung forderte zu Vergleichen heraus, und ...

Das Auto stieg jetzt den Gang hinauf, zwischen ... Das Auto stieg jetzt den Gang hinauf, zwischen ...

Dann näherten sie sich dem Ziel, dem Basaltbru ... Dann näherten sie sich dem Ziel, dem Basaltbru ...

Das Auto hielt, und die drei stiegen aus. Vom ... Das Auto hielt, und die drei stiegen aus. Vom ...

So wartete sie mit steigender Ungebuld auf eine ... So wartete sie mit steigender Ungebuld auf eine ...

„Was ist denn das hier, Herr Bertsch?“ Der Angeredete, ... „Was ist denn das hier, Herr Bertsch?“ Der Angeredete, ...

„Ein Baternosterwerk.“ Dann wandte er sich gleich ... „Ein Baternosterwerk.“ Dann wandte er sich gleich ...

„Hier, Herr Direktor?“ Und die beiden gingen zu der ... „Hier, Herr Direktor?“ Und die beiden gingen zu der ...

„Nun, wie gefällt's Ihnen hier oben?“ „Ein abscheulicher ... „Nun, wie gefällt's Ihnen hier oben?“ „Ein abscheulicher ...

„Oh — wahrhaftig!“ Ganz bestürzt sah auch er ... „Oh — wahrhaftig!“ Ganz bestürzt sah auch er ...

„Wie lange soll man hier wohl noch warten, bis ... „Wie lange soll man hier wohl noch warten, bis ...

„Bitte — ich sahre Sie gleich heim, wenn Sie wä ... „Bitte — ich sahre Sie gleich heim, wenn Sie wä ...

„Ra — wie war's?“ Aufblühend vom Kartenpiel, bei dem er im ... „Ra — wie war's?“ Aufblühend vom Kartenpiel, bei dem er im ...

„Bitte — ich sahre Sie gleich heim, wenn Sie wä ... „Bitte — ich sahre Sie gleich heim, wenn Sie wä ...

und schleuderte ihn achtlos beiseite. Hassen konnte ... und schleuderte ihn achtlos beiseite. Hassen konnte ...

„Vorwärts — nicht ansetzen!“ Marga nahm Gerhard ... „Vorwärts — nicht ansetzen!“ Marga nahm Gerhard ...

„Bitte — ich sahre Sie gleich heim, wenn Sie wä ... „Bitte — ich sahre Sie gleich heim, wenn Sie wä ...

„Bitte — ich sahre Sie gleich heim, wenn Sie wä ... „Bitte — ich sahre Sie gleich heim, wenn Sie wä ...

„Bitte — ich sahre Sie gleich heim, wenn Sie wä ... „Bitte — ich sahre Sie gleich heim, wenn Sie wä ...

„Bitte — ich sahre Sie gleich heim, wenn Sie wä ... „Bitte — ich sahre Sie gleich heim, wenn Sie wä ...

„Bitte — ich sahre Sie gleich heim, wenn Sie wä ... „Bitte — ich sahre Sie gleich heim, wenn Sie wä ...

„Bitte — ich sahre Sie gleich heim, wenn Sie wä ... „Bitte — ich sahre Sie gleich heim, wenn Sie wä ...

„Bitte — ich sahre Sie gleich heim, wenn Sie wä ... „Bitte — ich sahre Sie gleich heim, wenn Sie wä ...

„Bitte — ich sahre Sie gleich heim, wenn Sie wä ... „Bitte — ich sahre Sie gleich heim, wenn Sie wä ...

„Bitte — ich sahre Sie gleich heim, wenn Sie wä ... „Bitte — ich sahre Sie gleich heim, wenn Sie wä ...

maßlich von Bedeutung, eine erhöhte Nahrungsaufnahme zu ermöglichen, was allerdings nicht selten, besonders bei Kindern und Greisen, auf Schwierigkeiten stößt. Unter Zuhilfenahme psychischer Einflüsse gelingt es bei Kindern, den Widerwillen und die Abneigung gegen Nahrungsaufnahme zu überwinden.

Die Ernährung, deren Menge an Kalorien der Arzt nach der Größe und dem Gewicht des Kranken errechnet, soll etwa so zusammengesetzt sein, daß 50 Prozent aus Kohlehydrate, 30 Prozent aus Fett und 20 Prozent aus Eiweiß kommen. Fett und Kohlehydrate sind eher zu verdauen; reine Eiweißkost ist nicht durchführbar und auch nutzlos, da selbst durch die größte Stickstoff- bzw. Eiweißaufnahme der Eiweißverlust beim Kranken sich nicht aufhalten läßt. Die Nahrung bieten etwa 50-60 Kalorien je Kilogramm Körpergewicht an.

Es soll möglichst oft am Tage gegessen werden, die Kost soll abwechslungsreich und appetitanregend sein. Man gibt daher Bittermittel auch als Medikamente, Stricheln, Chinin usw.), Senf, Meislerkraut, Sardellen und andere Säfte; als Fett Sahne, auch Schlagsahne, Butter, fettes Suppen, das Fleisch gebraten; weiter Eier, Käse, Weizenbrot, Brot, Kartoffeln, Obst, Säfte, Limonaden. Auch Malzbier ist oft zweckmäßig und wird gern getrunken.

Wichtig ist die genügende Zufuhr von Vitaminen. Deshalb gibt man noch rohen Tomatenjuft, Karottenjuft, Salate, Milch, Bananen, Bignolen, Chlorophyll usw. Uegetarische mit dauernder Bewegungslosigkeit werden selten angewandt. Im Gegenteil soll „Muskelarbeit“ bei Ernährungsstörungen nie vernachlässigt werden; denn erst durch Verlesung des Eiweißes und des Sinsorgens (Zucker) kommt es zum Auftreten des Hungergefühls, das ohne Muskelgätigkeit dantiederliegt. Man macht durch Liegekur nur Bettlinge, keine gesunden Menschen.

Die Magerkeit, die auf Störungen der Drüsen mit innerer Sekretion beruht, ist natürlich möglichst ursächlich zu behandeln, mag es sich um Basedow oder um Diabetes oder um die Addison'sche Krankheit handeln.

Das Insulin, das bewährte Hilfsmittel bei der Zuckerkrankheit, wird in jüngster Zeit als fettbildendes Mittel überhaupt verwandt, wobei gleichzeitig Zucker mitgegeben werden muß. Im Gegensatz zu den Produkten der Schilddrüse, die fettzerstörend sind, ist das Produkt der Bauchspeicheldrüse, das Insulin fettbildend; die Absonderungen der beiden Drüsen haben entgegengesetzte Wirkungen. Wie weit andere Drüsen und Drüsenpräparate, Leber, Hypophysie (Hirnanhang), Keimdrüsen in diesem Sinne nützlich wirken können, bedarf noch weiterer Forschung.

Nach manche anderen Mittel und Methoden stehen dem Arzt zur Verfügung. Der bewährt sich Bestrahlung mit der Höhenstrahlung, dort, besonders bei Nervösen, Säber, bei Kindern — wir sprachen oben schon davon — erzieherische und pädagogische Maßnahmen; manche Medikamente erweisen sich als gute Helfer, wir erwähnten oben schon Stricheln und Chinin, ein altes Hausmittel, Tausendguldenkraut-Zee mit Zucker oder Honig gelüßt, findet ebenfalls Verwendung.

So ist es auf mannigfache Art möglich, allzu großer Abmagerung, mag sie aus gesundheitlichen oder ästhetischen Gründen unerwünscht sein, entgegenzuwirken. Die zu Entfettungsstufen, so gehört auch zu Ernährungsstörungen, die eine Wast bezwecken, die eigene Energie und Mitarbeit des Kranken. Dann aber ist auch meist ein Erfolg zu erreichen.

Vorsicht beim Baden!

Diese Warnung erfolgt täglich und stündlich und doch scheint es, als würde sich gar kein Mensch daran lehren. Täglich lassen zahlreiche Personen im Wasser ihr Leben, und man kann sagen, daß der Tod des Ertrinkens wohl in den meisten Fällen auf eigene Unvorsichtigkeit zurückzuführen ist. Das Baden an verborgenen Stellen, das zu weite Dinausschwimmen, sind meistens die Ur-

sachen. Ebenso häufig kommt es auch vor, daß die Ertrunkenen vorher kalt tranken und dann ins Wasser gehen. Ein Herzschlag ist da in den meisten Fällen die unausbleibliche Folge. Man kann bei allen diesen Vorkommnissen die Beobachtung machen, daß die Ertrunkenen viel leichtfertiger sind als die Kinder. Gerade sie müßten doch daran denken, daß ihr Leben auch den Angehörigen gehört. Daß sie möglicherweise eine Familie zu ernähren haben und unwilldige Kinder zu Hause haben. Man sieht also, das Anbringen von Warnungstafeln, die fortgesetzten Ermahnungen besitzigen anscheinend nicht die Gefahr, man muß also offenbar an das Verantwortungsgesühl dieser Leute selbst appellieren. Ueberall kann kein Schutzmann und kein Auswaiser sein, der bei einer Ueberletzung der Bestimmungen sein Notizbuch zückt, um eine Strafe zu machen. Das würde vielleicht auch seinen Zweck verfehlen. Wer so leichtfertig mit seinem Leben umgeht, daß er allen guten Ermahnungen nicht zugänglich ist und dabei verantwortungslos gegenüber seinen Angehörigen ist, der verdient eben, daß ihm Unglück zuößt. Gewiß, es gibt auch Unglücksfälle ohne eigenes Verschulden. Eine plötzliche Ohnmacht, eine Herabwache oder ein Krampf, dessen Auftreten man vorher nicht ahnen kann, ruft solch ein Unglück auch hervor. Diese Fälle sind aber, so lehrte die Praxis, gegenüber den anderen Unglücken relativ gering. Vielleicht werden die Menschen etwas vernünftiger, wenn man den Ruf: Vorsicht beim Baden nicht nur als Warnungstafel aufstellt, sondern wenn man dabei an die Moral des Menschen selbst appelliert. Dasselbe gilt für Eltern, die ihre Kinder in ein Gewässer schwimmen schicken, das weder sie selbst noch die Kinder kennen. Wenn die Kinder schon in einem unbekanntem See oder Fluß baden müssen, dann bitte nur unter Aufsicht eines Erziehungsberechtigten oder eines Lehrers. Die Vorwürfe, die sich sonst die Eltern machen müssen, werden das ganze Leben lang nicht aufhören. In diesem Sinne noch einmal die moralische Parole: „Vorsicht beim Baden!“



Oberhemden und Krawatten!

Wegen gänzlicher Aufgabe dieser Artikel

33 1/3 Prozent Ermäßigung.

Die Auswahl ist groß in den Halsweiten 32-45.
Die Qualitäten sind vorzüglich.

„Über nun plötzlich ein dumpf grollendes Rollen, lang hingezogen, ihnen zu Häupten. Betroffen sah Ete auf ihren Begleiter.“

„Es donnert! Ein Gewitter dort droben auf der Erde.“

„Doch nicht! Vertsch schüttelte lächelnd den Kopf. „Nur eine Sturzrolle.“

„Ja, ein kleiner Schacht von einer Sohle zur nächst-
Leferen, um Berge hinunterzuführen, zum Verfüllen
der Streden. Wir werden hier auch gleich auf eine
treffen.“

Und es war so. Nur ein kurzes Stüd weiter, hrat
Ete zurück. Nicht vor ihrem Fuß gähnte es drohend
auf. Ein Hefer, schwarzer Schlund, mitten in der
Strede. Gerade über ihn hin führte der Weg, auf einer
lose darüber geworfenen Leiter.

„Nur ohne Sorge — ich stüße Ete.“

Seine Rechte streckte sie nach ihr aus. Aber ehe
er sie noch berührt, war sie schon über das Hindernis
hinweg, mit zwei entschlossenen Schritten.

„Bravo!“ lobte er, doch war er gleich wieder vor
ih. „Sie müssen mir schon die Führung überlassen.
Es ist unbedenklicher Boden für Sie.“

„Abermals wanderten sie durchs Dunkel hin. Und
immer noch diese Einsamkeit. Kein Anzeichen von Men-
schennähe. Dies Bewußtsein der Verlassenheit, tief
im Erdenschoß, hatte etwas Eigenes. So ähnlich mußte
dem Pilger zumute sein in der Unendlichkeit der Wähe.“

„Doch als sie nun in einer niederen Strede dahin-
schritten, wehte sie plötzlich ein Duft an. Ete stützte
sich aus einer Tabakspfeife! Und der vertraute Ge-
rauch zauberte hier in der Nacht der Tiefe mit einem-
mal anheimelnde Bilder menschlichen Treibens dro-
ben über Tag vor ihre Seele: Holzarbeiter im grünen
Walde; den behaglichen Alten, der mit einer Schürz-
arbeit in der Feuerstunde am Herde saß. Dankbar
sah Ete da den Rauch ein.“

„Bald wußte sie auch, woher er kam. Ein winziges
Lichtlein, geheimnisvoll wie das eines Erdgeistes, irr-
lichtete vor ihnen in der Finsternis und wuchs im
Näherkommen. Dann hallende Schritte, und nun stand
im Mensch vor ihnen. Der erste, dem sie begegneten in
der Unterwelt. Als wär's ein guter Freund, erwid-
terte Ete von Grund sein „Gütdaus!“ Jetzt erst ver-
stand sie recht Sinn und Schönheit dieses alten Berg-
mannsgrüßes.“

„Ein Reparaturbauer war's, der an ihnen vorbeig-
ging.“

„Jetzt heißt's Klettern. — Geben Sie mir Ihre
Lampe, Sie werden beide Hände brauchen.“

„Und er stieg bereits in einen dunklen Schlund am
Boden ein.“

„An hundert Meter geht's so hinab.“

„Schon entschwand er ihren Blicken. Doch Ete folgte
ihm nach zu der Leiter. Jetzt griff sie zu und tastete
sich behenden Fußes den Weg hinunter in die gährende
Tiefe.“

„Einige Minuten kletterten sie ununterbrochen. Die
unverwöhnte Anstrengung machte sie bei Ete doch all-
mählich fähbar. Da war es ihr nicht unlieb, als er
anhielt. Auf einer schmalen Holzbohle, die bei einem
Abfag der Fahrten angebracht war. Senkrecht nach
oben und unten strich hier der schwarze Kamin, den
sie durchkletterten.“

„Eine kleine Kost kann uns ja nicht schaden.“

Vertsch sagte es mit gutmütigem Lächeln und räumte
flüchtig Gesteinsplitter von der kleinen Bank auf
der Bühne. Nicht kamen sie dann nebeneinander, ihre

Ellenbogen berührten sich, und er hörte, wie ihr
Atem ging.

„Hat Sie's sehr angestrengt?“

„Oh — durchaus nicht. Nur etwas ungewohnt dies
Veiterklettern.“

„Fahren“, verbesserte er sie scherzend in der Berg-
mannssprache. Dann schwiegen sie wieder.

„Allezeit Gedanken kamen ihm. An den Autoaus-
flug mit Marga Reusch neulich mußte er denken. Auch
heute sah er wieder so, allein und nahe einem Mäd-
chen, und spürte den warmen Hauch ihrer Jugend.
Und doch nichts von jenem geheimen Vibrieren, dem
Verlangen des aufgestörten Blutes.“

„Warum das? War Ete von Grund etwa weniger
begehrenswert? Nein — keineswegs. Ihre blonde, helle
Schönheit nahm es gewiß mit Margas pikantem Reiz
auf. Aber es umwehte sie ein reiner, fühliger Hauch,
der jedes heiße Mannesregen in die Schranken wies,
es wohl gar nicht aufkommen ließ. War das die er-
erbte Hoheit einer Frau aus altem Geschlecht, oder
nur der Ausfluß einer adligen Weibsnatur? Aber
ganz gleich — es war einmal an ihr, jenes Hoheits-
volle, vor dem der Mann sich schweigend beugte.“

„Und plötzlich kam es über ihn. Ein Unbehagen,
daß er neulich, wenn auch nur für eine kurze Spanne,
sich von Margas Reiz hatte bannen lassen. Ja, es
war ihm beinahe peinlich, daß Ete sie beide im Wagen
gesehen hatte. Ob er ihr daher nicht jetzt ein Wort der
Aufklärung sagen sollte? Und schon kam es ihm auch
von den Stuppen:“

„Das war übrigens neulich ein unerwartetes Be-
gegnen! Steinstiefen wollte mit seine neuen Anlagen
droben auf dem Basaltbruch zeigen, und er hatte auch
Freudelein Reusch aufgefordert, mitzukommen.“

„Sie hob ein wenig den Kopf. Das klang ja wie eine
Entschuldigung! Und ein inneres Würcden lag in
ihrer Antwort:“

„Ach so — Sie meinen damals auf der Chaussee.
Ich hatte gar nicht mehr gedacht an dieses flüchtige
Begegnen.“

„Die Stirn bewölkte sich ihm. Seine dumme Offen-
herzigkeit! Er suchte, aber fand nicht gleich ein ge-
wandtes Wort, um über die Sache schnell hinweg-
zugleiten. Das Schweigen wollte drückend werden. Da
machte sie ein Ende.“

„Ich denke, wir können nun wohl wieder weiter.“

„Es klang ruhig und freundlich, doch er fühlte deut-
lich den gewissen Abstand, der sich zwischen ihnen ge-
bildet hatte. Mit einem kurzen Griff sagte er da-
her nur nach seiner Lampe und trat von neuem sein
Führeramt an.“

„Das Klettern auf den Veitern nahm ein Ende. Sie
Schritten jetzt in einem abgebauten, alten Erzgang
hin. Einer Gebirgskamm gleich er, durch die sich ein
Widbach zwängte. Rauschend schob ihnen das Wasser
über die Fäße.“

„Dann endlich näherten sie sich den Punkten, wo
der Abbau stattfand. Von weitem schon vernahmen
sie das metallische Hallen der Häufelschläge und das
dumpfe Prasseln niederbrechender Steinmassen. In
Pausen der Ruhe drang der Schall menschlicher Stim-
men an ihr Ohr. Sonderbar höhl, wie aus einer
Grabesöffnung. Nun blinnte es auch vor ihnen auf, hin
und her huschende Lichtlein, und nach einer Biegung
plötzlich der sonnige Schein der vielen dort vereinten
Agethellenlampen. Ein hohes Gewölbe zeigte sich ihnen,
mit phantastischem Schatten an den Rippen der Felsen-
kuppel. Wie zu einem frohen Feste schien alles ge-
räuselt hier in der Tiefe der Erde. An einem Seite

der Joverge. Die schattenhaften Gestalten, die dort höf-
fend vor der Felswand kauerten, verstärkten nur noch
den Eindruck.“

„Den Blick staunend nach vorn gerichtet, schritt Ete
weiter. Aber plötzlich zuckte ihr Fuß zurück. Unter
ihrem Tritt hatte es sich bewegt — und nun ein wül-
des, fauchendes Rischen.“

„Nur der Preßluftbohrer“, beruhigte sie Vertsch.
„Sie haben ahnungslos den Hebel der Leitung berührt.“
Dann näherten sie sich den Leuten, die wie ratlos
dastanden. Vertsch trat zu ihnen.“

„Na, was macht ihr denn für Geschäfte?“

„Einer drehte sich um.“

„Der Steiger war eben hier. Der hat uns die
Courage abgekauft.“

„Na, na — warum denn?“

„Ja, wir dachten, wir sollten nun stracks fördern.
Statt dem sind wir auf eine Klust gestoßen. Nun kön-
nen wir wieder im Stein arbeiten, Gott weiß wie
lang, und verbienen nichts.“

„Vertsch schüttelte den Kopf.“

„Eine Klust — hier, das will mir nicht recht
scheinen.“

„Er leuchtete und klopfte schweigend das Gestein ab.
Stumm sahen die Männer zu.“

„Sicher nur eine kleine Rippe, und der Gang geht
dahinter fort.“

„Wenn's bloß eine Rippe ist, dann sollen wir's
stracks paden.“

„Und mit neuem Vertrauen hoben die Leute den
Bohrer auf die Schultern. Einer drehte an, und mit
ohrendäubendem Rattern fraß sich der Stahl hinein
ins Gestein. In behändigem Fluß rann das weiße
Bohrmehl aus der Oeffnung.“

„Vertsch griff eine Handvoll davon auf und betrach-
tete sie prüfend.“

„Gut geht's, was?“ scherzte er nun nach einer
Ruhepause.“

„Wer heutzutage vordrückt kommen will in der Welt,
der muß fester zupacken, als Vater und Großvater es
getan haben.“

„Ja, ja, Herr Vertsch, sollen wir Ihnen denn die
neuen Schornsteine da oben gleich auf einmal be-
zahlen?“

„Und der Sprecher lachte dem Leiter der Grube frei-
ins Gesicht. Auch Vertsch lachte. Das war hier noch
so der alte Ton, von den Felten her, wo Gewerke und
Bergmann auf Du und Du standen.“

„Na, nur weiter so, Leute! Und ihr werdet schon
auf eure Kosten kommen.“

„Wieder an Etes Seite ging er dahin. Sie kamen
noch an mehreren Betriebspunkten vorüber. In einem
blies er stehen. Er konnte den Alten, der dort mit
ein paar andern arbeitete, persönlich. Der lag hier
schon in der Grube, als Vertschs Vater noch Berg-
verwalter war. Er trat heran und klopfte dem Alten
auf die Schulter. Dieser sah herum und gab ihm treu-
herzig die Hand.“

„Na, Vater Brinkmann — Leben noch frisch?“

„Oh, das ist ein Kompell! Der springt noch gut.“

„Vertsch nickte lächelnd dem Sprecher zu und wandte
sich dann wieder an Brinkmann.“

„Und wie geht's mit der Arbeit, seid Ihr zu-
frieden hier?“

(Fortsetzung folgt.)

Saugapparat für Jungtiere.

Namentlich in der Ferkelaufzucht kommt es nicht selten vor, daß die Muttertiere nach der Geburt krank werden, daß sie keine Milch oder wenig Milch haben. Sehr häufig reicht auch die Zahl der Eitzen einer Mutter für die Ferkel nicht aus. Eine andere Verlegenheit besteht darin, daß die Milch der Mutter nicht gut ist, was die häufigste Ursache des Durchfalles bei Ferkeln bildet. In allen diesen Fällen war bisher der Fäher genötigt, die Ernährung seines Nachzuchtbestandes durch Aufzucht mit der Milchflasche zu versuchen. Oftmals gelang das nicht, so daß die Jungtiere zugrunde gingen. Aus diesen Schwierigkeiten heraus hat, wie die Mitteilungen der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft berichten, der Gutspächter Ränger in Nieder-Rathen, Schlesien, einen Saugapparat „Amme“ erbaut, der wirkungsvoll und vorteilhaft Abbildung schafft. Es können damit bis zu zwölf Ferkel auf einmal genährt werden. Schon nach kurzer Ge-



wöhnung benutzen die Tiere, auch in Gegenwart der jugendlichen Mutter, wie unser Bild vorstehend es zeigt, diesen Apparat, da er dem natürlichen Vorgang sehr nahe kommt, und sie dabei sehr prädig. Man kann sich wohl vorstellen, daß außerdem in der bekannten Weise ein Ferkel das andere zu erhöhter Nahrungsaufnahme und also zu schnellerem Wachstum anregt, da die Nahrungsmenge hier im Gegensatz zur Muttermilch unbeschränkt vorhanden ist. Gegenüber der zeitraubenden Flasche können beliebig viele Ferkel gleichzeitig die Milch aufnehmen und die Erfahrung hat gezeigt, daß das Wachstum daselbe ist wie bei den an der Mutter aufgezogenen Tieren. Der Apparat ist leicht zu reinigen. Er kann außer für Ferkel auch für Fohlen, Schaf- und Ziegenlammern verwendet werden, ebenso für junge Hunde, was in manchen Fällen den Vorteil haben kann, daß man nicht mehr genötigt ist, von einem Wurf wertvoller Kaffeltiere einen größeren Teil zu töten, weil ihre Aufzucht die noch wertvollere Mutter zu sehr schwächen würde.

Anbau von Oelfrüchten.

Von den Oelfrüchten, die nun den höchsten Zentner- und Oertrag auf der Flächeneinheit geben, stehen an erster Stelle Winterraps und Winterrüben, die dafür auch als die anspruchsvollsten Oelfrüchte gelten. Der Winterraps ist etwas beschuldener als der Winterrüben. Am besten wächst der Raps auf humusreichen Lehmböden, aber auch auf reinen Lehmböden und lehmigen Sandböden sind befriedigende Erträge bei entsprechender Pflege und reichlicher Düngung zu erzielen. Auf torfigen und moorigen Böden tritt an Stelle des hier leicht auswinternden Winterrapses der Sommerraps oder Sommerrüben. Auf sandigen und humosen sandigen Böden kommt der Winterrüben auch noch gut fort.

Was die Fruchtfolge anbetrifft, so ist der Anbau der Winterrüben nach allen Feldfrüchten möglich, die das Feld frühzeitig und rein verlassen. Vor allem sorge man für eine gartenmäßige Bestellung und reichliche Düngung. An den Nährstoffvorrat stellen die Winterrüben recht hohe Ansprüche. Der Boden muß mit Kali, Phosphorsäure und Stickstoff gut angereichert sein. Neben einer Stallmistgabe, die frühzeitig untergebracht wird, ist eine künstliche Düngung mit salz-, phosphorsäure- und stickstoffhaltigen Düngemitteln erforderlich. Wie schon erwähnt, ist der Nährstoffbedarf der Winterrüben recht bedeutend. Beirägt doch der Nährstoffentzug für Winterraps auf den Hektar bei einer Ernte von 20 Doppelzentnern Körner und der entsprechenden Menge Stroh und Rappen 130 Kilogramm Kali, 60 Kilogramm Phosphorsäure, 110 Kilogramm Stickstoff und 130 Kilogramm Kali. Besonders fällt bei diesen Zahlen der hohe Entzug an Kali auf. Diese Menge dürfte selbst auf den besten Böden in leicht löslicher Form nicht vorhanden sein, so daß eine Kalibdüngung nicht zu entbehren ist. Auch eine Kalibdüngung wird meist erforderlich sein. Kali begünstigt neben Phosphorsäure den Körnerertrag. Bei reichlichem Vorhandensein von Kali im Boden werden auch direkte Samen gewonnen werden. Eine fröhliche Kalibdüngung ist auch gleichzeitig ein Mittel, dem Auswintern entgegenzuwirken. Die Kaliphosphatdüngung freit man 8-14 Tage vor der Bestellung. Wird Superphosphat als Phosphorsäuredüngemittel benutzt, so gibt man dieses kurz vor der Einsaat. Die anderen Phosphorsäuredüngemittel, wie Amonianphosphat oder Thomasmehl, werden am zweckmäßigsten mit den Kalisalzen zusammen verabfolgt und mit diesen kurz vor dem Ausstreuen gemischt. Von der erforderlichen Stickstoffmenge gibt man einen Teil bei der Bestellung, den anderen Teil verabfolgt man im zeitigen Frühjahr als Rapsdüngung, und zwar gibt man bei der Bestellung am besten einen ammoniakhaltigen und im Frühjahr einen salpeterhaltigen Stickstoffdünger.

An Saamenge gebraucht man auf den Hektar etwa 16 bis 20 Fund und wählt die Drillreihen auf 30 bis 40 Zentimeter. Bei günstigen Verhältnissen können sie bis 50 Zentimeter erhöht werden. Im Herbst ist darauf zu halten, daß die Pflanzen noch gepflügt werden, eine Arbeit, die im Frühjahr wiederholt sehr dankbar gelohnt wird. Eine noch weitere Ausdehnung des Anbaues der hochwertigen Oelfrüchte, besonders der Winterrüben, wäre

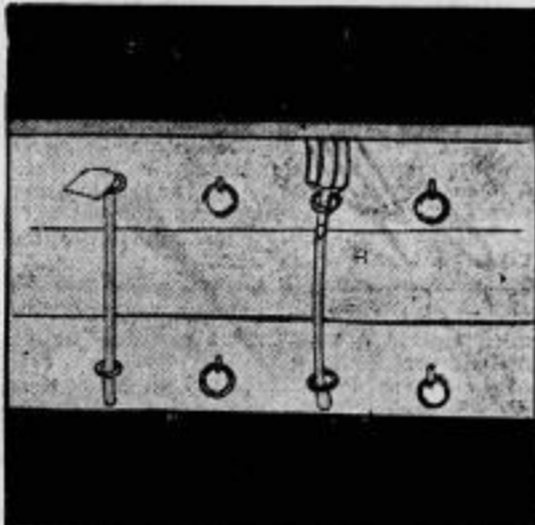
nur zu wünschen, die bei entsprechender Pflege, reichlicher Düngung mit Kali und den anderen Nährstoffen und unier Verwendung besten hochgezüchteten Saatgutes recht gut und lohnende Erträge bringen.

Pflege der Kleebestände.

Der Klee litt fast durch den heurigen Winter, Kahlfröste, Trockenheit und Mäuse fügen in weiten Gebieten den Kleebeständen Schaden zu. Es besteht daher berechtigter Furcht, daß aus diesen Gründen der Ertrag unserer Kleefelder verringert und dadurch bei der heutigen Agrarkrise die Viehzucht, um die es noch etwas besser bestellt ist, arg in Mitleidenschaft gezogen werden könnte. Aber auch andere Gefahren drohen, und zwar nicht nur dem Klee, sondern auch dem gesamten Wirtschaftsbetriebe. Es ist eine bekannte Tatsache, daß nichts der Verunfrachtung der Felder, besonders durch die Quecke, so Vorschub leistet wie schlechte, dünne Kleebestände, wo sich an Stelle der abgestorbenen Pflanzen der Sauerampfer ansiedelt. Dem läßt sich noch durch Düngung mit Thomasmehl abhelfen. Mit diesem bringen wir nicht nur einen ausreichenden Vorrat an Phosphorsäure, der für die Schmetterlingsbiller ein unentbehrlicher Nährstoff ist, in den Boden, sondern auch Kali. Der Kali wiederum ist nicht nur ein wichtiger Nährstoff für die Leguminosen, zu denen der Klee gehört, sondern er ist ein direkter Feind des Sauerampfers, der kalkarme Böden mit saurer Reaktion liebt. Unsere Böden leiden zum größten Teil an Kalkarmut; besonders in einer ganzen Reihe von Gegenden, wo die Dreifelderwirtschaft herrscht. Dort muß der Boden auch in normalen Jahren genügend mit Phosphorsäure und Kali versorgt werden und um so mehr in anormalen Jahren, wie es das heurige ist. Wo dies noch nicht im Herbst geschehen ist, kann es im zeitigen Frühjahr mit Erfolg geschehen. Das Ausstreuen des Thomasmehls wird mit dem vorteilhaften Walzen der Kleebestände verbunden.

Arbeitsgeräte an der Wagenwand.

Die folgende Anregung, über deren Nützlichkeit kein Zweifel besteht, liegt eigentlich so nahe, daß man sich wundern muß, warum sie nicht schon längst viel mehr verwendet worden ist. Jeder Landwirt weiß, wieviel alljährliche kleine Schwierigkeiten das Mitnehmen von Schaufeln und Gabeln usw. auf beladenen Karrenwagen, besonders bei Rüben und Kartoffeln, bereitet. Wie oft wird ein



Stück vergessen, wieviel öfter auf der Fahrt verloren. Auf leeren Wagen kommt das auch vor, aber man entdeckt auch oft genug am Ende der Fahrt, daß sich Gerät zwischen den Bodenbelag und der Seitenwand geklemmt und dabei verbogen hat. Diese Unannehmlichkeiten kann man sehr leicht vermeiden, wenn man an die linke Außenwand des Wagens, die doch zu nichts gebraucht wird, zwischen Vorder- und Hinterrad entweder einige Ringe einbaut, die oben hinlänglich groß, die untern etwas kleiner, oder auch wenn man aus Brettern ausgeschnittene Hölzer dort anbringt, die in der Mitte ein Loch haben, durch welches man den Stiel der Geräte steckt. Mit einem Bild überzeugt man sich bei der Abfahrt des Wagens, ob nichts vergessen worden ist und ein Verlieren ist während der Fahrt völlig ausgeschlossen. Diese kleine Anregung kann also manchem dienlich sein und ihn vor Ärger und Verlusten bewahren.

Alter und Zähne des Schweines.

Wir sind es gewohnt, das Alter unserer Haustiere nach den Zähnen des Tieres festzustellen, wenigstens bis auf ein bestimmtes Alter ist das möglich. Bei Ziegen, Schaf und Rind wissen ihre Besitzer aus Grund der Alterszähne (Schaufeln) das ungefähre Alter. Das gelegentliche Kontrollieren der Zähne bei diesen Tieren ist auch keine große Schwierigkeit.

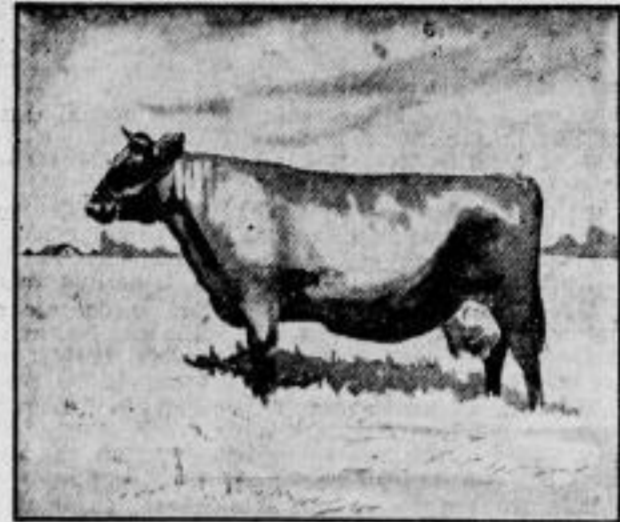
Etwas anders ist das beim Schwein. Da ist eine Zahnkontrolle schon etwas weniger leicht. Sie wird aber auch nicht so viel gemacht. Es wird sich eine Zahnkontrolle lebenslang nur bei Zuchtieren gelegentlich als notwendig erweisen. Dennoch dürften die Zahnverhältnisse des Schweines etwas erläutert werden.

Das Schwein hat 28 Milchzähne und 44 bleibende oder Dauerzähne. Sie wechseln und durchbrechen in nachstehender Reihenfolge. Nach einem Monat: Halszähne und Milchschneidezähne sowie der zweite und dritte Backenzahn sind voll entwickelt. Die Janggen und der erste Backenzahn sind durchbrochen. Zwei Monate alt: Die Milchzähne brechen durch, die Janggen und ersten Backenzähne sind entwickelt. Drei Monate alt: Die Milchzähne sind alle vorhanden. Die Backenschneidezähne und Halszähne stehen in weitem Abstand voneinander. Fünf Monate alt: Die vordern und vierten Backenzähne brechen durch. Sieben bis acht Monate alt: Die dauernden Schneidezähne brechen durch. Neun Monate alt: Die Schneidezähne sind voll entwickelt, die Eckzähne sind durchgebrochen. Fünfzehn Monate alt: Der erste, zweite und dritte Backenzahn sind durch und erscheinen sehr regel-

mäßig. Im sechzehnten bis achtzehnten Monat: Der sechste Backenzahn ist durch und die mittleren Schneidezähne wechseln. Zwei Jahre alt: Die mittleren Schneidezähne sind voll entwickelt und zwischen dem sechsten Backenzahn und dem Unterliefer ist ein deutlicher Abstand.

Rotes Dänenvieh.

Dänemark, das von berufenen und zuweilen auch von unberufenen Ratgebern unseren Landwirten so oft als gutes Beispiel hingestellt wird, hat in den letzten fünfzig Jahren seine Landwirtschaft immer mehr vom Getreide- und Kartoffelbau auf eine inzwischen sehr einseitig betonte Viehhaltung und Viehzucht umgestellt. Der Rinderbestand ist für das kleine Land ganz erstaunlich groß. Man zählt einen Rinderbestand von über drei Millionen Stück, davon mehr als die Hälfte der Rasse des roten Dänerrindes zu-



gehört, von denen wir hier als Beispiel eine der höchst prämierten Milchrassen abbilden. Etwa 24 Prozent der Rinder gehören der schwarzbunten Jütlanderrasse an, die unserem Niederungsvieh sehr ähnlich ist, 17 Prozent den englischen Shorthorns, während der Rest sich auf andere Rassen, darunter die ebenfalls englischen Jerseys verteilt. Der dänische Rinderbestand ist in den letzten Jahren beständig um 2-6 Prozent gestiegen und gleichzeitig hat man sehr energisch an der Erhöhung der Leistungen gearbeitet, wozu die zahlreichen Kontrollvereine ihr gutes Teil beigetragen haben. So ist in den Jahren 1907 bis 1924 der Durchschnitt bei den Kontrollvereinen, die mit Viehzuchtgenossenschaften zusammenarbeiten, bei der Milch um 586 Kilogramm, bei der Butter um 38 Kilogramm, beim Fett um 0,33 Prozent gestiegen. Das ist außer durch Zucht insbesondere durch bessere Fütterung erreicht worden. Während die rote Dänerrasse noch vor 50 Jahren nur Milchleistungen von durchschnittlich 1000 Litern im Jahr mit einer Butterleistung von durchschnittlich rund 50 Kilogramm aufwies, werden heute Spitzenmilkherträge von derselben Rasse von 7000 bis 9000 Litern erzielt bei einer Buttermenge von oft beträchtlich mehr als 300 Kilogramm. Dabei sind diese roten Dänerrassen durchschnittlich nur 400 bis 500 Kilogramm schwer. Die Dänen bezeichnen ihre roten Kühe als die jüngste, aber beste Milchrasse der Welt. Auf die äußere Form der Tiere ist immer sehr wenig Wert gelegt worden, nur auf die Leistung. Rund die Hälfte sämtlicher dänischer Kühe steht unter dauernder Leistungskontrolle.

Man braucht keinem deutschen Landwirt zu erzählen, welche schwere Konkurrenz uns die dänische Milchwirtschaft bereitet hat und bereitet, und es steht außer jedem Zweifel, daß wir von der dänischen Organisation noch sehr viel lernen können. Aber es steht ebenso außer Zweifel, daß die Weltagrarkrise auch vor Dänemark nicht haltgemacht hat und daß sich die dänische Landwirtschaft heute ebenfalls in einer sehr schwierigen Lage befindet. Die hierbei zutage tretenden weltwirtschaftlichen Zusammenhänge sind sehr interessant. Die Dänen wurden gezwungen, ihre Butter auf die deutschen Märkte zu werfen, weil ihnen der englische Markt, den sie früher beherrschten, durch die neuseeländische Konkurrenz immer mehr verbaute wurde. Die Neuseeländer hatten aber die neuen Grundzüge der Viehwirtschaft, mit denen sie den Dänen Abbruch tun konnten, von Deutschland gelernt und auf ihr hierfür besonders geeignetes Land übertragen. Diese Entwicklung ist aber noch nicht am Ende. Auch die Nordamerikaner haben in großen Gebieten, die früher dem Getreidebau dienten, die Viehwirtschaft nach deutschem Beispiel mit solchem Erfolg nachgemacht, daß ihre Milchwirtschaft nun schon auf diejenige Neuseeländers drückt, zumal Amerika in dieser Beziehung über Flächen verfügt, neben denen unsere Viehgebiete gar nicht in Betracht kommen. So viel Abbruch die dänische Konkurrenz also auch unserer Landwirtschaft getan hat, so ist der Fortschritt, der Dänemark überflügelt hat, andererseits wieder aus Deutschland gekommen. Auch die dänische Landwirtschaft ist also trotz aller ihrer Leistungen und Fortschritte zu Umstellungen gezwungen und sieht noch nicht den neuen Weg, den sie gehen müssen.

RAT UND AUSKUNFT.

Die Umlegung des Wirtschaftens ist die erste wesentliche Bedingung gegen Entwertung des Abwärmungsapparates. Die Neuorientierung erfolgt am besten durch den Rat der Kollegen bei Eintracht. Die Ratgeber sind abgesehen von den Kollegen auch die Ratgeber.

Nr. 476. 2. Nr. in R. Wegen der Räterückfälle, die den von auswärts bezogenen oder selbst in der Brutmachine erbrüteten Eitagsküken sehr verhängnisvoll werden können, ist es sehr empfehlenswert, die Tiere zunächst in einem vorgewärmten Nistbeet aufzuziehen und sie allmählich abzuhärten. Dieses Verfahren wird, je mehr sich der Wert der größeren Geflügelhaltung durchsetzt, auch in recht vielen Bauernwirtschaften bereits geübt, und zwar mit bestem Erfolge. Beginn man später mit der Aufzucht, wenn Räterückfälle weniger zu erwarten sind, so bekommt man auch keine Tiere, die die frühesten Frühbrüter sich auszeichnen können. Ein Nistbeet reicht in der kritischen Zeit für eine sehr große Anzahl von Tieren aus; es kann unbedenklich mit 50 bis 60 Küken besetzt werden.

Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

Zum Herausforderungstempel Sportverein Röderau — 1913.

Bekanntlich gelang es der ersten Elf des Röderauer Sportvereins die erste Elf des Kieler Sportvereins (Sovi) in Kiela, als auch in Röderau, wenn auch knapp, so aber doch verdient zu schlagen. Der HSV als Welker will sich natürlich die Niederlagen nicht gefallen lassen und hat die Röderauer Elf für kommenden Sonntag zu einem Herausforderungstempel nach Kiela eingeladen. Nach anfänglicher Ärgerei hat auch Röderau die Herausforderung angenommen. Das Spiel findet nachmittags 5,30 Uhr im HSV-Platz am Bürgergarten statt. Mannschaftensaufstellungen etc. geben wir noch morgen bekannt.

Das Rückspiel der HSV-Reserve gegen SV. Nüdnitz findet nicht, wie irrtümlich gemeldet am Sonntag, sondern am Sonnabend, abends 8,30 Uhr, in Nüdnitz statt. Die Kieler Mannschaft wird auch tun, das Spiel bößlich ernst zu nehmen, wenn sie sich vor Ueberraschungen schützen will.

Kieler Sportverein e. V.

Jugendabteilung.

Für den 22. Juni wird von der Abteilung folgende Treffen vereinbart worden:

Die erste Jugend fährt zum Sportfest nach Müdenberg am Sportverein Fortuna. Voriges Jahr, als die Fortunaten in Kiela weilten, konnte die Jugend hoch gewinnen, wie es diesmal wird, bleibt abzuwarten.

16,00 Uhr empfängt die zweite Jugend die erste Jugend vom HSV. Wönig Liebenwerda, die damit einer alten Rücksichtverpflichtung genügen, die eigentlich auf das Konto der Knaben kommt, Wönig hat aber keine Knaben mehr.

Vor diesem Treffen, also 15,00 Uhr, spielen die ersten Knaben gegen die Hochmeiner ersten Knaben, die nun endlich ihr Rückspiel austragen wollen und sehr ungefähr haben. Hier sollten die HSV'er sicher gewinnen.

Für die zweiten Knaben ist ein Spiel in Nüdnitz abgeschlossen worden. Nüdnitz wird den Anstöß noch mitteilen. Es ist recht erfreulich, daß jetzt fast alle Vereine wieder Anabenmannschaften auf die Beine bringen.

Alle Anaben treffen sich Sonnabend 18,00 Uhr im Bürgergarten (HSV-Platz).

Turngau Nordfachsen V. (Handball).

Anlässlich der Wagnisse des Turnvereins Gröbba finden auf dem neuen Turn- und Spielplatz an der Uhlmannstraße folgende Handballspiele statt:

Am Sonnabend, den 21. Juni:

Zv. Kiela Abt. Werkstraße gegen Zv. Seibain 1. Jugend.
Der Ausgang dieses Spieles ist noch ganz offen, zumal die Werkstraße durch Erfolg geschwächt ist. Zv. Seibain wird auf alle Fälle verlieren, seinem Gegner den Sieg streitig zu machen. Anwurf 6 Uhr abends.

Sonntag, den 22. Juni:

Werbestiel: AAs. Zv. Kiela 1. gegen Zv. Röderau 1.
Beide Mannschaften haben sich schon oft, aber erst nach heftigem Kugeln getrennt. Der Sieg war einmal auf der einen, einmal auf der anderen Seite. Wer wird es dieses Mal sein, der als Glücklicher den Was verläßt. Anwurf 5,30 Uhr.

Bermischtes.

Geständnis des Mörders von Groß-Kreuz. Während die Suche nach dem einen der beiden Täter, die am Himmelfahrtstage bei Groß-Kreuz in der Warte eines Oberlandjägers und einen Landwirt erschossen haben, bisher ergebnislos geblieben ist, hat der zweite, der 25 Jahre alte Boleslaw Kocharski, der mit fünf Schußverletzungen in das Lazarett in Roabit eingeliefert wurde, nunmehr seine Begehung an der Schießerei zugegeben und auch seinen Mithäter genannt. Es ist sein eigener sechs Jahre älterer Bruder Stanislaus Kocharski. Stanislaus wird von Weidenburg wegen Einbruches und Diebstahls gesucht. Beide waren vom polnischen Militär desertiert und kamen im Mai nach Deutschland. Boleslaw erklärt, daß er von seinem Bruder, der als Robbing bekannt ist, mit vorgehaltener Pistole gezwungen worden ist, bei dem Zusammenstoß bei Groß-Kreuz auf die anderen zu schießen. Stanislaus habe ihn selbst sogar in den Arm geschossen, um seinen Drohungen Nachdruck zu verleihen. Die Polizei hält die Angaben Boleslaw für glaubwürdig.

Wird an einem Gemeindevorsteher. Am Sonnabend nachmittags verhaftete der Gemeindevorsteher Drigalla aus Großherzogentw. Seine Kleider wurden in der Gardeboje der Badenstraße gefunden, woraus man schloß, er erkrankt sei. Den Nachforschungen der Kriminalpolizei gelang es jedoch, nach vergeblichem Ausschau des Sees den wahren Sachverhalt aufzuklären. Die Leiche des Gemeindevorstehers wurde unter dem Dungenhaufen auf seinem eigenen Hof vergraben aufgefunden. Die Kleiderablage war demnach nur eine Finte, um den Mord zu verschleiern. Die Polizei verfolgt eine bestimmte Spur des noch unbekanntem Täters.

Der Rächer der Moral. — Noch an der Urwelt? Der von der New Yorker Polizei feierhaft gesuchte „Rächer der Moral“, dem, wie bereits gemeldet, zwei Personen zum Opfer fielen, ist noch immer nicht gefast worden. Trotz der riesenhafte Rasta, die in der Nacht zum Donnerstag von nahezu 2500 Polizisten unternommen wurde, hat der „Freitag“ wieder einen Mann angeschossen. — Am Mißtag sprang plötzlich ein Mann in ein Auto, zwang den Lenker, der mit seiner Frau im Wagen saß, zum schnellen Fahren, schlug ihn mit dem Revolver nieder und schloß ihn in die Brust. Die Polizei verfolgt nach einem im vergangenen Monat aus dem Irrenhaus „Entsprungenen“, der von dem Wahn befallen ist, Frauen gegen die Indignität der Männer zu schützen.

Zwei Studentenselbstmorde infolge wirtschaftlicher Not. In den letzten Tagen machten in Göttingen zwei junge Studenten ihrem Leben ein Ende. Als Ursache des Selbstmordes konnte in beiden Fällen wirtschaftliche Not festgestellt werden.

Botsdamer Stillschleppprozesse ohne Presse. Vom Botsdamer Landgericht ist, nach Blättermeldungen, beschlossen worden, von jetzt an sämtliche Stillschleppprozesse, die in Botsdam verhandelt werden, unter Ausschluß der Öffentlichkeit und der Presse zu verhandeln. Es wird dabei auch der Fall Freyzel im Berufungsverfahren unter strengem Ausschluß der Öffentlichkeit und der Presse verhandelt.

Auch der Rhein fordert Opfer. Ein schweres Badeunglück ereignete sich gestern an der Rüdlichen Rhein-Badeanstalt. Im offenen Rhein gerieten drei Personen.

Turner und Sportler wählt!

Am 22. Juni haben die wahlberechtigten Turner und Sportler beiherke Wahlrecht als erste Pflicht zu betrachten, ihrem Wahlrecht zu genügen, erst dann kommt die turnerische und sportliche Betätigung. Bei Veranstaltungen, die schon lange vor diesem Tage festgesetzt worden sind, ist von den Verantwortlichen auf die Wahl Rücksicht zu nehmen. Wer außerhalb seines Wohnortes wählen muß, hat sich eines Wahlzentrums zu bedienen. Wer nicht wählt, scheidet der Sache der Betätigungen.

Dresdner Sport-Club gegen SV. 05 Saarbrücken 3:0 (2:0).

Wahlrecht seines 25jährigen Publikums hatte sich der SV. 05 Saarbrücken die Elf des Mitteldeutschen Reichers, Dresdner Sport-Club, zu einem Freundschaftsspiel am Freitagabend (19. Juni) nach Saarbrücken verpflichtet. Dem äußerst interessanten Spiel wohnten nur 3000 Zuschauer bei. Der Dresdner Sport-Club war im Durchschnitt eine Klasse besser als sein der süddeutschen Kreisliga angehörender Gegner. Bei verhaltenem Spielweise und leichter Lieberlegenheit kamen die Dresdner in der ersten Halbzeit durch Hallmann und Holmann zu zwei Erfolgen. Nach dem Seitenwechsel wurde die Ueberlegenheit des D.S.C. noch größer, aber damit wuchs auch die gute Verteilung der Chahaber, so daß der D.S.C. lediglich durch einen verhältnißmäßig Holmann zu einem weiteren Erfolg kam und als verdienter 3:0 Sieger das Spielfeld unter dem Beifall der Zuschauer verlassen konnte.

Schmeling als Weltmeister anerkannt.

Max Schmeling wurde gestern von der Vorkommission als Weltmeister aller Klassen bestatigt. Die zukünftige Sportbehörde hat also aus der klaren Sachlage die einzige mögliche Folgerung gezogen und Schmeling in die einmündig erworbenen Rechte eingesetzt. Ueberhaupt muß anerkannt werden, daß sich die Amerikaner in der Angelegenheit Schmeling durchaus neutral und absolut objektiv verhalten haben, was nicht von vornherein feststand.

Ueber die Entscheidung der obersten Vorkommission, die Schmeling als Weltmeister anerkannt hat, wird noch berichtet, daß sie mit zwei Stimmen gegen eine Stimme erfolgte. Da für die Eingeweihten des Namens des Weltmeisters in den Södel der Vorkommission Einigkeit der Kommission erforderlich ist, wird der Name Schmeling an dieser Stelle nicht eingetragt werden. Die Kommission beschloß, von einer Bekräftigung Scharkops abzusehen, da für diesen Name die Tischschlagbestimmungen eigens außer Kraft gesetzt worden waren.

Charley wünscht Revanche.

Charley erklärte zu der Anerkennung Schmelings als Weltmeister, daß er auf einen Revanchekampf mit Schmeling brenne. Er sei bei diesem Revanchekampf zu weitestem Entgegenkommen bereit und werde nur 12^{1/2} Prozent der Bässe beanspruchen, außerdem wolle er noch von seinem Anteil die Forderungen des Trainers Schmelings begleichen und für alle Ausgaben und Spesen aufkommen, wenn er wieder einen regelwidrigen Schlag führe.

von denen zwei verheiratet waren, in die Strömung, wurden fortgerissen und ertranken. Die beiden verheirateten Männer konnten bereits geborgen werden, der dritte, ein jugendlicher Arbeiter, ist noch nicht aufgefunden.

Ausschreitungen auf einem argentinischen Sportplatz. Wilde Ausschreitungen ereigneten sich in Buenos Aires gestern nachmittags auf einem Sportplatz, als die Sportbehörde ein Wettspiel unterlagte, was lebhafteste Proteste der Zuschauer hervorbrachte. Die Ausschreitungen nahmen einen solchen Umfang an, daß bestimmte Plätze eingeseckt werden mußte, um den Was räumen zu lassen. Die Menge beantwortete das Vorgehen der Polizei damit, daß sie die ganze Einrichtung des Sportplatzes, wie Stühle und dergleichen zerstückte und die Trümmer zu Schuttern aufschichtete und anordnete. Die Erregung war so groß, daß es zwischen dem Publikum und der Polizei zu einem regelrechten Feuergefecht kam, wobei mehrere Personen durch Revolverkugeln verwundet wurden. Insgesamt wurden 30 Personen verletzt und 20 verhaftet.

24 Jahre unschuldig im Kerker gewesen. Ein Doppelmord in der früheren Camorra, wegen dessen vor 24 Jahren vier Republikaner zu je 30 Jahren Zuchthaus verurteilt worden waren, und die Wiederaufnahme des Prozesses füllen seit gestern die Spalten der italienischen Zeitungen. Zwei Angehörige der Camorra waren wegen angeblicher Unschuldigkeit mit zahlreichen Dolchschlägen gleichgesetzt, aber an verschiedenen Orten ermordet worden. Die Verurteilten haben immer und immer wieder ihre Unschuld bezeugt. Die Verteidiger haben durch lange Jahre vergeblich die Begehung oder die Wiederaufnahme des Prozesses verurteilt. Einer der Verurteilten ist vor wenigen Monaten gestorben und hat noch auf dem Sterbebette gegenüber dem weltlichen hoch und heilig seine Unschuld versichert. Nun ist endlich die Wendung in der Angelegenheit eingetreten. Das falsche Zeugnis, auf das das Urteil sich stützte, ist förmlich widerrufen worden. Der Zeuge, ein wahrer Verbrecherfürst, der in den letzten zwei Jahrzehnten längere Strafen absitzen mußte und sich zur Zeit wieder im Gefängnis befindet, wurde von der Justiz wegen des Gefängnisgesetzes so ergriffen, daß er bezeugte. Sein Bewußtsein konnte ihn schließlich dazu bewegen, vor dem Gefängnisdirektor und anderen Zeugen, seine damaligen Angaben zu widerrufen. Das Gnadengebet der Verteidigung für die vor 24 Jahren Verurteilten liegt nun bereits dem höchsten Appellationsgericht vor. Seine Entscheidung kann aber erst in einigen Wochen fallen. Immerhin ist nach den Zeitungen, die eine Fülle von Einzelheiten bringen, zu erwarten, daß das Gericht das Gnadengebet befürwortet, nach dessen Annahme die Verurteilten endlich die langgeheißene Freiheit erhalten und die Wiederaufnahme des Prozesses betreiben können.

Sind nackte Beine schön? Das nackte Frauenbein ist in diesem Sommer Mode geworden. Nachdem es sich früher nur schüchtern hervorgetaucht, ist es jetzt allenthalben zu erblicken, und die Meinungen über seinen Schönheitsswert sind sehr geteilt. Auch hierbei werden die meisten sagen: Je nachdem. In Amerika aber ist jetzt ein bekannter Revue-Direktor, Laurence Schwab, mit einem gewöhnlichen Prozedere gegen das nackte Bein hervorgetreten. Er ist der Ansicht, daß jedes Damendbein im Seidenstrumpf besser aussehe als in seiner natürlichen Blöße. „Der Glanz des Seidenstrumpfes“, so erklärt dieser Kenner,

„beruht dem Bein eine runde Plastik, die es entbehrt niemals besitzen kann. Ein schlanker Fußnähel sieht im Strumpf noch schlanker aus, und durch die schimmernden Falten erhält das Gehwerkzeug der Frau eine poetische Verklärung, die das Entblößen der Männer ausmacht. Die gegenwärtige Mode der nackten, sonnenverbrannten Beine mag gesund sein, aber sie ist vom ästhetischen Standpunkt aus zu verdammen. Davon kann sich jeder überzeugen, wenn er eine Dame blickt, mit dem einen Bein im Seidenstrumpf, mit dem andern nackt zu ersehen. Der Unterschied wird dann jedem klar werden.“ Besonders bekämpft Schwab das Auftreten auf der Bühne mit nackten Beinen und läßt es nur bei Tänzerinnen und Chordamen zu, die ein Sportkostüm tragen.

Die Yurusselle einer modernen Einfriederlin. Die Yurusselle, da die frommen Waldbrüder in Höhlen wohnt oder gar als „Säulenheilige“ auf einem geräumigen Säulenrumpf sich einschließen, sind vorbed. Der moderne Fremde verlangt auch in seiner Einfriederlin die Bequemlichkeit, die wir nun einmal gewohnt sind. Ein treffliches Beispiel dafür ist die Yurusselle, die sich jetzt eine italienische Aristokratin auf dem Monte Generoso, dem schönen Hügel im Herzen der italienischen Seen, dem errichten lassen. Die Einfriederlin liegt etwa 30 Meter unter dem Gipfel, ganz nahe an der Schweizer-Italienischen Grenze und kann nur durch einen schmalen Fußweg erreicht werden, der auf einem schroffen Grat an der Grenze entlang führt und von niemand anders als von Hochbeamten auf ihren Privatwägen benutzt wird. Das Häuschen sieht wie ein Schwalbennest an einem fahlen hervorragenden Felsen, von dem der Abgrund mehr als 300 Meter steil herabsinkt. Ein Fenster blickt auf diesen tiefen Schlund herab und gestattet eine weite Aussicht über die Berge und Seen, während man die Yurusselle von der anderen Seite durch eine geräumige Tür betritt. Sie ist schön eingerichtet, mit elektrischem Licht, elektrischer Kücheneinrichtung und Heizung ausgestattet; daneben ist ein besonderer Behälter zur Aufnahme des Regenwassers. Die Einfriederlin, die hier ihr Leben verbringen will, ist die Marquise Vitaleschi, die eine besondere Vorliebe für den Monte Generoso hat, die ihr Mann nicht teilt. Sie trennt sich aber lieber von ihrem Garten als von der romantischen Stille dieses Berges, die ihren Nerven so gut tut. Sie will niemandem sehen, und alle Vorräte werden mit einem Drachtheil vom kühnen Hotel zu ihr heraufgewunden. Das kostet viel Geld, aber die moderne Einfriederlin hat es dazu und hat auch für die Erziehung ihrer „Yelle“ schon 62 000 Lire gezahlt.

Die Bautätigkeit im Deutschen Reich.

Die Wohntätigkeit des Jahres 1929 hat nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts die Bauleistungen des Jahres 1928 noch etwas übertraffen. Die Gesamtzahl der neu errichteten Wohnungen belief sich auf rund 280 000 gegen 280 000 im Jahre 1928. Der Reinzugang betrug rund 218 000 Wohnungen gegen 210 000 im Jahre 1928. Die Gesamtleistung der Nachkriegszeit im Wohnungsbau beläuft sich auf 2 086 000 Neuwohnungen, der Reinzugang auf 1 968 000 Wohnungen. Der Wohnungsgewinn durch Umbauten blieb hinter dem Vorkriegsergebnis zurück. Die Vermehrung des Wohnungsbestandes ist unter den einzelnen Gemeindegroßräumen am stärksten in den Großstädten vor sich gegangen. Die in den letzten Jahren zu beobachtende Verzögerung des Baues von größeren Wohngebäuden mit zahlreichen Wohnungen hat sich im Jahre 1929 in verstärktem Maße durchgesetzt. Während die Zahl der neu errichteten Wohnungen 1929 größer war als 1928, betrug die Zahl der fertiggestellten Wohngebäude nur 121 000 gegen 137 000 im Jahre 1928. Der Rückgang der Gesamtzahl der Wohngebäude ist ausschließlich auf den Rückgang an Kleinhäusern zurückzuführen. Der Anteil der Kleinhäuser an der Gesamtzahl der neu errichteten Wohngebäude ist von 66,5 Prozent im Jahre 1928 auf 58 Prozent im Jahre 1929 auf 50 Prozent im Jahre 1929 zurückgegangen. 1929 zählte ein Wohngebäude durchschnittlich zwei Wohnungen, 1927 2,1, 1928 2,2 und im Berichtsjahr 2,4 Wohnungen. Durch Abrüche, Brände usw. kamen 11 347 Wohngebäude in Vorkauf. Die Durchschnittszahl der erstellten Wohnungen nach der Zahl der Wohnräume hat etwas abgenommen.

Handel und Volkswirtschaft.

An der Berliner Börse berichtet am Donnerstag trotz des Kurssturzes an der New Yorker Börse eine freundliche Tendenz. Reichsbank waren bis 3 Prozent höher, auch die Farbenaktie war um etwa 2 Prozent gehoben. Am Montanmarkt waren kaum Umsätze zu verzeichnen. Rationierten kräftig erholt. Siemens zogen um etwa 4 Prozent an. Gegen Schluß setzte sich die Erholung weiter fort. Am Rentenmarkt notierte Altbesitzanlage 58^{1/2} Prozent. Neubesitzanlage schwankte zwischen 9 und 9,2 Prozent. Der Sah für tägliches Geld betrug 2 bis 4,50 Prozent, für Monatsgeld 4,75 bis 5,75 Prozent. Der Privatdiskont blieb unverändert.

Überprüfung des Diskontsatzes in New York. Die New Yorker Federal Reserve Bank hat am Donnerstag den Diskontsatz auf 2^{1/2} Prozent herabgesetzt.

Dresdner Wiese vom 19. Juni: Die Dresdner Effektenmärkte verkehrten heute in etwas beruhigter Haltung. Auf dem ermäßigten Preisniveau machte sich hier und wieder auch Kaufneigung geltend. Im allgemeinen blieb die Stimmung jedoch gedrückt, zumal Arbitragepapiere auf Berliner Anregung zum Teil etwas schwächer lagen.

Leipziger Wiese vom 19. Juni: Auch der heutige Kassamarkt zeigte wieder schwächere Kurse. Spezialitäten gaben zum Teil ganz erheblich nach. Das Geschäft war recht ruhig. Rückgang waren u. a. Berliner Handel, Leipziger Bier, Kiebs, Schubert und Salzer und Siemens Glas je minus 2 Prozent. Danabank minus 3, Hallensheimer Gärten minus 7, Glauziger Zucker minus 4,5, Leipziger Feuer minus 5, Rimmler Stein minus 3, Polaphon minus 3,5, Wegel und Raumann minus 4. Anleihen und Freiverkehr wenig verändert.

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 19. Juni: Auftrieb: Rinder 124, davon Ochsen 17, Bullen 31, Kühe 73, Kalben 13, Kälber 799, Schafe 573, Schweine 1465; zusammen 2733 Tiere. Direkt von Fleischern zugeführt: Rinder 1, Kälber 22, Schafe 102, Schweine 183. Preise: Bullen 1 82—55; Kühe 1 — do 2 38 bis 48, do 3 30—37; Kälber 1 —, do 2 70—74, do 3 64—80, do 4 57—88; Schafe 1 —, do 2 55—60, do 3 50—55; Schweine 1 57—60, do 2 60—62, do 3 62—63, do 4 60—62. Geschäftsgang: Schlacht: Lederhand: Rinder 12 und zwar Ochsen 3, Bullen 3, Kühe 4, Schafe 117, Schweine 70.

Schwedischer Wiese vom 19. Juni: Auch an der heutigen Börse machte sich, obwohl das Geschäft etwas belebter war, eine Neigung zur Schwäche bemerkbar. Die Kursveränderungen waren fast ausnahmslos rückläufig. Nur Södermann und Stier lit. B. gewannen 1 Prozent. Schwächer notierten u. a. Reiner und Thuringer Gas, die je 1 Prozent verloren. Banken ebenfalls leicht abgeschwächt, der Freiverkehr zeigte die behaupteten Kurse eine etwas freundlichere Grundstimmung.

Magdeburger Zuckermarkt vom 19. Juni: Preise für Melzucker inkl. Sacch und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladehalle Magdeburg. Gesamtlager Melis: Juni 26,20; Juli 26,26. Tendenz ruhig.